



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

523 (9.11.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277509)

# Stafelfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Bernspr.-Sammet-Str. 35421. Das „Stafelfreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM u. 50 Pf. Erhältlich: durch die Post 2,20 RM. (einmal 63,6 Pf. Postzusatzgebühr) zusätzl. 72 Pf. Bezahlungsstelle: Ausgabe B erich. wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM u. 30 Pf. Erhältlich: durch die Post 1,70 RM. (einmal 49,28 Pf. Postzusatzgebühr) zusätzl. 42 Pf. Bezahlungsstelle: Die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. hdb. Gewalt) bezogen, befreit sein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwedinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachah gemäch. Preisliste. Zahlung der Anzeigenannahme: Rückzahlung 18 Uhr, Abrechnung 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15, Bernspr.-Sammet-Str. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Anzeigenabteilung: Mannheim, Postfach 4960. Verlagort Mannheim.

Montag-Ausgabe

6. Jahrgang

MANNHEIM

A Nr. 523 B Nr. 311

Mannheim, 9. November 1936

## Ewige Wache - ewiges Deutschland

### 9. November

„Oh, Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu!“ Wie oft wurde dieses Lied gesungen, draußen auf den Schlachtfeldern der Fronten. Immer war es ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland, war es ein Gelübde und ein Schwur für des Reiches Ehre und Ruhm. Es klang auch an jenem schicksaligen Novembertag 1923 durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung. Zum Siege des Glaubens sangen es die ersten Freiheitskämpfer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf dem Marsch nach der Feldherrnhalle. Mitten hinein in den glaubensoollen Sang jagte mörderisches Salvenfeuer und erstichtete das Lied. Durch die Reihen der eigenen Volksgenossen segte bellend das Entsetzen der Gewehre. Einer stöhnt mit großem sturen Blick über sein verrinnendes Blut. Was er im Todessehmerz erleben muß, ist ihm die erschreckendste Offenbarung. Man schießt auf Schwarz-Weiß-Rot, auf das Banner der jungen Freiheitsbewegung. — Die Sturmflagge liegt auf dem Asphalt, und der Führer über ihr trinkt sie mit seinem Blut. Die ersten Märtyrer eines neuen Glaubens hauchen ihr Leben aus. Ihnen folgte in einem unablässigen Opfergang das Blut der Dierhundert. Horst Wessel führt sie an, alle, die Rotfront und Reaktion erschossen. Sie sind wieder unter uns, unvergessen. Sie marschieren mit uns im Geiste, im Glauben und im Hoffen. So stehen sie am heutigen Reichstrauertag der Bewegung mitten in uns. Und wir fragen: Was soll ihr Tod? Was soll das Gedenken? Was hat ihr Opfer uns zu sagen?

Ihr Tod war das Fanal des Widerstandes. Ihr vergossenes Blut der Märtyrer für den Bau des neuen Reiches. Ihr Sterben soll uns Beispiel sein. „Die Tat des



8. November ist nicht mißlungen“, sagte der Führer vor den Schranken jenes Münchner Volksgerichtes, das ihn zur Festungshaft verurteilte. Sicher und untrüglich in der Gültigkeit des hinreichenden Wortes schleuderte er die Prophezie in den Saal: „Sie wäre mißlungen dann, wenn eine Mutter gekommen wäre und gesagt hätte: Herr Hitler, Sie haben auch mein Kind auf dem Gewissen. Aber das darf ich versichern: Es ist k o i n e Mutter ge-

kommen. Im Gegenteil, tausend andere sind gekommen und haben sich in unsere Reihen gestellt. Und ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unserer Kreuzflagge auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, da diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regi-

mentern, die Regimenter zu Divisionen werden, daß die alte Kokarde aus dem Schmutz herausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Veröhnung kommt, beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind. Dann wird aus unseren Knochen und aus unseren Gräbern die Stimme des Gerichtshofes sprechen, der allein berufen ist, über uns zu Gericht zu sitzen. Denn nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns, das Urteil spricht das ewige Gericht der Geschichte. Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin des ewigen Gerichts der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwalts und das Urteil des Gerichts zerreißen; denn sie spricht uns frei!“

Diese erhabene Prophezie des Führers ist Wirklichkeit geworden. Aus den Opfern der Bewegung wuchs das neue Reich. Wir aber haben uns dieser Opfer würdig zu erweisen. Wir haben Werkzeuge der Erfüllung dieser ahnenden Schau des Führers zu sein. Die ihr Leben für das Reich gaben, sind uns Beispiel. Wer ihnen nicht nachzueifert, ist nicht würdig, das Zeichen zu tragen, unter dem sie ihr Leben aushauchten. Sie starben für uns, damit wir in einem Reich der Ordnung, der Ruhe, der Ehre und des Friedens leben können. Unsere Verpflichtung wächst aus ihrem Opfer. Sie ist nicht minder groß wie dieses Opfer selber. Sie hat ebenfalls die Bereitschaft zur Hingabe zum Letzten zu sein. Nur wer in diesem Willen stark ist, erfüllt ihre Vermächtnis. Wir wissen: Sie wären auch heute wieder bereit, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern und darum sind sie uns zur Inkarnation der Bewegung geworden. Darum auch stehen sie mitten in uns als Hüter und Wahrer der Bewegung. Wenn einer vermeint, müde zu werden, dann möge er

22  
g  
m  
ugen  
ein-  
weines  
systemk  
schen  
gen  
legt?  
en wir  
en, die  
-, also  
gesamt  
ark  
dreißig-  
überdem  
fen. Die  
trifft die  
und unan-  
erkennen  
ichten on  
A. RH.  
mm  
Paradeplatz)  
tal. Amerikaner  
che, Haupt-  
sten Schrampp-  
urweins.  
Neumann  
als aller Art  
sich u. billig  
-  
Farnel 22334.  
eater  
m  
ember 1936  
72  
ührung  
neid)  
bon Otto  
ghod. Kultur  
lind.  
ende 17 Uhr  
ember 1936  
73  
Rr. 4  
a i c:  
ee  
on Hermann  
io Beterling  
a 22.45 Uhr.  
ater  
m  
ember 1936  
14  
ee  
neid)  
s bon  
lifer  
nach 22 Uhr  
e mit Feilo  
schen...  
n „echten  
kling“ als  
mögen die  
mecker ja  
em wissen  
hrer, daß  
und sind.  
ndler durch  
Schlutup 19

# Flammen in der Nacht

Zum Mythos der Feldherrnhalle / Von Heinz Sieguweit

Märchen, Sagen, Legenden und Mythen bereichern das Volk der Deutschen wie kaum ein zweites unter den Sternen. Weiß nicht, wer die Weisheit dieser Fabel erfand, aber wir finden sie oft in alten Büchern: Nächste im Herbst, zur Zeit im Allerjeden etwa, geistern Mütter und Väter, erlöschene und verstorbene Ahnen meine ich, über den Friedhof zwischen den Gräbern. Als helle Flammen geistern sie, gespenstisch wie die Emsfeuer des Meeres, mahnend jeden Nachkommen, nichts Unrechtes zu tun, die Tugend redlicher Treue zu üben und arbeitssam, gar kämpfend der Erde zu dienen!

In der Nacht solch eines Novembers geschah vor der Feldherrnhalle zu München eine Feier von heldischer Stille: Viele Flammen brannten auf dem Platz, und es schien, als hätte sie niemand angezündet, als wären sie aus dem Boden gesprossen wie rote Herbstzeitlosen: Die Seelen derer, die sich auslöschten liegen für uns! In jedem Feuer der zugehende Gedanke eines Mutopfers, das sich hingab zum Heil der Kommenden! Sechzehn Fackelbrände, glühende Zungen stummer Verleumdung: Wir leben, wir sind wiedergekehrt, ihr sollt das nachleben, was wir euch vorgestorben haben!

Weiß nicht, ob jeder, der dort stand, das mythische Gleichnis begriff. Ich sah nur, daß keines Menschen Haupt bedeckt blieb, sah ferner, daß sich ungezählte Hände falteten, demütig wie in den Domen der Gottheit: Euer Reich komme!

Da waren hundert, zweihundert, mehr als vierhundert Flammen aus den sechs von der Feldherrnhalle. In jedem Feuer Anlage und Jubel zugleich, mahnend jeden Harrenden, nichts Unrechtes zu tun, die Tugend redlicher Treue zu üben...

Die Seelen der Gefallenen: Gedenket, die Waise waren hinter uns her, als wir wachsam blieben zum Schutz eurer Hüften! Gedenket, wir schütteten unser Blut in die Furchen jener Acker, auf denen heute eure Saaten gedeihen! Gedenket, wir wußten noch nicht um den Sieg, wir wußten nur um den Kampf, dessen Früchte euch nunmehr gewachsen sind! Gedenket, wir wußten nur um die Verzeihung, nur um die Lebensschast, deren Schmerz die Heutigen verklärt, deren Tat das Glück der Zukünftigen segnet!

Als es Tag wurde nach der Nacht voller Flammen, war der weite Ort des Gleichnisses leer. Scheinbar nur. Denn ein Spruch war geblieben im hohen Grund der Feldherrnhalle: „Herr, mach uns frei!“ Und dies ewige noch: „Und ihr habt doch gesiegt!“

## „Jetzt hat's dich doch erwischt“

Erinnerungen Ulrich Grafs an den 9. November 1923

„Ich kenne Graf schon jahrelang als den treuesten, redlichsten Menschen, der jederzeit bereit ist, sich für mich einzusetzen.“ Diese Worte sprach der Führer während des großen Prozesses, der dem 9. November folgte. Sie sagen genug.

Wir haben Vg. Graf aufgesucht, seinen Begleiter und Mitstreiter unseres Führers, der am 9. November sein Leben dachte. Es ist schwer, Obersturmbannführer Graf zum Sprechen zu bewegen. Er spricht nicht gern von jener Zeit. Aber als er dann endlich doch berichtet, da glänzen die Augen, da sprechen die Hände mit, in langen Schritten durchmaß er das Zimmer, diese oder jene Situation genau so zu schildern, wie sie sich zugehörten.

Immer neue Einzelheiten fielen ihm ein. Er sprach von dem Marsch am 9. November 1923, berichtete, wie man damals nach eingehenden Erörterungen damit rechnen mußte, daß dies der letzte Gang sein würde — und dennoch sind sie marschiert, Hitler und seine Getreuen.

Hast lächelnd spricht er von dem ersten Zwischenfall an der Ludwigsbrücke, wo die Landespolizei unter Gewehr stand, der Offizier den anmarschierenden Nationalsozialisten das Kommando „Feuer!“ entgegen schmetterte und Graf schließlich kaltsblütig durch geschicktes Eingreifen diese auf des Messers Schneide stehende Situation rettete. Ja, die Polizei nahm ihr Gewehr herunter und stand grüßend, die „Anarre“ bei Fuß. Jene „Putschisten“ mit der Saltenkreuzbinde zogen unter begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung über den Marienplatz zur Residenz. Die schwache Absperrungslinie an der Waffe zum Freising-Palais war schon längst vom Publikum aufgelassen worden. Der Zug mit Hitler und Ludendorff an der Spitze konnte frei passieren.

Die bisherige und begleitende Volksmasse blieb zurück und sang das Deutschlandlied. In diesem Moment sah ich die Abteilung der Landespolizei, welche den Odeons-Platz umstellt hatte, vor uns. Ich erwartete, daß wir durch Signal auf die Folgen des Weitermarsches, wenn man ihn uns schon ernstlich verwehren wollte, aufmerksam gemacht würden.

In diesem Augenblick marschierte ungefähr acht Schritt vor uns Landespolizei, die durch die Feldherrnhalle gedeut, vorher unserer Sicht entzogen war, im Lauffschritt in zwei Gliedern vor uns auf und brachte ohne weiteres ihre Karabiner gegen uns in Anschlag.

Erkenntnis auch den anderen mitzuteilen versteht. Da ist der Terror der roten Fahne gebrochen. Die Verführten kehren zurück zu ihren Toten. Die Magie des Glaubens an ihr heiliges Vermächtnis erlöst alle Herzen. Und geht in, unter dem Läuten der Siegesglocken, steigt das Volk die Stufen hinan, in seinen neuen Morgen hinein.

Die Beschränkung Schäfers auf das Soldatische im Nationalsozialismus ist äußerst klug. Die Erhebung des Geschehens auf eine überzeitliche Ebene aber ist eine dichterische Tat. Denn hier kann er sehr wohl die Ideen, die das Wesen unserer Zeit bestimmen, in ihrer vollen Gültigkeit wahren lassen, ohne tatsächliche Gestalten und tatsächliche Ereignisse bei ihrem Namen nennen zu müssen.

Das Werk ist unendlich rein in seinem stofflichen Ernst, erhaben durch seinen hohen ethischen Gehalt. Gewaltig ist der ruhige, feierliche Rhythmus der Sprache, die manchmal Stellen von einmaliger Schönheit und Bildhaftigkeit aufweist. Dramatisch ist die Handlung natürlich ungeheuer geballt — hier spürt man deutlich den erfahrenen Theatermann.

Einen Fehler hat das Werk allerdings. Und der liegt darin, daß es Schäfer nicht ganz gelang, auch den zweiten Teil so überzeugend zu gestalten wie den ersten. Hier klingen manchmal Worte auf, die zu unmittelbar gerade unsere Zeit angehen, die das Volksempfinden einfach dazu zwingen, in dieser Revolution nur die historische nationalsozialistische und keine andere zu sehen. Dadurch kommt etwas Verwirrung in das Ganze hinein und der zweite Teil erfährt nicht die unbedingt notwendige Steigerung gegenüber dem ersten. Gewiß sind dies nur kleine Mängel, die leicht zu beheben sind, aber sie vermindern doch das Volk in innere Ruhe zu versetzen. Und das ist nicht der Zweck des Festspiels. Das Theaterstück darf Probleme aufwerfen, mit denen sich der Zuschauer auseinandersetzen muß. Das Festspiel soll ganz schlicht und ganz klar in seiner Idee sein, denn sein

Die zwei Schritte vor uns marschierenden Fahnenträger, Kamerad Baurecht und Kamerad Garrels mit der Fahne des Bundes Oberland, blieben in diesem Augenblick stehen, während Hitler und Ludendorff noch einige Schritte gingen, so daß wir eher vor als in gleicher Höhe der Fahnen standen. In dieser Sekunde war mir klar, daß jetzt Ungeheures eintreten müßte. Ich sprang ganz instinktiv vor Hitler, deutete mit der rechten Hand auf Ludendorff, der rechts neben Hitler stand und rief mit heller Stimme der Vollzugsabteilung zu: „Ludendorff — wollt ihr auf euren General schießen? Hitler und Ludendorff...“

Raum waren die Worte heraus, da prasselten aus einer Entfernung von zwei Metern Gewehrsalven auf die Spitze des Bundes und Graf, der sich vor den Führer gestellt hatte, sank nieder. Adolf Hitler versuchte, seinen Getreuen zu halten, wurde aber von diesem mitgerissen. Graf hatte vorher einem schweren Lungenschuß einen Brustschuß erhalten und beide Oberarmel und den rechten Arm vom Ellenbogen bis zum Schulterblatt durchschossen. Er versuchte, sich zu bewegen, ihn interessierte das Schicksal des Führers, den er wegen seiner unglücklichen Lage nicht mehr sehen konnte. Beim Aufrichten wurde ihm durch das warme Blut auf der rechten Brustseite klar, daß auch er schwerer als gedacht verwundet war, und durch seinen Kopf ging es instinktiv: „Ulrich Graf, jetzt hat's dich doch erwischt!“ Für einige Augenblicke verlor er das Bewußtsein, und als er wieder zu sich kam, erkannte er neben sich den Oberleutnant Kriebel, der ihm zurief: „Jesse, der Graf!“ und es reichte noch, ihm zu antworten: „Herr Oberleutnant, lassen Sie mich doch rasch verbinden, ich verblute ja...“ Kurz darauf schafften Vg. Buch und ein Begleiter den schwerverwundeten Ulrich Graf in die Residenz und von hier aus kam er schließlich nach längerem Liegen ins Krankenhaus, wo an seiner Seite Klaus von Pape nach vier Tagen verschied. Man besah feinerzeit den traurigen Kut, Vg. Graf, der als Beamter tätig war, die fröhliche Entlassung aus dem Dienst an das Bett zuzuführen.

„Wie ich eigentlich zum Führer kam? Das ist eine seltsame Geschichte. In den Wintertagen des Jahres 1919 sah ich ihn zum erstenmal in der Münchener Wirtschaft „Zum Deutschen Reich“, in der der Führer — mit zwei Kameraden in ein Gespräch vertieft — am Tisch saß. Irregulär machte dieser Mann damals auf mich einen tiefen Eindruck und ich prägte mir sein Gesicht besonders deutlich ein, so daß ich in ihm nach Monaten im Sternederbräu den Gefreiten vom „Deutschen Reich“ wiedererkannte, mich an den Tisch setzte, um mich dann der Bewegung anzuschließen, deren Mitgliedsnummer 8 ich habe.“

„Jeden Morgen, an dem ich aufwache, danke ich dem Herrgott, daß ich den mir schicksalhaft vorgeführten Weg so habe gehen können. Es gibt Tausende guter Deutscher, die ebenfalls bereit sind, sich für den Führer in Stücke hauen zu lassen. Besonderer Stolz aber erfüllt mich dennoch, zum Führer in der schwersten Zeit gestanden zu haben, ihm Schutz gewesen zu sein, als er noch nicht unjüdischer Kanzler des Deutschen Reiches war, als er klein und bescheiden, aber jäh und verbissen gegen eine Welt von Feinden um die Durchsetzung der Idee kämpfte. Ich bin stolz, ihm die Treue bis zum letzten gehalten zu haben.“ Gert Sacha

## Walter Erich Schäfer: „Der Feldherr und der Fährlich“

Die Uraufführung des „Dramatischen Mythos“ in Mannheim

Wir in Mannheim haben gerade im Laufe der letzten Jahre Gesehnheit gehabt, die Entwicklung des Festspiels und Festspielgedankens in Heidelberg zu verfolgen. Während die Festspielwerke drüben im Schlosshof Erlöse auf Erlöse zu verzeichnen hatten, wollte es mit den Festspielen nie recht klappen. Zur jüngsten „Deutsche Passion“ hatte einen ausgezeichneten ersten Teil, gegen den der zweite aber stark abfiel und Heynckes „Weg ins Reich“ war doch innerlich zu schwach gestaltet, als daß er uns hätte packen, mitreißend können. Es erwies sich aber nicht nur hier, sondern auch durch alle anderen Stücke, die sonst im Reich aufgeführt wurden, daß es außerordentlich schwierig, wenn nicht gar unmöglich ist, heute schon den politischen Umbruch, der sich im Jahre 1933 in Deutschland vollzog, dichterisch zu gestalten. Wir haben eben einfach noch nicht den richtigen Abstand von diesem gewaltigen Geschehen. Wir können seine Größe noch gar nicht ermessen.

Daneben steht das Ringen um die Form eines solchen Festspiels. Der Festspielgedanke, wie wir ihn hier meinen, ist etwas durchaus Neues, etwas ganz und gar Nationalsozialistisches und kennt keine Vorbilder. Unsere Dichter haben sich bislang sehr um die Form bemüht, ohne sie aber gefunden zu haben.

Da legt nun Walter Erich Schäfer ein neues Festspiel zur Diskussion vor. Er nennt es einen „dramatischen Mythos“, in dessen erstem Teil er den Zusammenbruch eines Volkes, das sich vom soldatischen Geist löst, schildert, und in dessen zweitem Teil er die Reue dieser Nation aus soldatischem Geist feiert. Wir behaupten nicht, daß uns Schäfer mit seinem „Feldherr und Fährlich“ das deutsche Festspiel geschenkt hat, aber wir sind davon überzeugt, daß dieses Werk richtungswel-

send werden wird für alle die, die um die Vollendung des Festspiels ringen. Denn Schäfer hat hier etwas geschaffen — das wohl seine Fehler hat —, das aber aus dem Nichts heraus wurde, und das so viele Kräfte in sich trägt, wie nötig sind, um jeden Sturm zu überdauern.

### Die Gestaltung

Schäfer wollte jüngstes geschichtliches Geschehen überzeitlich gestalten. Das heißt also, daß z. B. der zweite Teil nicht die nationalsozialistische Revolution darstellen soll, sondern etwas Zeitloses. Das ist sehr entscheidend. Schäfer weiß demnach, daß es unmöglich ist, den gewaltigen politischen Umbruch von 1933 heute schon dichterisch zu formen und tut deshalb das einzig Mögliche: er gestaltet einen Teil dieses Geschehens: das Soldatische des Nationalsozialismus — auf einer überzeitlichen Ebene. So führt er uns, dramatisch ungeheuer stark gefordert, das Glend vor Augen, das ein Volk übermächtig hat, nachdem seine Besten draußen im Feld in jahrelangem Ringen hinfanden, er zeigt uns den schmachvollen Empfang, den die kommunistisch verlebte Heimat ihren heimkehrenden Helden bereitet, er beschwört eine jüngerlos gewordene Notte von Menschen herauf, die alle Ehrfurcht vor den Toten des Krieges, alle Achtung vor dem soldatischen Geist verloren hat und nun alles, was heilig war, in den Haufen wirft und das Symbol des Chaos und der Verwüstung an ihren Flaggenmasten emporzieht. Not und Elend, Hunger und Räte herrschen so lange in dem Land, bis einer aufsteht, ein Junger, der damals mit draußen war; der den noch im Stahlhelm liegenden Totenschädel eines gefallenen Kameraden aus der Erde schaufelt — und ihn als Symbol des ewig lebendigen soldatischen Geistes erkennt und die

letzte und schönste Sinn ist — Feierstunde für das Volk.

Und hier kommen wir nun zum anderen, für die Zukunft noch wichtigeren Ergebnis, zu dem Schäfer bei seiner Arbeit gelangt ist: der

### Form des Festspiels

Das deutsche Festspiel soll auf einer Feierstätte unter freiem Himmel eine möglichst große Volksgemeinde zur Besinnung rufen, in Feierstimmung versetzen. Das dies am besten durch eine möglichst große Komplexität erreicht wird, hatte man schon länger erkannt, ebenso wie man zu der Erkenntnis gelangt ist, daß dem Wort eine große Bedeutung zugemessen werden muß. Die bestmögliche Verwendung der Volksmassen und des Wortes aber hätte man noch nicht gefunden. Und hier ist nun Schäfers Werk unbedingt als vorbildlich und richtungweisend anzuspüren. Schäfer verwendet eine von feierlichem Rhythmus getragene, schlichte Sprache, er läßt die Menschen handeln, und zwar so, daß jede wichtige Rede von irgendeiner Tatgeleit begleitet ist, und er setzt die Volksmassen nur als große Bewegungen ein, so daß sie allein durch ihren Aufmarsch, durch ihre Zusammenballung, durch ihren Tanz, durch ihre Flucht, durch ihren müden Gang usw. die notwendigen Wirkungen auf das Volk erzielen. Wenn sie einmal die Sprache benutzen, dann nur im gemeinsamen Aufschrei, in gemeinsamen Heulrufen usw. Und dadurch wird das Stück auf eine große Fläche hin, es ist niemals an einem Ort oder an dialogische Feinheiten gebunden, es betont — und das ist wichtig — im Einzeldarsteller die Einzelpersönlichkeit und im Chor — nicht die Masse Volk, sondern die Gemeinschaft Volk. Dadurch wird dieses Stück in der Tat zu einem Mythos, es ergreift die Herzen des Volkes, ist ganz und gar nationalsozialistisches Festspiel. Und darum rufen wir: Hinan mit diesem Werk auf die Feierstätten des neuen Deutschland! Es ist noch nicht die Vollendung, aber

(Fortsetzung übernächste Seite)

hierenden  
und Ra-  
Bundes  
id sehen,  
h einige  
r als in  
In dieser  
ures ein-  
in in l-  
r rechten  
en Hitler  
der Poli-  
i ihr auf  
d Linden-

prasselten  
etern Ge-  
iges und  
ellst hatte,  
te, seinen  
n diesem  
schweren  
alten und  
Arm vom  
schossen.  
teressierte  
gen seiner  
konnte.  
is warme  
dah auch  
war, und  
„Ulrich  
wisch!“  
Beruht-  
kannte er  
bel, der  
es reichte  
leutnant,  
ich ver-  
g. Bu h  
ien Ulrich  
is kam er  
Kranken-  
n Pa p e  
seinerzeit  
Beamtler  
ung aus

? Das ist  
ingen bed  
al in der  
u Reich“,  
eraden in  
Irgend-  
ich einen  
in Gesicht  
ihm nach  
einen vom  
h an den  
gung an-  
ich habe.“

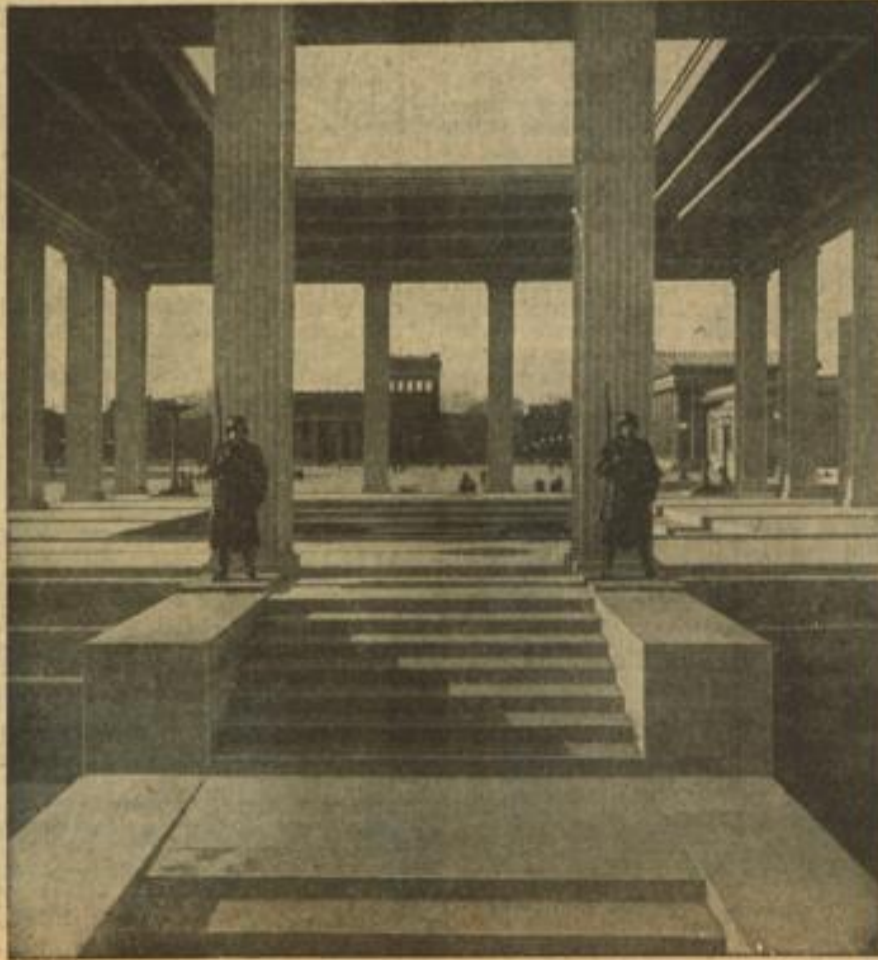
the, danke  
hidfals-  
chen lön-  
die eben-  
in Stücke  
der erfüllt  
schweren  
n, ihm  
noch nicht  
thes war,  
und ver-  
um die  
bin stolz,  
allen zu  
sachs.

tunde für  
berer, für  
3, zu dem  
der

er Feier-  
cht große  
in Feiern  
ten durch  
icht wird,  
enso wie  
dass dem  
ssen wer-  
dung der  
atte man  
Schäfers  
richtung-  
ndet eine  
Schlichte  
deln, und  
n irgend-  
legt die  
ngen ein,  
sch, durch  
anz, durch  
ulw, die  
erzählen  
nen, dann  
teinsamen  
das Stück  
ermalis an  
n gebun-  
ig — im  
l und im  
n die Ge-  
Stück in  
die Her-  
onalsozia-  
fen wir  
uf die  
gutföh-  
ang, aber



# Und ihr habt doch gesiegt!



Aufnahmen aus unserm Bildarchiv, von H. Hoffmann, Pressefoto, Weltbild und O. v. Fladung

Wieder richtet sich heute der Blick ganz Deutschlands auf das Geschehen des 9. November 1923 in München, da 16 Nationalsozialisten ihr Leben gaben für Deutschland. Aus ihrem und der vielen hundert ermordeten Kameraden Opfertod wuchs unser Reich. Unser Bilder zeigen den Führer und den letzten Weg der Toten des 9. November 1923 zur „Ewigen Wache“ am Königlichen Platz in München.

Ein zweiter Erlass Görings

zur restlosen Durchführung des Vierjahresplans Berlin, 8. November

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 105, vom 6. November die „Zweite Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans“.

Auf Grund der Verordnung des Führers und Reichskanzlers zur Durchführung des Vierjahresplans vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887, wird verordnet was folgt:

I.

Meine Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplans, die zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden müssen, werden, soweit sie nicht im Reichsgesetzblatt erscheinen, im Deutschen Reichsanzeiger und preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

II.

1. Wer den in solchen Anordnungen enthaltenen Geboten und Verböten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

2. § 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestimmung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. S. 927) bleibt unberührt.

III.

3. Wegen eines Schadens, der durch eine nach Ziffer 1 veröffentlichte Anordnung entsteht, wird eine Entschädigung nicht gewährt.

Millionenertrag durch Eintopf

Der erste Sonntag brachte 5 455 565 RM Berlin, 8. November.

Anlässlich des zweiten Eintopfonntags teilt die Reichsführung des WFB mit, daß der erste Eintopfonntag des Winterfischweckes 1936/37 ein vorläufiges Ergebnis von 5 455 564,82 RM erzielt hat.

Hakenkreuzwimpel in Oesterreich

an Kraftfahrzeugen erlaubt Berlin, 8. November

In einem Korpsbefehl weist Korpsführer Hühnlein darauf hin, daß nach den Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Oesterreich, durch die die früheren Reisebeschränkungen zwischen beiden Ländern aufgehoben und die politischen Verhältnisse geklärt wurden, selbstverständlich auch die Führung des Hakenkreuzwimpels der beiden Staaten an Kraftfahrzeugen wieder gestattet ist.

Mit Stolz, so erklärt der Korpsführer, werde jeder deutsche Kraftfahrer auch außerhalb der Landesgrenzen den Hakenkreuzwimpel und wenn er dem Korps angehört, auch den NSAA-Wimpel an seinem Kraftfahrzeug führen.

„Der Feldherr und der Fährlich“

(Fortsetzung von Seite 2) die Gesetze, die dieses Spiel lehren, muß der zuerst erlernen, der das Größere schaffen will. Der Weg zum deutschen Reich geht über Schäfers „Feldherr und Fährlich“. Und dafür müssen wir dem Dichter unendlich dankbar sein.

Die Aufführung Die Aufführung im Rosenpark konnte natürlich diese Vorzüge nur abmildern lassen. Zum Glück hatte man das größere Konzerthaus als Bühne benutzt. Bezeichnend wirkte natürlich trotz allem das Auftreten des Volkes auf schmalen Stiegen von links und rechts und mehr noch der Einmarsch des heimlebenden Heeres durch die beiden engen Seitengänge. Aber Friedrich Falbjuch hatte ein sehr geschmackvolles, äußerst schlichtes und doch monumental wirkendes Bühnenbild geschaffen, so daß diese unvermeidbaren Nachteile nicht so sehr ins Gewicht fielen. Man muß vielmehr gerade der NS-Kulturgemeinde, die im Verein mit der NSDAP die Uraufführung (als Feierstunde) ermöglichte, dankbar sein.

Die Spielleitung hatte Helmuth Ebbs, Schade, daß im zweiten Teil stark gekürzt wurde. Das gereicht dem Werk sicher nicht zum Vorteil. Ebbs hatte Ebbs aber seine Spieler recht ordentlich in der Hand. Er wußte auch sehr gut mit der Kompanie zu arbeiten. Die ganze Aufführung verlief in etwas getragenem Ton, war feierlich und ergriff in starkem Maße das Volk. Als Darsteller verließ Ebbs dem Gouverneur Würde und Haltung. Ueberragend war Erwin Lindner als roter Volksaufwiegler. Freu, wie ein Danton hand er vor seinen Massen und wußte sie Stück für Stück zu sich herüber und ins Glend hineinzuzerren. Neben Lindner bot die geschlossene Stellung Elisabeth Zieler, die den Top des ewig unruhigen, ewig um Erkenntnis ringenden und deshalb durch alle Lebensstationen hindurchgehenden Weibes darstellte, überzeugend und erlief in jeder Phase. Eine wirklich hervorragende Leistung!

München ist gerüstet

Wieder grüßt die lange Reihe der Pylonen den Zug

München, 8. November. (H-Funk.)

Am Sonntag fand ganz München bereits unter der Stimmung der Feierlichkeiten, die am Gedentag des 9. November stattfinden. Von jedem Haus weht die Hakenkreuzfahne als Bekenntnis des Glaubens an Deutschland und der Treue zum Führer, als Zeichen des Gedentags an die Blutopfer von der Feldherrnhalle. Am Nachmittag wurden unter gewaltiger Teilnahme der Münchener 100 SS-Standarten aus dem ganzen Reich von einer Ehrenkompanie der SS-Bereitschaft mit Musik und Spielmannszug eingeholt und in feierlichem Zuge zum Armeemuseum geleitet.

Den stärksten Eindruck im Stadtbild bieten die Straßenzüge, durch die am 9. November der große Erinnerungsmarsch führen wird. Vom Bürgerbräueller bis zu den Ehrentempeln am Königsplatz bewegte sich am Sonntagmorgen unablässig ein Strom von Menschen. Voll innerer Sammlung nahmen sie das in seiner schlichten Würde überwältigende Bild in sich auf. In goldenen Lettern leuchten die Jahreszahlen 1923—1936 von dem tannengeschmückten Portal des Bürgerbräuellers. An beiden Seiten sind zwei mächtige Hakenkreuzadler aufgestellt. Die Straße des 9. November führt vom Rosenheimer Berg aus über die Ludwigbrücken. Hier ist jetzt eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht:

„Über die Ludwigbrücken marschierte am 9. November 1923 Adolf Hitler mit seinen Getreuen zur Feldherrnhalle. Im Jahre 1935 wurden die beiden Brücken neu erbaut und am 3. November 1935 durch den Führer Adolf Hitler dem Verkehr übergeben. Die Pylonen stammen von den Brücken der Jahre 1891 bis 1892.“

Dann geht es weiter durch die Zweibrückenstraße und das Tal vom Marienplatz, durch die engen Häuserzeilen der Weinstraße und vom Max-Joseph-Platz durch die Residenzstraße zum Odeonplatz. Ueberall bietet sich in den Straßen ein Bild der Treue und des Glaubens, der Einigkeit und des Opferwillens, der Dankbarkeit und der Ehrfurcht, mit der die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung und mit ihr ganz Deutschland hinter dem Führer Adolf Hitler steht. Ein erschütternder seelischer Appell ist die endlos lange Reihe der Pylonen mit den Namen der ermordeten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. An der Feldherrnhalle, wo 16 der Besten und Treuesten des Führers für ihren Glauben in den Tod gingen, sind die Häuserfronten des Odeonplatzes ganz mit feuerbraunem Tuch ausgeschlagen. Ein dreier roter Teppich führt die Stufen der Feldherrnhalle hinauf zu den Pylonen mit den Namen der 16 Kämpfer, die hier am 9. November 1923 ermordet wurden.

Beförderungen zum 9. November

Höhere Führer der SA, SS und der NSKK ausgezeichnet

Der Führer sprach in seiner Eigenschaft als Oberster SA-Führer anlässlich des 9. November 1936 folgende höhere Beförderungen in der SA aus: Es wurden befördert:

1. In der SA

Zu Obergruppenführern: die Gruppenführer Herzog, Stadtführer der Obersten SA-Führung, Wittenbauer, Chef des Gerichts und Rechtsamts und Chef des Personalamts der Obersten SA-Führung, Rasche, Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, Schepmann, Führer der SA-Gruppe Sachsen, Reichsminister und Gauleiter Kuhl, Reichsminister Kerl, Gauleiter Wärdel, Gauleiter Zerboven.

Zu Gruppenführern: die Brigadeführer Generalspiktor Dr. Zolt, Ministerpräsident Marschler.

Zu Brigadeführern: die Oberführer Dwe, Bahl, Biegler.

Zu Obergführern: die Standartenführer Brunst, Wächner, Clausen, Esders, Freund, Haude, Kuhn, Kalmair, Regow, Merker, Kieck, Schandinn, Schick, Schmidt, (Walter) Seifert, Sberlein.

2. SA-Sanitätsführerkorps:

Zu Sanitäts-Oberführern: die Sanitäts-Standartenführer Dr. Dahn (Ob.), Dr. Sell.

3. SA-Verwaltungsführerkorps:

Zu Verwaltungsführern: die Verwaltungskanzlerführer Brachasta, Wejner, Schulze, (Arthur) Maack, Kay.

Im NSKK:

Zum Gruppenführer: der Brigadeführer Wilhelm Müller.

Zum Brigadeführer: der Oberführer Hans-Helmuth Arensin.

Zum Obergführer: der Adjutant des Führers, Standartenführer Fritz Wiedemann.

In der SS:

Zum SS-Oberggruppenführer: Heilmeyer, Chef des SS-Hauptamtes und stellv. Inspekteur der Naz.-Pol. Erziehungsanstalten Preußens; Lorenz, Führer des SS-Oberabschnittes Nordwest.

Zum SS-Gruppenführer: Moder, Führer des SS-Abchnittes III; Graf von der Schulenburg, Führer im Stad NSSS.

Zum SS-Brigadeführer: Weisbrodt, Führer im Stad NSSS; Freyberg, Führer im SS-Hauptamt; Frdr. von Ranne, Führer im Stad des Rasse- und Siedlungshauptamtes; Granzow, Führer im Stad des Rasse- und Siedlungshauptamtes.

Zum SS-Oberführer: Scherping, Oberführermeister, Führer beim Stad NSSS; Tempel, 2. Bürgermeister von München, Führer beim Stad NSSS; Dr. Stepp, Führer

lung! Als Type sehr gut gestaltet war auch die alte Bürgerin Gene Blankensfelds, Rudolf Birke meyer, der bisher leider viel zu wenig beschäftigt wurde, stellte sein großes Können als „Verwundeter“ unter Beweis. In Gehil und Sprache war diese Rolle gleichermäßen gut ausgefüllt, die Gestalt nach der Wandlung gleich echt gesehen wie zuvor. Nicht ganz so überzeugend vermochte diesmal Hans Brackebusch. Sein General hatte zu wenig Atmosphäre, sein Bild war nicht frei. Man konnte diesem Feldherrn, wie ihn Brackebusch auf die Bretter stellte, keine großen Taten zutrauen. Er mußte etwas souveräner, etwas mehr vom Geistlichen her gestaltet werden. Als Fährlich füllte Herbert Bleckmann seine Rolle gut aus. Er hatte jugendliches Feuer, war auch sprachlich sehr gut. Ob er allerdings als neuwählter Führer ganz befriedigend konnte, bleibe dahingestellt. Erwähnt müssen noch werden Eward Marx, der seinen „Alten“ ganz prachtvoll zeichnete, und Hermann Ullmer als „der Junge“. Die anderen fügten sich gut in das Ganze. Für die Massenjungen hatten sich Mitglieder der SA-Reserve, des Arbeitsdienst, der SA und der SA zur Verfügung gestellt.

Neuer Film in Mannheim

PALAST und GLORIA: „Onkel Bräsig“

Man hat schon früher oft versucht, Fritz Reuters unsterbliches Meisterwerk „U mine Stromtid“ zu verfilmen und untreulich ist es noch keinem so gut gelungen wie dem Regisseur Erich Waschneck in diesem Film. Reuter selbst sagt im letzten Kapitel seines Werkes, daß Bräsig die Hauptperson ist. Ein Film, der an Stelle der gemütvollen breiten Schilderung zu gewichtige Handlung setzen wollte, mußte ihn und

im SS-Hauptamt; Dr. West, Führer im SS-Hauptamt; Deber, stellv. Gauleiter Ostpreußen, Führer beim Stad des SS-Oberabschnittes Südwest.

Tödliches Spiel mit Starkstrom

Estlin (Holstein), 8. November

Am Kleinen Cutiner See ereignete sich am Wochenende ein folgenschwerer Unglücksfall, dem der 8 Jahre alte Richard Lanfau zum Opfer fiel. Mehrere Kinder vergnügten sich mit „Telefonspielen“ und hatten zu diesem Zweck zwischen zwei Pfählen einen Draht gespannt. Als die Jungen den Draht anziehen wollten, riß er und schlug gegen die nahe Hochspannungsleitung. Der kleine Lanfau kam dadurch mit der 111 000 Volt Hochspannungsleitung in Berührung und wurde sofort zu Boden geschleudert. Eine hinzueilende Frau versuchte mit einer Schürze die Flammen, die aus den Kleidern des unglücklichen Knaben schlugen, zu erlösen. Sie wurde jedoch ebenfalls zu Boden gerissen und erlitt Brandwunden. Ebenso erging es einem hinzueilenden Mann. Erst ein hinzukommender Wehrmachtsangehöriger sorgte dafür, daß niemand mehr an die Unglücksstelle heranging und daß der Strom ausgeschaltet wurde. Erst jetzt gelang es, den Knaben zu befreien. Die Brandwunden, die er erlitten hatte, waren jedoch so schwer, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Neue Krawalle in Bombay

Zwei Tote, drei Verletzte London, 8. November.

Die kürzlichen Krawalle in Bombay sind am Samstagvormittag unerwartet wieder ausgebrochen. Bisher wurden zwei Personen getötet und drei verletzt. Die polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen wurden sofort verschärft.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini

Berlin, 8. November

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers überreichte am Samstag, 7. November, der Herzog von Coburg Seiner Erzellen dem italienischen Regierungschef Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

In Kürze

Am 6. November starb in Dessau im 83. Lebensjahr der General der Infanterie a. D. jur. h. c. Hermann von Strang.

Aus Valencia wird am Samstag spät-abends gemeldet, daß die Mitglieder der roten Madrider „Regierung“ in Kraftwagen dort eingetroffen seien.

Die Pariser Presse erörtert lebhaft die Frage, ob die französische Regierung die nationale Regierung Franco anerkennen soll. In zuständigen Kreisen wird erklärt, daß hierüber noch keine Entscheidung gefallen sei.

Der sowjetrussische Volkskommissar Tumanow ist in Bilbao eingetroffen, um die „diplomatischen Beziehungen“ zwischen der Sowjetunion und der kommunistisch-anarchistischen „Regierung“ amtlich aufzunehmen.

Graf Ciano ist am Samstagabend nach Wien abgereist.

Beim „Rangewand um Watergraben“, im Firschaum über der Gartenlaube, über all ist er hübsch bereit in Freud und Leid. Um alles kümmert er sich und alles bringt er auch auf seine krause Art in Ordnung. Der „Onkel Bräsig“ ist eine Meisterleistung Bernides, an.

Spaniens Kulturträger im Massengrab

Der bekannte portugiesische Schriftsteller Antonio Ferro veröffentlicht in einem Aufsatz, der die Kulturträger der Welt wachrufen soll, die erste große Liste der durch die Notmilitz in Spanien ermordeten Künstler und Kulturträger. Da wird der Nobelpreisträger Jacinto Benavente genannt, den viele für den führenden Dramatiker Spaniens halten; die beiden ebenfalls als Bühnenkünstler hervorragenden Brüder Cuintero; Alfonso de Santa Maria, der Vorsitzende der spanischen Pressevereinigung; der Schriftsteller und Abgeordnete Milquades Alvarez; der Humorist und Kulturkritiker Manuel Bueno; der im iberischen Sprachgebiet vielgelesene Tageschriftsteller Caballero Rubio; der Theoretiker der politischen Philosophie Ramiro de Maeza; der liebenswürdige Romandichter Fernandez Florez; dann Antonio Maura und Alfonso Sazari, und noch eine endlose Reihe von anderen. Alle diese Opfer waren nicht etwa einfach Reaktionen im Sinne der Kommunisten, sondern der junge Christ Garcia de Lora hielt sich selbst für einen Edelkommunisten, und vom Standpunkte der Volksfront war seiner Weltanschauung nichts vorzuwerfen, und doch wurde er am gleichen Tage hingschleudert wie der Marquis de Sados, der geistreiche Verspötter des Snobismus. Gemeinsam war diesen Männern der Feder nur, daß sie alle den Anspruch erheben durften, Köpfe zu sein. Sie repräsentierten Spaniens Kultur, und diese Kultur auszurotten, ist eines der Ziele des Bolschewismus. An Stelle der nationalen Kulturen soll die internationale Zivilisation treten, — aber diese Absicht werden die erwachenden Völker Europas in letzter Stunde vereiteln!

# Schwere Kämpfe um die Madrider Innenstadt

## Francos droht mit Bombardement, falls der Widerstand der Roten anhält

**Salamanka, 8. Nov. (SB-Zunt)**  
 Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanka haben sich am Samstag an der Front vor Madrid Kampfhandlungen von außerordentlicher Bedeutung ereignet. Nationale Heeresgruppen sind über die südlich des Manzanareßflusses gelegenen Vorstädte hinaus gegen das Stadtinnere vorgezogen und haben die über den Manzanareß führenden Brücken, die unmittelbar am Rand der Innenstadt liegen, besetzt. Der Widerstand der Roten im Stadttinnern hat den Vorstoß auf der erreichten Linie stocken lassen, auch wollen die Nationalisten der Bevölkerung Zeit lassen, den Schauplatz des Kamp-

fes zu verlassen. Das Kampfgebiet ist nunmehr auf durchschnittlich bis 3 Kilometer vor der Stadtmitte herangerückt.  
 Die roten Rundfunkstationen in Madrid geben zu, daß der Kampf um die Hauptstadt bereits in sein entscheidendes Stadium getreten ist. Der marxistische Telegrammensender Madrid machte dem Sender Barcelona die Mitteilung, daß sich die diensthabenden Beamten im Postgebäude, das mitten in der Stadt gelegen ist, zurückziehen mußten, da die nationalen Truppen im Anmarsch seien. Der nationale Sender Tenerife berichtete, daß auf dem Postgebäude, einem weithin sichtbaren Hochhaus, bereits die weiße Fahne gehißt sei.

## Die ganze Stadt als Schlachtfeld

### General Francos warnende Appelle an die Madrider

**Salamanka, 8. November (SB-Zunt)**  
 Der spanische Staatschef, General Franco, richtete am Samstag einen bedeutungsvollen Aufruf an die Bevölkerung von Madrid, der im Rundfunk verbreitet und durch nationale Flugzeuge in Tausenden von Exemplaren über der Stadt abgeworfen worden ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Madrider! Madrid wird befreit. Seid ruhig und bleibt dem Kampfgebiet fern. Behaltet eure Familien in den Häusern. Die disziplinierten nationalen Truppen werden sie beschützen. Niemand braucht Angst zu haben, es werden nur die Verbrecher, die Verbrechen begangen haben. Werft die Waffen weg und folgt nicht mehr denen, die euch betrogen und im Stich gelassen haben. Vereinigt euch mit uns in dem einzigen Rufe:

„Es lebe Spanien!“

Der Staatschef, General Franco, weist in einem neuen Aufruf an die Madrider Bevölkerung darauf hin, daß die nationalen Streitkräfte inzwischen in das am Südufer des Manzanareß gelegenen Stadtviertel vorgezogen sind und sich jetzt nahe dem Stadtzentrum befinden. Wenn der Widerstand weiter anhält, so heißt es in dem Aufruf weiter, müsse die ganze Stadt als militärisches Gebiet, also als Schlachtfeld, angesehen werden. Ein Bombardement sei dann nicht mehr zu vermeiden. — Der nicht kämpfenden Zivilbevölkerung, Frauen und Kindern, wird empfohlen, sich von Kampfplätzen, militärischen Stellungen, Munitionslagern usw. fern zu halten. Ihnen, Ausländern,

und allen nicht an den Unruhen Beteiligten, wird in dem Aufruf eine besondere Zone angewiesen, die verhältnismäßig ungefährdet ist.  
 Staatschef General Franco verkündet in seinem Aufruf weiter, daß die Häuser der Vorkämpfer und die Spitäler, soweit man ihre Lage keine, weitgehend schonen werde. Der Aufruf schließt noch einmal mit einem Appell an die Madrider Bevölkerung, die Waffen niederzulegen, zumindest aber die Kampfplätze außerhalb der Stadt zu verlassen, um eine nicht wieder gutzumachende Zerstörung zu vermeiden.

### Die Roten schwer verlegen

Die Botschaft der sogenannten roten „Regierung“ in Paris hat eine weitgeschwefelte Erklärung abgegeben, in der u. a. zunächst die „Zweckmäßigkeit“ der Verlegung der „Regierung“ nach Valencia auseinandergesetzt wird, das wegen seiner geographischen Lage und aus politischen und wirtschaftlichen Gründen der geeignetste Mittelpunkt sei, von dem aus der Krieg fortgesetzt werden könne.

Die „Regierung“ werde ein Manifest veröffentlicht, in dem die Gründe dieser Verlegung dargelegt würden. Die Gefandtschaft könne jedoch schon heute versichern, daß die „Regierung“ den Krieg bis zum Siege fortsetzen werde, weil sie das Recht für sich habe. (!) Die „Regierung“ verfüge über große Vorräte des Nationalistenges, von dem die Nationalisten nicht einen einzigen Pfennig erhalten würden, ganz gleich, was eintreffen sollte. Die „Regierung“ werde diese Reichtümer lieber ins Meer versenken, als sie ihnen auszuhandeln. (!) Das Schicksal von Madrid, wie es auch ausfallen möge, sei nur eine „kleine Episode“, die für das Endergebnis nicht entscheidend sei.

## Straße nach Valencia abgeriegelt

### Die Einzelheiten der Kampfhandlungen

Der Rundfunksender von Tenerife hat in den frühen Morgenstunden des Sonntags Einzelheiten über den Vormarsch der Truppen General Francos nach der Madrider Innenstadt verbreitet. Der Angriff auf die Hauptstadt habe bereits in den frühen Morgenstunden des Samstag eingeleitet. Während die Roten hofften, daß die Hauptstadt von Süden und Südosten her angegriffen würde und die nationalen Truppen über die Brücke von Vallecas und den Paseo de las Delicias einrücken würden, habe die Abteilung Nague ein geschicktes Umgehungsmanöver vollzogen und den Angriff von Nordwesten her vorgetragen. Das Hauptziel dieser Truppen sei gewesen, nach dem Uebertritt über den Manzanareßfluß das Häuserviertel zu besetzen, das an das Modelogefängnis führt, in dem bekanntlich zahlreiche Geiseln zurückgehalten werden. In den frühen Nachmittagsstunden seien sämtliche Ziele erreicht gewesen. Im Südosten habe man den Vorort Vallecas besetzt und damit die Straße von Madrid nach Valencia abgeriegelt. Von Salamanca aus seien bereits Verstärkungen eingetroffen und man rechne damit, daß die vollständige Besetzung der Stadt bis Montag beendet werden könne.

zeng, weil sie die heldenmütige Bevölkerung der Hauptstadt in einem entscheidenden Augenblick habe verlassen müssen (!). Sie habe aber die besten Bedingungen für das republikanische Spanien ausstellen wollen, um die Bemühungen aller zusammenzufassen, die für die Verteidigung von Madrid kämpften. (!) Aber auch internationale Erwägungen hätten sie zu diesem Entschluß veranlaßt, denn es liege klar auf der Hand, daß der Feind versucht haben würde, die „legale Regierung“ gefangenzunehmen (!) und so die Anerkennung der Regierung Francos zu erleichtern. Der Wechsel der Regierungssitzes bedeute auf keinen Fall einen Verzicht oder einen Rückzug, er sei im Gegenteil der Ausdruck des Wunschens zum endgültigen Sieg.

## Pöbel stürmt deutsche Botschaft

### „Ministerpräsident“ Caballero spurlos verschwunden

**London, 8. November.**  
 Nach einer Neutermeldung aus Sevilla hat der dortige nationale Sender mitgeteilt, daß das Gebäude der deutschen Botschaft in Madrid vom marxistischen Pöbel angegriffen worden sei. Die Angestellten der Botschaft und die im Gebäude befindlichen Flüchtlinge seien in Sicherheit gebracht worden.  
 Ergänzenden Meldungen der englischen Presse zufolge war der rote Widerstand gegen die einrückenden nationalen Streitkräfte nicht einheitlich. So wird berichtet, daß manche Barrikaden überhaupt nicht verteidigt wurden. Inzwischen rücken die Truppen Francos von der Toledostraße auf den Hauptplatz der Stadt,

die Puerta del Sol, vor. (Auf Berliner Verhältnisse übertragen, würde dies ungefähr bedeuten, daß die nationalen Truppen am Rolkendorfsplatz stehen und in Richtung Potsdamer Platz vordringen.)

Die Flucht der roten Herren von Madrid wird im übrigen bestritten. Ueber den Aufenthaltsort des „Ministerpräsidenten“ Caballero ist man im ungewissen. Angeblich hat er am Freitagabend erklärt, daß er in Madrid bleiben wolle, wenn die „Regierung“ stehen müsse. Eine Einlösung dieses Wortes kann mit Recht bezweifelt werden.

In London herrscht über das Schicksal der politischen Gefangenen, deren Zahl auf 10 000 geschätzt wird, große Sorge.

## Katalanen wollen zu Franco

### Protest gegen die Vergewaltigung von seiten der Anarchisten

**Paris, 8. November.**  
 An General Franco ist folgende Erklärung abgesandt worden, die die Unterschrift von einigen hundert Katalanen verschiedener politischer, wirtschaftlicher und sozialer Stellung trägt:

„Wir Unterzeichner protestieren gegen die Handlungen und Worte derjenigen, die heute die Gewalt in Katalonien besitzen und die behaupten, die Gefühle und den Willen Kataloniens durch die Tyrannei der Anarchisten zu vertreten, die mit raffinierter, grausamer Barbarei gemordet haben und weiter morden und die unsere von den vorausgegangenen Geschlechtern als geistiges Erbe unseres Landes überkommenen Kunstschätze zerstören, die unsere Wirtschaft durch plumpe und allgemein verurteilte Versuche vernichten die unser Volk durch Verbrechen, die in der Geschichte beispiellos dastehen, entehren

Als Katalanen erklären wir, daß unser Land mit den anderen Gebieten Spaniens vereint bleiben will. Es ist mit ihnen durch brüderliche Liebe und das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft verbunden. Wir müssen deshalb mit allen Kräften und ohne Rücksicht auf Opfer an der Bekämpfung von der roten Tyrannei und der Vorbereitung des künftigen größeren Spaniens mitarbeiten.

Als Katalanen grüßen wir unsere Brüder, die zu Tausenden an der Ueberwindung der durch die Lage in Katalonien geschaffenen Schwierigkeiten in den Reihen der Freiheitsarmee kämpfen. Wir stehen alle Katalanen an, sich mit ihnen zu vereinigen, sobald dies möglich ist und ihr Leben für den Sieg der Sache der Zivilisation im Kampf gegen die anarchische und kommunistische Barbarei anzubieten.“

### Danzerwagen und Flammenwerfer

In Kiffadon sind längere Berichte über den Verlauf der Kämpfe um die Madrider Innenstadt eingelaufen. Aus ihnen geht hervor, daß seit den frühen Nachmittagsstunden des Samstag nationale Infanterieabteilungen vorgerückt sind, unterstützt durch rund 100 Panzerwagen und Flammenwerfer. Dem Angriff ging eine erfolgreiche zweistündige Artilleriebeschichtung voraus, durch die die Verteidigungsanlagen der marxistischen Frontlinien zerstört wurden. Die Luftstreitkräfte waren infolge des heftigen Windes, der niedrigen Wolkendecke und der schlechten Sicht nicht in der Lage, wirkungsvoll in den Kampf einzugreifen. Gegen 16 Uhr machten die Roten einen verzweifelten Versuch, den rechten und linken Flügel der vorrückenden Nationalisten in ein Gefecht am Ufer des Manzanareß zu verwickeln. 70 marxistische Militärsoldaten, die sich den Nationalisten ergaben, erklärten, daß die Verteidiger der Hauptstadt völlig entmutigt seien. Die Tanks und die Flugzeuge seien mit sowjetrussischen Soldaten bemannt. Die Militärsoldaten kämpften nur noch weiter, weil sie befürchteten, ermordet zu werden, wenn sie desertieren.

### Die Bonzen zittern

#### Ein Ukas der gestürzten „Regierung“

Paris, 8. November

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Valencia, daß die dorthin geschickte rote „Regierung“ eine Verlautbarung herausgegeben habe, in der sie die Gründe darzulegen versucht, die sie veranlaßt hätten, Madrid zu verlassen. Die „Regierung“ sei nach Valencia übergesiedelt, und zwar schweren Her-

### Verzweifelter Hilferuf der Roten

#### „Madrid verlieren bedeutet den Krieg verlieren“

Salamanka, 8. November. (SB-Zunt.)

Die roten Rundfunkstationen Madrids haben im ganzen Laufe des Samstag dramatische Aufrufe und verzweifelte Ausreden von Vertretern der sog. roten „Regierung“ verbreitet,



aus denen hervorgeht, daß sich die Marxisten des Ernstes der Lage sehr bewußt geworden sind. Die roten Rundfunkprediger versuchten in keiner Weise mehr, die Lage zu beschönigen. Sie gaben offen zu, daß man vom Sendegebäude, das mitten in der Stadt gelegen ist, bereits das Knallen der Gewehre, die Explosionen der Handgranaten und das Hämmern der Maschinengewehre höre, und daß sich die Nationalisten bereits den Weg in die die Stadt umgebenden Vorstädte gebahnt hätten. Ein Redner tat sogar den bedeutungsvollen Anspruch: „Madrid verlieren bedeutet den Krieg verlieren!“

Sämtliche nationalen Rundfunksender beschäftigten sich mit der von Stunde zu Stunde erwarteten endgültigen Besetzung der spanischen Hauptstadt. Mit ungeheurer Spannung und Erregung erwartet das gesamte nationale Spanien die Nachricht, daß Madrid, das Herz Spaniens, von der marxistischen Gewaltherrschaft befreit, sich wieder offen zur rotgelb-roten Fahne bekennen kann.

### Azana schützt Krankheit vor...

Paris, 7. November.

Nach einem Bericht der Radio-Agentur Havas hat der nationale Rundfunksender in Sevilla mitgeteilt, daß der gegenwärtig in Barcelona weilende Präsident der spanischen Republik, Azana, auf die Aufforderung des „Ministerpräsidenten“ Largo Caballero, nach Madrid zu kommen, vorgestern geantwortet habe, er sei krank und könne nicht reisen.

„Fritz-Schuh“ für Herren ein besonderes „Steckenpferd“ unserer Fabrik

Letzte badische Meldungen

Großfeuer in Wertheim

Tauberbischofsheim, 8. Nov. Am Samstagmorgen brach in dem nächst dem Güterbahnhof gelegenen Sägewerk von Gebrüder ein Feuer aus, das seine Entstehungsbahn in...

Die Strafanträge im Devisen-Prozess

Pforzheim, 9. Nov. Der Vertreter der Anklage batte nach einem zweitägigen Plädoyer folgende Strafanträge:

- 1. gegen den in Abwesenheit verhandelten Richard Grill, London, wegen Devisenvergehen in einem Falle drei Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe; 2. gegen Arthur Grill ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 17000 Mark Geldstrafe; 3. gegen Eugen Grill zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 34000 Mark Geldstrafe.

Der „mondsüchtige“ Getreidefalsch

Pforzheim, 8. Nov. Ein diesiger Landwirt, der in der Breiten Straße sein Anwesen hat, wurde morgens gegen ein Uhr durch ein verächtliches Geräusch geweckt.

Kind in Rissen erstickt

Pforzheim, 8. Nov. In der Helmstraße in Pforzheim wurde ein Kind im Alter von drei Monaten von seiner Mutter leblos aufgefunden.

Suchhaus für Amtsunterföhlung

Freiburg, 8. Nov. Der aus Lechswöhlen in Bayern stammende 46 Jahre alte, verheiratete Michael Sengele war seit dem Jahre 1929 beim Finanzamt Reutstadt i. Schw. in besoldeter Beamtenenschaft angestellt.

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland

Arbeitstägung in Buchen zum Vierjahresplan / Die Aufgaben

Buchen, 8. Nov. (Ein. Ber.). Das wichtigste Ereignis der letzten Woche war ohne Zweifel die Arbeitstägung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des ganzen Kreises Buchen.

3 1/2 Jahre Gefängnis für Wetterer beantragt

Der Staatsanwalt fordert die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt

Heidelberg, 8. Nov. In der Samstagmorgen in Wetterer-Prozess wurde die Beweisaufnahme abgeschlossen.

In seinem vierstündigen Plädoyer batte der Staatsanwalt nochmals alle dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen aufzuzählen und führte zum Schluß aus: Meine Herren Richter!

auch im Interesse des deutschen Volkvolkes. Wetterer war zwar aus der „Deutschen Werkschafft“ ausgeschlossen, doch hat er ihr Ansehen selbst im Ausland schwer diskreditiert.

Da der Angeklagte außerdem gemeingefährlich ist, muß seine Verbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet werden.

Schriesheimer Winzer feierten mit Perkeo

Im Jehnkeller war wieder ein „pfundiger“ Betrieb / Ein fröhliches Fest

Schriesheim, 8. November. Die alljährlich wiederkehrenden Volksfeste in Rordbaden beginnen stets im Vorfröling mit dem Mathäusmarkt und endigen im Spätjahr mit dem Schriesheimer Winzerfest.

An diesem windigen Abendsonntag war das Wetter nicht einmal so ungnädig; es blieb trocken, so daß niemand den Ausflug an die Bergstraße scheuen brauchte.

Die Anziehungskraft des Winzerfestes zeigte sich hauptsächlich aber am Sonntag. Gegen 14 Uhr zogen die Winzer mit ihren Wagen durch den Marktplatz.

hen Nachmittags die heitere Stimmung vor, die in diesem anheimelnden Raum noch viele Stunden herrschen sollte.

Die Bemühungen der Winzergenossenschaft, die einen vorzüglichen 1936er aus der Voge „Mönch“ zum Ausschank brachte, und auch der festen Nahrung nicht verachten hatte, fanden die Anerkennung aller Gäste.

NSKK-Männer geloben die Treue

Vereidigung der Anwärter durch den Standartenführer Eide in Schwellingen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Schwellingen, 8. Nov. Am Ehrenhof des Schwellingener Schlosses, auf dem neben den Fahnen des Dritten Reiches die Reichsdienstflagge aufgestellt war — die NSKK-Fahne prangte oberhalb des Portals über zwei Fenster ausgebreitet — fand am Sonntagvormittag in Anwesenheit der Vertreter der Partei und formationsen, unter denen man u. a. auch Bürgermeister G. Stober bemerkte, die feierliche Vereidigung der NSKK-Anwärter der Staffel III der Motorstandarte 133 statt.

Es waren angetreten der Sturm 21 (Hendelheim, Sedenheim, Schriesheim), der Sturm 22 (Bezirk Schwellingen und Hockenheim), der Sturm 23 (Wiesloch, Waldorf), der Sturm 24 (Bruchsal-Stadt) und der Sturm 25 (Bruchsal-Land).

Nach dem Weispruch „Das Ja“ von Schimmel-Hakenau schloß der Standartenführer Eide Heidelberg einbringlich und paktend den Kampf um die Macht.

Staffelführer Reith-Mannheim entbot dann den Männern, die jetzt endgültig der Staffel 3 angehören, ein herzliches Willkommen, um sie dann noch auf ihren Pflichtkreis hinzuweisen.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 8. November. Die Polizeihauptwachmeister Georg Hilsheimer und Friedrich Kern konnten in diesen Tagen ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Lampertheim, 8. November. Am Montag Abend wurden beim diesigen Standesamt folgende Beurkundungen getätigt: 14 Geburten, 10 Eheschließungen und 14 Sterbefälle.

Kleine Dierheimer Nachrichten

„Wolgadeutsche ruhen!“ Im Saal des Gasthauses „Freischütz“ wurde gestern in einer Mittag- und Abendveranstaltung durch die diesige NSD-Gruppe das ergreifende Stück „Wolgadeutsche ruhen“ aufgeführt.

Feier des 9. November. Die Feierstunde des 9. November ist auf Montag, 20.30 Uhr, in den Saal des „Freischütz“ festgesetzt worden.

Ein diebischer Gast

Rüßheim, 8. November. Im Gasthaus „Zur Krone“ mietete sich eine Frau, die sich als Mellemann der Rathener Werke ausgab, für eine Nacht ein.

Staffel III fand dann mit einem kameradschaftlichen Zusammensein im Saal des Hotels „Ratten“ einen würdigen Abschluß.

NSD-Walter wurden geschult

Sohlberg, 8. November. Auf der Jugendherberge Sohlberg wurde eine Schulung der Kreisjugendwälder des Gauces Baden der NSD durchgeführt. Sechs Tage waren die jungen Walter der NSD beisammen.

Geflügelausstellung in Sedenheim

Am Sonntag fand im Saal des Schlosses eine von der Geflügelzucht-Genossenschaft Sedenheim veranstaltete Geflügelshow statt, bei welcher man die verschiedensten Arten von Hühnern und -hühnern, sowie Putten und Tauben sehen konnte.

Schon Vater kaufte seine Hüte bei ZEUMER wegen ihrer Güte. Das große Muthaus in der Breiten Straße, H 1, 6

gute Zucht zu schauen. So konnten auch die Preisrichter zwei Reichsfachschafts-Ehrenpreise an R. Blümel und G. Friedel zuerkannt; außerdem gelangten noch weitere 16 Ehrenpreise zur Verteilung.

Man... Registert... Gruppe in... Eine... Das... Am 9... 1. in... Darbi... Darbi... 2. alle... entfle... nicht... Chara... Nicht... geworden... sche... Booc... hat und... Verfasser... lange... wische... Booc... fers... geb... fein... Die... In An... Gäste... sch... später... macht... der Man... und... ter von... men und... dem Be... wirklich... endlich... bauamt... den Rinn... und all... einsetzen... zeichnen... zwar sch... und... ha... und freu... ausd... lage... der lassen... er... genossen... auf den... durch die... gut über... wurde... Wenn... g... üllig... unter de... dann blei... der st... manche... zu lassen... gen bei... war Amt... für die... ber aber... die schw... Ende bra... mehr sah... genannt... denkt... 60. Gel... 211... 9. Novem... lichen...

# Ein besinnlich-ernstes Wochenende

## Deutsches Jungvolk im Kampf gegen Materialvergeudung / Der Sonntag im Zeichen des Eintopfs



Unsere Pimpfe sammeln

Begeistert nahmen am Samstag unsere Pimpfe die Altmaterialiensammlung vor. Mit einem Handwagen zog diese Gruppe in der Unterstadt von Haus zu Haus, um alle entbehrlichen Gegenstände einzusammeln.

Immer stiller werden jetzt die Tage, — ernster und beschaulicher, und in selbstiger Eindringlichkeit fühlen wir die feinen, inneren Bindungen, die uns mit dem Geschehen in der Natur da draußen verknüpfen. Still ist es auch in unserer Stadt geworden, — der lebendige Strom ist eingedämmt, — immer öfter, fahler wird es um die grünen Casen inmitten des Häusermeeres und der belebende, grüne Gürtel, der sich lieblich um den Stadtkern schmiegt, liegt trostlos und verlassen.

Jedes neue Wochenende führt uns jetzt näher an den Winter heran, — erinnert uns stärker an unsere feierliche Verpflichtung, lastkräftig mitzuhelfen an der Ueberwindung aller dräuenden Not. Aber das herrliche Bewußtsein eigener hoher Verantwortung, — das Empfinden, daß jeder von uns unentbehrlich ist in diesem heroischen Kampf um den Erhalt unseres Volkes macht uns stolz, stark und froh und verklärt uns die grauen Herbsttage.

### Auftakt am Samstag

So stand auch das letzte Wochenende in Mannheim wiederum im Zeichen opferbereiter

Mithilfe. Diesmal machten unsere frommen Jungvolkpimpfe den Anfang. Sie hatten am Samstagnachmittag eine ehrenvolle Verpflichtung übernommen, die unter der Parole: „Kampf dem Verderb, — Kampf gegen Materialvergeudung!“ stand. Ein edler Weistrieb war unter den jungen Kerlechen ausgebrochen, voll tiefem Ernst erfüllten sie ihre wichtige Aufgabe und es war eine wahre Pracht, ihnen bei ihrer Altmaterial-Sammlung, die sie von Haus zu Haus vornahmen, zuzusehen. Alles nur irgendwie Verwendbare, — Abfallprodukte, die man sonst achlos zum Reicht warf, — fand Gnade vor den jungen Augen und wurde dankbar entgegengenommen. Bald lag ein lustiges Rummelbunt auf den mitgeführten Wägelchen und Fährzeugen, die sich ständig anfüllten und anhäuften: Blechbüchsen in rauhen Mengen, Zindboxen, leere Tuben, Stanniol, alte Korlen — aber auch Eisenteile, Stahlreste, Drahtgeflechte und vieles andere wurde eingesammelt — und man gab es ihnen gerne und freudig, in dem Bewußtsein, auch hier mit bescheidenen Kräften mitzuwirken an der Behebung der Rohstoffverknappung.

Und zeitweise brach die Sonne durch die graue Wolkendecke und überstrahlte dieses Liebeswerk im Dienste der Nation, — huschte über die vor Eifer geröteten rötlichen Anabengesichter unserer jungen Sammler, die am Abend

todmüde, aber glücklich über ihre Erfolge, heimwärts zogen.

Mit dem Einbruch der kälteren, unfreundlichen Witterung finden wir nun wieder die notwendige, innere Entspannung nach den harten Arbeitstagen der Woche in unseren Sälen und Unterhaltungsräumen, die auch an diesem Samstag und Sonntag wieder gut besucht waren. Mit Mühe und Sorgfalt haben die Mannheimer Vereine und Gesellschaften ihre Winterprogramme zusammengestellt und für jedes Wochenende ist eine ganze Reihe von Veranstaltungen vorgelesen.

Starker Teilnahme erfreute sich der Elternabend des DDM im Rosengarten, wobei den interessierten Volksgenossen ein tiefer Einblick in das Gemeinschaftswesen — und wirken unserer Mannheimer Mädel gegeben wurde. Sie erfreuten uns mit reizenden Proben ihres Könnens auf vielfältigen Gebieten.

### ... und alles beim Eintopf

Wir sind ja so anspruchslos geworden, soweit es das äußere Bild unserer vergangenen und künftigen Sonntage anbelangt — und auch der letzte zeigte erwartungsgemäß — wenigstens in den Morgenstunden einen starken Hang zur Trübseligkeit und Monotonie. Man traute sich nicht so recht ins Freie — fühlte sich aber im übrigen ganz wohl in seinen vier Wänden und sah ein bißchen der guten Hausfrau zu, die mit Eifer dabei war, ein recht schmackhaftes Eintopfgemisch zuzubereiten.

Er ist in schöner Selbstverständlichkeit eingegangen in das Küchenprogramm der Mannheimer Familien, — der Eintopfsontag — und gerne bringt man das damit verbundene kleine Opfer für seine notleidenden Volksgenossen. Viele aber hatten auch an diesem Tage die brave Hausfrau von ihren häuslichen Pflichten entlastet und mit Kind und Kegel wanderte man um die Mittagstunden in den Rosengarten, um in schöner Gemeinsamkeit, bei stolzen Musikklängen hier sein schmackhaftes Mahl einzunehmen.

Um unseren kranken Volksgenossen eine kleine Freude und Ablenkung zu bereiten, hatte sich der hiesige Benzische Männerchor im Städtischen Krankenhaus eingefunden, um mit einigen schönen, deutschen Liedern die verzagten Herzen aufzurichten und neue Hoffnung, neuen Lebensmut einkehren zu lassen. Eine liebevolle und dankbare Aufgabe im Sinne echter Volksgemeinschaft.

In den Mittagstunden hellte sich der Himmel überraschend auf und langentbehrt Sonne lag über der Stadt, so daß der Straßenverkehr zeitweise stärker belebt war. Der gefällige Wetterumschlag trug auch dazu bei, daß die beiden sportlichen Großkämpfe VfR — Freiburg und Sandhofen — Pforzheim gut besucht waren.

### Eine stumme Mahnung

Abwechslung verschiedener Art brachte auch dieser Sonntag wieder, aber trotzdem war in so vielen Herzen ein feines Weh, — eine schmerzvolle Erinnerung an deutsche Schicksalsstunden, die keine rechte Sonntagstimmung aufkommen lassen wollten. Vor 13 Jahren! Wir werden — und können nicht vergessen. Es war der letzte Tag für so viele deutsche Aufrechte und stolze Männer, — die letzte Nacht vor dem Schicksal-

## Schutz des 9. November

### Eine Verordnung des Innenministeriums

Das Innenministerium teilt mit:

Am 9. November 1936 sind verboten:

1. in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art mit Ausnahme der Darbietungen der deutschen Rundfunksender;
2. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

### Winterliche Redaruser

Recht winterlich ist es jetzt auch am Redar geworden, nachdem am Samstag die Albeihersche Bootsverleihanstalt den Viegeplatz verlassen hat und sich in das Winterlager schleppen ließ. Verlassen sieht nun das Ufer aus und nicht lange wird es mehr dauern, bis auch die Kleinsche Bootsverleihanstalt in Schleppe eines Dampfers geht und sich dorthin bringen läßt, wo ihr kein Eisgang Schaden zufügen kann.

### Die Eröffnung der Stadtschänke

In Anwesenheit einer großen Zahl geladener Gäste wurde am Samstag die „Stadtschänke“ offiziell eröffnet und drei Stunden später dem allgemeinen Betrieb zugänglich gemacht. Direktor Dohrmann hieß im Namen der Mannheimer Automaten-Betriebs-G.m.b.H. und der Bierbrauerei Durlacher Hof die Vertreter von Partei, Staat, Stadt u. Behörden willkommen und sagte vor allem denen Dank, die an dem Werk mitgeholfen haben, von dem man wirklich sagen dürfte „Was lange währt, wird endlich gut“. Besonderer Dank galt dem Hochbauamt, dem Maschinenamt, den Handwerklern, den Kleinküchler, den am Bau beteiligten Firmen und all denen, die ihr Können für das Haus einsetzten, das man als gut gelungen bezeichnen dürfte. Es sei der Durlacher Hof-KG zwar schwer geworden, ihren alten Stammtisch und Hauptauschank am Strohmart aufzugeben, aber man habe gewußt, um was es gehe und freute sich nun, wieder einen neuen Hauptauschank zu haben. Man habe sich bei der Anlage der Gaststätte von dem Bestreben leiten lassen, etwas zu schaffen, das allen Volksgenossen offen stehe. Mit einem „Sieh Heil!“ auf den Führer klang die Ansprache aus, die durch die neuzeitliche Veranlagung sehr gut über den Lautsprecher verständlich gemacht wurde.

Wenn jetzt die Plankenbauten endgültig beendet sind und der Schlachtrich unter den Plankendurchbruch gezogen wird, dann bleibt es noch eines Mannes zu gedenken, der stets beschreiben im Hintergrund wirkte, der manche Nacht opierte, um das Werk gebeißen zu lassen und der bereits einer der Hauptstützen bei den nicht leichten Vorarbeiten war. Es war Amtmann Greiner, der nach außen hin für die Öffentlichkeit nie in Erscheinung trat, der aber doch überall war und der manchmal die schwierigsten Fälle zu einem glücklichen Ende brachte, wenn man schon keinen Ausweg mehr sah. Dieser Mann ist es, dessen Namen genannt werden muß, wenn man der Männer gedenkt, die ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst des Plankendurchbruchs gestellt haben.

60. Geburtstag, Frau Friederike Koch, geb. Wolf, Lange-Ritter-Str. 30, feiert heute, 9. November, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.



Beim gemeinsamen Eintopfeszen im Rosengarten

Ans.: Franck

## Die Gemeinschaftstafel im Rosengarten

### Das Eintopfeszen ist der Ausdruck wahrer Volksgemeinschaft

Der Rosengarten war am Sonntag ein Magnet, der alle diejenigen anzog, die an diesem zweiten Eintopf-Sonntag des Winterhilfswerts 1936/1937 an der großen Gemeinschaftstafel ihren Gemeinschaftssinn bekunden wollten. Weit stärker als beim ersten Eintopfsontag strömten die Mannheimer herbei, da es sich herumgesprochen hatte, wie gut man aus den Feldküchen der NS-Volkswohlfahrt versorgt wird und wie ausgezeichnet das Sonntagessen in der Gemeinschaft schmeckt.

Schon lange vor der für die Essensausgabe festgelegten Zeit setzte der Zustrom zum Rosengarten ein, wo man im Rabelungsaal die langen Tische und Stühle aufgestellt hatte. Als dann gar die Mittagstunde gekommen war und sich die Dedel der Feldküchen öffneten, da kam auch gleich die Essensausgabe in Schwung. Ein verführerischer Duft erfüllte den Rabelungsaal, die Wandelhalle und drang sogar bis auf die Straße, wo die Mannheimer in immer dichteren Scharen anrückten. Bald erwies sich eine „Verkehrsregelung“ in der Wandelhalle als notwendig, um die Hungrigen an die aufgestellten zahlreichen Feldküchen zu dirigieren, in denen riesige Mengen Pichelsteiner dampften. Die Helferinnen von der NS-Frauenenschaft und auch die übrigen freiwilligen Helfer hatten alle Hände voll zu tun, um den laufenden Betrieb in dieser riesigen Gaststätte aufrechtzuerhalten. Dennoch waren bald sämtliche Sitzplätze besetzt und schließlich gingen die Späterkommenden dazu über, sich hinter den Platz eines Volksgenossen zu stellen, um ja einen Sitzplatz

zu bekommen. Wer es eiliger hatte, der nahm seinen Teller und stellte sich mit diesem in eine Gasse oder lehnte sich an eine Wand.

Ein Beweis dafür, daß alles gut vorbereitet war, ist die Tatsache, daß Störungen nicht vorliefen und das Gemeinschaftessen wie am Schnürchen ging. Man brauchte nur einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wo das Geschirr gesäubert und darauf geachtet wurde, daß auch stets die benötigten Teller zur Verfügung standen. Andererseits hatte man den Nachschub so glänzend organisiert, daß in der Essensausgabe keine Störungen eintraten.

Es war eine Freude zu sehen, wie sich bei diesem Gemeinschaftessen der wahre Sinn der Volksgemeinschaft zeigte und wie die Volksgenossen aus allen Berufen am gleichen Tisch das gleiche Essen zu sich nahmen. Einen besseren Beweis, wie sehr wir Deutschen von dem Gedanken der Volksgemeinschaft durchdrungen sind, kann es wirklich nicht mehr geben.

Wie schon beim ersten Eintopfeszen im Freien, so war auch dieses Mal im Saal für Unterhaltung gesorgt worden. Beim Doppelkonzert durch den Kreismusikzug der Politischen Leiter und der SA-Standartentafel 171 schmeckte es noch einmal so gut! Wir sind überzeugt, daß durch das sonntägliche Gemeinschaftessen wieder zahlreiche Mannheimer davon überzeugt wurden, daß es ein Glücksgesühl ist, in der Gemeinschaft aus dem gemeinsamen Topf zu essen, um dabei gleichzeitig den notleidenden Volksgenossen zu helfen. Sicherlich wird das nächstemal, wenn wieder die Feldküchen in den Säulengang des Rabelungsaals auffahren, der Saal gar nicht ausreichen.

Die Vo...

Die Voheimer en Tagen; wöh Kampert aus die kfein aller en sinnige. Polizei e der An die besten it verbind der Ge er großem en. Wert- rit Wald- ei der der, fleißiger ste feiner

Am No- landesamt s Gebur- sterbefälle, gebracht von Ehe- liffer liegt sonst das fer.

hten des Gast- iner Mit- die hiesige Wolgä- all seinen

stunde des hr, in den

Gasthaus ie sich als ausgab, Gelegen- atzimmer len, nach- den hatte.

ngen

amerab- des So- uh.

ult

Jugend- ulung der der Wä- ie jungen Sport und nie. Gaus- ach über und über ngstrecht". nische L, beitsfront ach vom ddführung rufserzie- die gleich- arbeit der en gesucht e über die allistischen e Rederate Pause des rden auch wettkamp-

enheim

Schloßes chaft Sek- stant, bei rrien von utten und prächtige Beweis, Geflügel- auf eine

üte mmmmm ihre Güte 2. 11. 8

auch die chafts- und G- agten noch ellung. dem Ge- r mit der der sehr esse.

**Schachmatt**

setzt Sie jeder, wenn Sie den Gegenzug nicht mit Anspannung u. Überlegung durchführen. Schachmatt setzt Sie das Leben, wenn Sie Ihre Nerven nicht in der Gewalt haben. Der Verbrauch an Nervengrundstoff Lecithin ist heute größer denn je, weil die Anforderungen im Beruf, Verkehr, Sport höher sind als früher.

Reichliche Ernährung der Nerven mit dem Nervennährstoff Lecithin ist daher ein Gebot der heutigen Zeit. Gebrauchen Sie daher bei Anspannung u. Nervenschwäche, vorzeitiger Entkräftung, nerv. Kopf- u. Nervenschmerzen, nerv. Schlaflosigkeit, nerv. Herz- u. Magenbeschwerden das ärztl. u. klinisch erprobte

**Für die Nieren**

**Aberfinger Adelheid-Quelle**

Große Heilerfolge selbst bei veralteten Leiden

Vertrieb: Peter Wilsch, Großhandlung, Mannheim  
Verbindungsamt 1, Ufer 6, Tel. 267 96 u. 267 97  
Preis: 1/2 Fl. 30 Pl. 1/4 Fl. 26 Pl.

Schweren 9. November, an dem sie hingemordet wurden. — Für uns — für Deutschland starben sie, damit wir auferstehen konnten.

Ein heiliges Vermächtnis, eine stumme, ernste Mahnung und Verpflichtung sollen sie für uns sein, die Toten an der Feldbernhalle, die Gemordeten der Bewegung und ihr Blutopfer soll uns innerlich erheben, noch härter machen in unserer Treue, noch stärker in unserer Opferbereitschaft, noch reiner in unserer Vaterlandsliebe.

Dann wird dieser Sonntag und dieser unvergeßliche 9. November herrliche Früchte tragen für das ganze deutsche Volk.

—eme—

**Dr. Bülers**

**Reinlecithin für die Nerven**



# „Wir sind bereit, mit uns soll er's versuchen“

## Erhebender Feierabend der Rheinmühlenwerke H. Hildebrand & Söhne in der „Harmonie“

Am Samstagabend hatten die Rheinmühlenwerke H. Hildebrand & Söhne ihre Gefolgschaft zu einer erhebenden Feier in der Saale der „Harmonie“ vereint. Stimmungsvoll war der Saal für die Feier vorbereitet. „Einiges Deutschland, wir haben für dich“ rief eine Aufschrift vom verhängten Podium, zum Gedenden an die Gefallenen vom 9. November mahnend. Männer der Werksschar hatten die Durchführung des „Feierabends“ übernommen, die im Rahmen der Kreiswarte- und Kreisreferententagung des Gauess Baden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stattfand.

### Deutschland erwache!

Dem Gedenden der Gefallenen vor der Feldherrnhalle galt die Feierstunde, ihr Leben und ihr schicksalhaftes Sterben, aus dem das Leben der Nation wurde, sollte in gewaltigen Tönen noch einmal lebendig werden. Das Lied der Werksschar: „Heute schreiten hunderttausend Töchter“ klang zum Rahmenmarsch auf. Und schon lag eine das Gedächtnis und die Mahnung der Gefallenen durch die Weiben:

„Alles mag vergehen, unsern Staud kann der Sturm verwehen;

Wenn nur immer unter den Standarten junge Kämpfer stehen.“

Erst aber ließ die Feier ihr heldisches Leben und das gewaltige Ziel, für das sie lebten und sterben erhoben. Freudig und entschlossen erklang das von der Werksschar gesungene „Alles, Deutsche haben, liegt“, Dietrich Eckharts Dichtung „Sturm, Sturm, Sturm“, dröhnte als große Mahnung herein, der gewaltige Aufruf zum Kampf um Befreiung und Recht.

„Wede dem Volk, das heute noch träumt, Deutschland erwache!“

Und der Ruf des einzelnen wird verstanden, alle scharen sich zusammen, gemeinsam wird das Lied „Voll ans Gewehr“ gesungen. „Ob Bürger, ob Bauer, ob Arbeitermann, sie schwingen das Schwert und den Hammer“. Noch härter aber wird die Mahnung, Todesbereitschaft für das notwendige Ziel, letzter Einsatz und eiserner Wille zum Kampf wird aus Oskar Wendnagels „Sturmgebet“ lebendig. Das Ziel ist der Deutsche Morgen. Die Kämpfer für Freiheit, Ehre und die Aufrichtung des Vaterlandes sind bereit unter Einsatz des eigenen Lebens weiter zu kämpfen, bis das Ziel erkämpft ist.

Der Ruf des Mahners, der jetzt schon nicht mehr einzeln, der schon Sprecher vieler geworden ist, wird zur Tat. Mit dem Leben müssen junge Menschen eintreten, sie müssen es opfern, das andere ihr leuchtendes Vorbild als Mahnung sehen und ihr Banner umso härter umfassen. In der „Heldischen Feier“ von Gerhard Schumann, der am 11. November in Mannheim selbst lesen wird, erreichte die Feier ihren künstlerischen Höhepunkt. Die Dichtung gestaltet die Mitternachtstunde vom 8. bis 9. November. Einzelsprecher und machtvoll wiederholender Sprecher wechseln miteinander ab. Ein Streichquartett (Räbe Bad, Fritz Steiner, Fritz Hoffmann und Kurt Lubberer) besorgte die musikalische Umrahmung. Das Opfer der Gefallenen ist für die Kommenden eine ewige Verpflichtung zur bedingungslosen Hingabe an das Reich.

### „Aus ihrem Ende sprang für uns Beginn“

Sie sind die Saat, zur Ernte sind wir bereit. Ihr heldisches Leben und Sterben muß auch für uns Mahnung zu gleicher Treue und Opferbereitschaft sein, wenn Tausende dem drohenden Tode ihren trotigen Kampf entgegensetzen: „Wir sind bereit, mit uns soll er's versuchen“, so ist es auch für uns der Ruf, zu kämpfen und zu bauen an „des Reiches ewiger Heldenhalle“. Kurz und knapp gefaßt hinterließ die „Heldische Feier“ in der prachtvollen Ausführung der Werksschar tiefe Beweunung.

## Weinreich-Ehrung auf dem Friedhof

### „In Lied und Tat, in Ernst und Scherz: Ein ganzer Mann, ein deutsches Herz“

Am heutigen 9. November jährt sich zum fünfzehnten Male der Tag, an dem Heinrich Weinreich seine Augen zum ewigen Schlummer schloß. Was Heinrich Weinreich nicht nur für seinen großen Freundeskreis, sondern auch für die Allgemeinheit bedeutete, geht aus seiner Grabinschrift hervor: „In Lied und Tat, in Ernst und Scherz: Ein ganzer Mann, ein deutsches Herz“. Am schwersten wurden von dem Verlust die „Liederhalle“ und der „Feuerio“ getroffen, bei denen Heinrich Weinreich unvergessenste Leuchte.

Anlässlich des 15. Todestages von Heinrich Weinreich versammelte sich die „Liederhalle“ und der „Feuerio“ am Sonntagvormittag auf dem Friedhof, um an der letzten Ruhestätte Weinreichs in einer schlichten Feier des Mannes zu gedenken, dessen Wirken über den Kreis der beiden Vereine hinaus segensreich gewirkt ist. An dieser Feier nahmen auch die Angehörigen der Familie Weinreich teil, die mit der „Liederhalle“ und dem „Feuerio“ immer noch in enger Verbindung stehen.

Nachdem die Aktivität der „Liederhalle“ mit dem Lied „Neb hat ein Kameraden“ und dem Chor „Lieder den Sternen“ die Feier ein-

geleitet über zu der von innerer Begeisterung getragenen Ansprache des Betriebsführers W. Marwig. Er wies auf die symbolhafte Bedeutung des 9. November hin, der aus der kleinen Zahl der Feiertage des neuen Deutschland als besonders ausgezeichnet hervortritt. Aus der Rot, der inneren Herrlichkeit und der Gefahr der Lostrennung vom Reich gingen schon in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege Männer hervor, die vom Glauben des Einen und seinem Wissen um den unabweichen Siegfried bereit waren, alles blutgeben und anzulampen gegen die Mächte der Fälschung und des Niederganges. Von München her ging der Ruf zur deutschen Einheit durch das Reich. Da brauchte es Männer, die noch in sich den eisernen Geist und den eisernen Willen des Frontsoldaten verpflanzten, die die Schwere und Größe des Altalters beariffen. Dem zehrenden Marxismus stellte Adolf Hitler die fruchtbarste deutsche Synthese gegenüber. Als der schicksalhafte 9. November hereinbrach, gab es keine andere Möglichkeit mehr, wenn nicht das Unheil, der Zusammenbruch kommen sollten. Der Ruf vom Saale des Bürgerbräu und der Marsch, der an der Feldherrnhalle endete, waren wie ein Symbol, daß es galt, auch im Fechten des Stahls wie an der Front draußen die Front im Inneren zusammenzuschweißen. Sechzehn Männer vollendeten an der Feldherrnhalle das Schicksal derer, die bereit sind, sich zu opfern, damit andere leben. Das Leben aber schreitet ewig weiter über die Hügel hinweg, ihr Tod ist Beglückung, er gibt dem Wort schöpferische Gewalt. Hundertfach härter ging der Ruf jetzt durch das Reich, noch viele erfüllen im gleichen Geiste das gleiche Schicksal wie sie, bis der Sieg kam, den sie nicht mehr leben konnten, und der doch zu allererst ihr Sieg ist.

Stehend antwortete die Gefolgschaft der Vereinerung der Namen der Gefallenen. Wenn wir aber ihr Vermächtnis immer Teil sein lassen, wenn wir bedenken, daß auch wir nicht für uns, sondern für die Zukunft des

## Wildspende für das Winterhilfswert

### Ein Aufruf des Kreisjägersmeisters an alle Jäger des Amtsbezirks Mannheim

Der Erlaß des Reichsjägermeisters ist Ihnen bekannt. Ich lenne Ihren Opfermut aus dem Ergebnis der Vorjahre und erlaube Sie daher nicht weiter zu ermuntern. Was ich Ihnen noch zu sagen habe, ist lediglich organisatorischer Art. Wie im Vorjahre, so habe ich auch in diesem Jahr Herrn Hill in Firma Hill & Müller, Mannheim, N 3, 11/12, die Abwicklung der Spenden für das Winterhilfswert übertragen. Die Städtische Wetzterhalle im Schloßhof ist zur Zeit außer Betrieb; die Firma Wiesabrat Wehr, Bender hat in anerkennenswerter Weise ihre Räume in der Neckarvorlandstraße zur Lagerung des Wildes zur Verfügung gestellt.

Die Hauptablieferungstage sind: Mittwoch, 11. November, Mittwoch, 20. November, Mittwoch, 16. Dezember.

Dies schließt aber nicht aus, daß auch an den übrigen Tagen angeeignet werden kann, zuzugeweiht der guten Lagermöglichkeit. Im vergangenen Jahr gertete noch Untertiergarbeit, in welchem Amtsbezirk das Wild abzuliefern ist. Diese Frage ist eindeutig geklärt: Der Jäger hat das Wild dem Kreisbeauftragten des Winterhilfswertes desjenigen Jagdreviers abzuliefern, in welchem es erlegt wurde. Die Spende kann auch in bar geleistet werden, und zwar durch Einzahlung auf das Postkontokonto 1070 Karlsruhe (Hill & Müller) oder durch Bareinzahlung bei der Firma Hill & Müller, Mannheim, N 3, 11/12. Von den Gattungen wird erwartet, daß sie wie die Revierinhaber, entsprechende Opfer bringen. Herr Hill wird wieder, wie im Vorjahr die Jagdrevierinhaber durch Rundschreiben besonders benachrichtigen.

Bei dieser Gelegenheit weise ich darauf hin,

Reiches kämpfen, dann wird es am Ende heißen dürfen:

### „Und Ihr habt doch gesiegt“

Heinrich Spittas machtvolleres „Hellig Vaterland“, von allen lebend gesungen, war die Antwort auf die Ansprache des Betriebsführers W. Marwig. In einem zweiten deutlich geschiedenen Teil rückte die Werksschar jetzt die Idee des Bauern und seiner heiligen Aufgabe im Reich in den Vordergrund. Das durch einen Werksschmann ausgezeichnet vorgetragene Lied „Der Freund“ von Hans Wolf leitete diesen Teil ein. In ihrem Mittelpunkt stand die Kantate „Das Jahr überm Blau“ von Hans Baumann mit der Musik von Heinrich Spitta. Das Streichquartett hatte wieder die musikalische Ausführung. In prägnanter Sprache und wechselndem Vortrag von Einzelsprechern und verstärkendem Sprecher stellt das Werk die Aufgabe und den Glauben des deutschen Bauern heraus. Seine Liebe zum Reich wird zur Bereitschaft, jedem Eingriff einer fremden Macht abzuwehren. Am Anfang aber steht Gott als Hüter, „wir leben an seinen Füßen, berufen Saat zu sein“. Zwei Lieder für einheimischen Mannschaftensgesängen sind angeschlossen in der Kantate eingebaut, am Anfang und am Ende aber steht das Lied „Ob das der Bauer untreu wird“. Eine neue Form gemeinschaftsbildender Kunst ist hiermit erschlossen, die starken Eindruck macht. Es würde sich allerdings empfehlen, das Werk zu kürzen, da es mit seinen häufigen Wiederholungen sonst ermüdend wirken kann. Die Wiedergabe war ein schönes Zeichen für die kameradschaftliche Arbeit dieser Werksschar.

Als Bekräftigung und Zusammenfassung des Gedankens klang die Werksschar das Lied „Wir aeben als Pflüger durch unsere Zeit“ von Hermann Roth, im Tonlag von Heinrich Spitta. Mit dem Anruf des Führers und den nationalen Liedern endete die überaus eindrucksvolle Feier, die einen wertvollen Beitrag zur nationalsozialistischen Feierrgestaltung bedeutete.

daß ich anfangs des nächsten Jahres den dritten Jägerappell einberufen werde, mit dem eine Gehörtsprüfung verbunden sein wird. Ich erlaube die Jäger, die Trophäen in Besitz haben, dieselben zur Schau vorzubereiten (Gehörn und Geweih mit Unterkiefer). Der genaue Zeitpunkt des Appells wird noch bekanntgegeben.

Der Kreisjägersmeister für den Amtsbezirk Mannheim  
gez.: Hofmann.

## Die Verwaltungsakademie Pfalz-Saar

### Regierungspräsident Jung über „Die Entwicklung zum deutschen Einheitsstaat“

Die Eröffnung des neuen Semesters der Verwaltungsakademie Pfalz-Saar fand im Zeichen des Jubiläums dieses vor zehn Jahren errichteten Instituts. Festlicher Schmuck des überfüllten großen Saals im Städtischen Rathhaus und eine kurze Gedankensprache des Studienleiters der Verwaltungsakademie Universitätsprofessor Dr. Schuster waren die äußeren Merkmale dieser Jubiläumstagung. Sie erhielt aber noch eine besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß der Leiter der Verwaltungsakademie Saarpfalz, Regierungspräsident Jung (Saarbrücken) die Eröffnungsvorlesung des neuen Semesters übernommen hatte, und durch die Wahl des Themas: „Die Entwicklung zum deutschen Einheitsstaat“.

Der Redner schilderte in einem fesselnden und hinreichenden Vortrag den 1000jährigen Leidensweg der deutschen Nation zum Einheitsstaat, der über so viele Umwege und Irrwege führte, der über so viele Tragödien deutscher Geschichte hinwegführen mußte, bis schließlich zwei Männer kamen: Bismarck, der den Grundstein legte und Adolf Hitler der Vollenber. Drei große Abschnitte enthielt dieses gewaltige Drama deutscher Geschichte, das der Redner so meisterhaft darzustellen mußte. Er schilderte zuerst den Verzweiflungskampf der im deutschen Konstantium und Kaiserium verankerten Zentralgewalt gegen die partikularistischen Gewalten der nach Selbstständigkeit und Eigenheit strebenden Teile des Reiches. Der zweite Abschnitt brachte den vom Preudentum getragenen zweiten Versuch der Bildung eines deutschen Einheitsstaates, der in der Schöpfung Bismarcks gipelte, das Ziel aber noch nicht erreichen konnte, und der letzte Abschnitt behandelte den Entscheidungsskampf des Nationalsozialismus bis zum völligen und endgültigen Sieg über die partikularistischen Gewalten und die Vollendung des deutschen Einheitsstaates durch Adolf Hitler im Dritten Reich.

Der Redner zeigte, wie schon der erste von den deutschen Stämmen im Jahre 911 erwählte König, Konrad I., vergeblich die Zentralgewalt gegen die Unbotmäßigkeit der Stammesherrn durchzusetzen versuchte. Er schilderte dann das durchgehende Ringen der mittelalterlichen Kaiserfamilie der Sachsen, der Salier und Staufer um die Behauptung der Zentralgewalt des Reiches. Ein Ringen, das durch das Ein-

## Neun Verkehrsunfälle am Samstag

Es zeugt nicht gerade von einer besonderen Verkehrsdisziplin, wenn an einem Tage sich neun Verkehrsunfälle ereignen, wie das am vergangenen Samstag wiederum der Fall war. Bei diesen neun Verkehrsunfällen wurden vier Personen verletzt.

Eine sehr traurige Angelegenheit des Wochenendes sind wiederum die Radfahrer. Nicht weniger als vier dieser verantwortungslosen Zeitgenossen mußte die Polizei am Samstag von ihren Fahrrädern herunterholen und die Radfahrer sicherstellen, nachdem ihre Besitzer wegen allzureichlichen Alkoholgenusses nicht mehr gerade fahren konnten und den Verkehr gefährdeten.

Als Rubezahlere beschäftigten sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag acht Personen.

### Zur Nachahmung empfohlen

Wer bei dem Eintopfeffen am Sonntag aufmerksam beobachtet, dürfte festgestellt haben, daß vielfach nicht nur die Familien geschlossen zum Rosenarten ainen, um dort am Gemeinschaftsessen teilzunehmen, sondern, daß auch ganze Gruppen erschienen, die es sich angelegen



**Rabenfellbekleidung**  
vielfach künstlich empfohlen als das natürlichste Mittel gegen Malaria, Rheuma und Gicht, Nerven-, Rücken-, Gelenk-, Nieren- und Harnröhren-, Hoden- und Prostataleiden, Blasen- und Hämorrhoiden sowie alle Fälle. Anfertigung in eigener Werkstatt.

**Springmann's Drogerie - P 1, 6**

sein liegen, zusammen das Sonntagsessen aus dem Eintopf einzunehmen. Besonders fiel eine aus etwa 70 Personen bestehende Gruppe auf. Wie wir feststellen konnten, handelte es sich um Mittalder, die zur Ortsgruppe der Reichsfachschaft der Werbeschule gehörten und die beschlossenen hatten, gemeinsam zum Eintopfeffen zu gehen. Zur Nachahmung empfohlen!

### Wetter beeinflusst den Bahnverkehr

Der Bahnverkehr über das Wochenende, vor allem aber am Sonntag, wurde durch das unangünstige Wetter beeinflusst. Am Samstag herrschte mit Ausnahme des Fernverkehrs vollkommen normaler Betrieb. Der Fernverkehr, der etwas lebhafter war, erreichte am Sonntag mittlere Ausmaße. Während sich am Samstag der Stadtbefuchverkehr recht gut anließ, ging er am Sonntag nicht über die normalen Grenzen hinaus. Der Nahverkehr und der Ausflugsverkehr blieben am Sonntag unter dem Einfluß des unangünstigen Wetters mäßig und nur die billigen Verwaltungsonderzüge ins Redartal waren mit Ausflüglern aus besetzt.

Der Odenwaldklub fuhr einen mit 100 Personen besetzten Sonderzug nach Wiesloch-Balldorf, der von Mingeolsheim aus die Rückfahrt antrat.

greifen des Papsttums eine für Deutschland so verhängnisvolle Wendung nahm. In markanter Weise zeigte der Redner, wie unter dem Stauer Friedrich II. mit der Herausbildung der Territorialgewalt der Fürsten das Kaisertum immer mehr an zusammenhaltender Kraft verlor, wie die Kurfürsten ihre Stellung auszunutzen verstanden und wie selbst der Versuch Karls V. um Wiederherstellung der Zentralgewalt in Deutschland scheiterte, diesmal aber zum Glück für Deutschland. Die politische Bedeutung der gewaltigen Persönlichkeit Martin Luthers, des großen Gegenpielers der diesmal verbündeten Mächte des römischen Papsttums und des spanisch-habsburgischen Kaisertums, wurde in diesem Zusammenhang gewürdigt.

Das Erste Reich zerfiel und hatte sich in seine auseinanderstrebenden Bestandteile aufgelöst, noch lange, ehe es zu Beginn des 19. Jahrhunderts an Altersschwäche erlosch. Der zweite Abschnitt im Kampf um den deutschen Einheitsstaat fand im Zeichen der heranwachsenden Großmacht Preußen. Der Redner gab einen kurzen Abriss der Entwicklung Preußens, die nach mehrfachen Rückschlägen zunächst zur Bildung des Norddeutschen Bundes und dann durch Bismarck zur Gründung des zweiten Kaiserreiches führte. Dieses Reich hatte bereits eine starke Zentralgewalt, aber es fehlten ihm doch noch diese Voraussetzungen zum Einheitsstaat und der Kräfte des heranwachsenden Marxismus und des Ultramontanismus konnte auch Bismarck nicht Herr werden. Mit seiner Entlassung war das Schicksal des Zweiten Reiches besiegelt, wenn auch der Zusammenbruch erst fast drei Jahrzehnte später erfolgte.

Die durch den Novemberverrat zur Macht gekommenen marxistischen Kräfte dachten gar nicht daran, den Einheitsstaat zu schaffen, hatten sie doch in den Länderparlamenten und den Länderparlamenten feste Stützen. So ergab sich im Zwischenreich sogar noch eine Stärkung der partikularistischen Kräfte. Bis der Sieg des Nationalsozialismus auch dem nationalen Einheitsgedanken zum Ende verhalf. Durch die Gefekobnung Adolf Hitlers im Gleichschaltungsgesetz der Länder, im Reichsstatthaltergesetz, im Gesetz zum Neuaufbau des Reiches wurde der Bau vollendet, an dem die deutsche Nation ein volles Jahrtausend vergeblich gearbeitet hat. Der deutsche Einheitsstaat ist durch Adolf Hitler verwirklicht worden, der die deutsche Nation in wenigen Jahren von einem tausendjährigen Irrweg an das erlebte Ziel geführt hat.

# Froher Elternabend unserer Jungmädels

## Der Nibelungenjaal in feistlichem Gepräge / Wir wollen leistungsfähige und charakterfeste Mädels erziehen



### Was ist los?

Montag, den 9. November

Nationaltheater: „Lobengrin“ von Rich. Wagner. 19.00 Uhr.  
 10-17 Uhr Kundstige über Mannheim.  
 Omnibusfahrten ab Vortabplatz: 14.00 Uhr Peterskopf (Wald).  
 Kreisfahndbühne: 20.15 Uhr Kabarett-Varietas.  
 Tanz: 21.00 Uhr, Ringplatzhalle.  
 Ständige Darbietungen  
 Stadt. Musikmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderkonzert: Die Mannheimer Klavierolympia; Deutsche Architektur der Gegenwart.  
 Theatermuseum, E 7, 20: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.  
 Sternwarte: 9-12 und 14-19 Uhr geöffnet.  
 Stadt. Schloßbühne: 11-13 und 17-19 Uhr Ausleihe, 9-13 und 15-19 Uhr Verkauf.

### Rundfunk-Programm

Montag, 9. November

Reichsfender Stuttgart: 6.30 Morgenszeit, 8.00 Kunststoffe, 8.30 Marschmusik, 9.30 Kunststoffe, 10.00 24 Wochen die roten Soldaten, 10.40 Kunststoffe, 12.00 Schiffsverkehr, 14.00 Kunststoffe, 17.00 Die Radio des Tages, 18.00 Das Antlitz der Kampfbewegung, 19.00 Rundfunk Nr. 3, 21.00 Feiertage Nacht, 22.00 Nachrichten, 22.15-24.00 Reichlicher Kuchentag.

### Daten für den 9. November 1936

- 1799 Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird Erster Konsul.
- 1818 Der russische Dichter Swann Turgenew in Dref geb. (gest. 1883).
- 1841 König Eduard VII. von England in London geb. (gest. 1910).
- 1848 Der Politiker Robert Blum in der Pfalz geboren (gest. 1849).
- 1918 Ausrufung der Republik in Deutschland; Abdankung Kaiser Wilhelm II. und sein Uebertritt über die holländische Grenze.
- 1923 Erster nationaler Freiheitskämpfer Adolf Hitler in München.
- 1933 Entführung des Ehrenmals in der Feldherrnhalle in München.
- 1935 Feiertage Beisetzung von 16 Gefallenen der Bewegung vom 9. November 1923 in Ehrenmal in München.

Nationaltheater. Heute, Montag, 9. November, wird als Festvorstellung zum Gedächtnis der Opfer vor der Feldherrnhalle „Lobengrin“ von Richard Wagner in neuer Einstudierung gegeben. Musikalische Leitung: Erwin Lehmann; Regie: Köhler-Helrich. Titelpartie: Erich Halliroom; Elsa: Erna Müller; Ortrud: Paula Buchner; Telramund: Walter Grohmann; König Heinrich: Heinrich Böhm; Heerrufer: Hugo Schärer-Schubardt. Beginn 19 Uhr. — Morgen, Dienstag, zu Schillers Geburtstag in neuer Einstudierung: „Wilhelm Tell“. Inszenierung: Friedrich Brandenburg. Zeit: 19 Uhr; Gehier: Vortabplatz.

**Wie die Jagd**  
 in der Erstbesteigung des Mutterhorns,  
 in der endlich ein einziger Mann siegte,  
 so ist die Formel:

**ANILIN**  
 ein Wolkenkratzer chem. Architektur

So toll ist beides in der Schilderung,  
 hier der Kampf um einen Berg,  
 dort ein Experimentieren um Elemente,  
 im Steinkohlenteer verborgen!

Lesen Sie dieses Buch:

**ANILIN**  
 Der Roman der  
 Deutschen Farbenindustrie

Preis **5.80**

**Völkische Buchhandlung**  
 P 4, 12 Mannheim P 4, 12

**Anordnungen der NSDAP**

Politische Leiter  
 Dors-Westl. Platz, 9. 11., 19.30 Uhr. Untereiten sämtlicher uniformierten Politischen Leiter auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche.  
 Strohmart, 9. 11., 19.30 Uhr. Antreten der uniformierten Politischen Leiter vor dem Ortsgruppenheim der Ortsgruppe Friedrichsplatz, C 7, 5.

SS  
 Stecke Kultur (Mittagstabelle) 10. 11., 20 Uhr, nächster Dienst in der Hochschule für Kunst. Instrumente und Beiträge sind mitzubringen.

NS-Frauenchaft  
 Sandhofen, 10. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Aler“.  
 Redaran, Infolge der auf 9. 11. angelegten Trauerferien beginnt der Rührerlehrgang nicht, wie beabsichtigt, am 9. 11., sondern am Dienstag, den 10. 11., 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“, Redaran, Friedrichsplatz.

DNB  
 Strohmart, Die monatliche Zusammenkunft sämtlicher Betriebsleiter und NSD-Parteimitglieder findet am 10. 11., 20.15 Uhr, im „Ringinger Hof“, N 7, 8 (Saal), nicht im „Haus der Deutschen Arbeit“, Natl. Volkshilfliches Erziehungsinstitut notwendig.

Die Mannheimer Jungmädels hatten am Samstag Eltern und Freunde zu einem Abend im Saal der Nibelungenjaal eingeladen, um ihnen in ein paar frohen Stunden einen Auschnitt aus ihrer Arbeit zu geben. Sehr viele Eltern waren gekommen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter den zahlreich erschienenen Gästen begrüßte die Jungmädelsleiterin Gerda Greulich Kreisleiterin Dr. Roth, Oberbürgermeister Henninger und Stadtschulrat Volker. Es waren ferner noch Vertreter des NS-Lehrerbundes, der NS-Frauenchaft und zahlreicher anderer Organisationen anwesend.

### Ein feistlicher Rahmen

Drei riesige Hakenkreuzen verdeckten die Orgel und gaben dem Nibelungenjaal ein feistliches Gepräge. Die Mitte des Saales war ausgeräumt worden und war Schauplatz der Jungmädelsdarbietungen. Im Kreis herum saßen die Eltern und Zuschauer. Man hatte diesen Platz in der Mitte des Saales deswegen gewählt, weil er mehr Raum für die Spiele der Jungmädels bot und gleichzeitig allen Besuchern die Möglichkeit gab, die einzelnen Darbietungen gut zu sehen. Durch diese Anordnung war das Beendende des Raumes aufgehoben worden und damit auch der Eindruck, daß hier die Mädels etwas „aufführen“, wie das früher bei manchen Schulveranstaltungen üblich war. Man glaubte sich vielmehr ins Freie versetzt, auf einem freien Platz, auf dem die Jungmädels ihren Staatsjugendtag abhalten.

Mit dem Lied: „Und ihr rufenden Hansaren...“ wurde der Abend eingeleitet. Dabei marschierten die Wimpel ein und stellten sich zu beiden Seiten der Tribüne auf. Dann folgten Jungmädels in Sportkleidung in den Saal und begannen sofort ein Wettspiel, sog. Hinderstafel. Mit dem Ball durch ein Seil springen, dann im hohen Bogen über eine Reihe Jungmädels befördert werden, um die nächste abzuschlagen, das ist aufregend für die vielen Jungmädelschaubauer, die sich natürlich am meisten freuen, wenn ihre Gruppe oder ihr Ring als Sieger hervorgeht.

### Was wir wollen

Dann spricht in Vertretung der Obergruppenleiterin Margret Klein zu ihren Kameradinnen und zu den Eltern, um den Sinn eines solchen Abends herauszustellen: „Wenn unsere Jungmädels durch dieses erste Spiel schon eine frohe Stimmung in diesen Abend getragen haben, dann wollen wir doch nicht vergessen, daß auch dieses Vergnügen einen tiefen Hintergrund hat.“

Wenn Vater oder Mutter oder Verwandte die Jungmädels da sehen, wie sie marschieren oder ihren Staatsjugendtag abhalten, da mögen sie oft denken: Na, was können die schon? Es kommt daher, weil man uns nicht kennt. Man sieht uns marschieren und hört uns singen, manchmal mag das bei den Jungmädels auch einem Willen ähnlich sein, und dann denken die Vorübergehenden vielleicht an die eigene Jugend, an Kinderkastellen usw. und wie die eigene Kindheit viel zarter und süßlicher gewesen sei. Und doch müssen sich die Erwachsenen sehr oft eine Lehre von den Jungmädels geben lassen.

Was wollen wir denn? Wir sind weit davon entfernt, alles Vergangene abzulehnen und als wertlos beiseite zu lassen, aber wir wollen auch nicht immer wieder von dem Vergangenen „goldenen Zeitalter“ hören. Das Göttern und Vorgesetzten ist uns wichtig, und der Nationalsozialismus selbst ist ja die wunderbarste Vereinigung von gesundem Gestrigen und lebendigem Neuen. Aber für uns gilt das Wort eines Großen, daß wir alles Vergangene ehren und achten sollen, aber für das Neue recht eigentlich leben. Dieser Gedanke bestimmt unsere ganze Jungmädelsziehung.

### Wir stehen mit festen Füßen im Leben

Man wendet oft ein, daß unsere Jungmädels marschieren und manchmal sieht das auch ein bißchen jungenhaft aus. Aber das ist in diesem Alter nicht schlimm. Unsere Mädels lernen aber so, sich auf den deutschen Boden auszureiten und sie werden später dann auch einmal mit festen Füßen im Leben stehen! Wir verlangen beim Marschieren, daß das Mädels ausgerichtet ist und da gehen die Leute vorbei und lachen und meinen, das sei doch zu viel verlangt von den Mädels. Aber hier lernen unsere Jungmädels Gehorham und das Einordnen in eine Gemeinschaft wird ihnen selbstverständlich. Und wenn wir uns das nun so weiterdenken, so steht vor uns allen als der erste Vordermann der Führer. Und wenn wir dann hören: „Ja, der Führer, nach dem richten wir uns schon aus, aber mein nächster Vordermann, dem kann ich mich nicht unterordnen.“ so haben wir dafür nur eine Antwort:

„Der ist nie auf Adolf Hitler ausgerichtet, der den Gehorham im Kleinen nicht kennt!“

Außer der sportlichen Erziehung finden sich die Jungmädels in den Heimabenden zusammen. Hier kommt es nun nicht auf diese Ausrichtung an, hier sind die Mädels in der Gemeinschaft. Die Führerin erzählt ihnen alle die Dinge, die unser Volk groß gemacht hat. Da lernen die Jungmädels begreifen, in welcher großer Zeit sie leben. Sie hören von dem Werden des Führers, von seinen Tümpfen, die das größte Beispiel sind für die Erfüllung der nationalsozialistischen Forderung: Unmögliches möglich zu machen!

Und wenn die Jungmädels wandern, so fragen nun viele, ist das nicht zu anstrengend? Do regnet es oft oder schneit. Das wissen wir auch, denn auch die Führerinnen der oberen Stellen fanden einmal in einer kleinen Ge-

meinschaft. Ist es nicht besser, unsere Mädels werden abgehärtet und geübt?

So wollen wir in der gesamten Arbeit deutsche, leistungsfähige und charakterfeste Mädels erziehen. Es geht nicht an, daß wir die Hälfte des deutschen Volkes einsparbereit machen und die andere Hälfte schwach und hilflos lassen. Das deutsche Volk besteht zur Hälfte aus Frauen, die sportlich und weltanschaulich ebenso geschult werden müssen wie die Jungen. Wir wissen, daß die Eltern in der Erziehungsarbeit eine längere Erfahrung haben, aber laßt uns das Vortrecht: unbeschwert uns ausrichten auf den Führer, denn wir wissen, daß der Glaube an Adolf Hitler besser ist als jeder andere Glaube.“

### Volkstänze und frohe Spiele

Nach diesen Ausführungen von Margret Klein, die mit viel Beifall aufgenommen wurden, kommen Jungmädels in bunten Sommerkleidern und zeigen Volkstänze, zu denen die Musikbar fröhliche Volkslieder spielt. Dann stürzen „Reiter“ in munterem Galopp in den Saal, und es gibt ein großes Hallo, wenn der Reiter mit dem Pferd zu Fall kommt.

Bei Kreis- und Fangspielen, Übungen mit

Reifen und Medizinbällen zeigen die Mädels ihre Gewandtheit, und da immer ein paar Gruppen miteinander wetteifern, läßt die Spannung nicht nach, und man merkt am Beifall, daß die Jungmädels-Zuschauer frohlockend den Sieg ihrer Kameradinnen mitemleben.

Die Übungen auf den Matten geschehen besonders gut. Am Burzelbaum vorwärts geht es da dicht hintereinander, Hand an Hand, Burzelbäume bei gefassten Händen, „Tanz“, das Schönste ist aber doch, wie die Jungmädels über ihre Kameradinnen springen, als es sogar über sieben Mädels gellingt, geht es bei den Beifallsstundgebungen beinahe wie bei der Olympiade zu.

Den Abschluß des Abends bildet ein Fingertischspiel: Im Saal sind verschiedene Schilder verstreut, der Ring, der die meisten Schilder entdeckt hat, ist Sieger. Zur großen Ueberraschung bekommen die Sieger der Fingertischspiel und dieses Fingertischspiels Preise.

Mit dem Lied „Ein junges Volk steht auf“, beschließen die Jungmädels ihren Abend, der allen Eltern und Zuschauern nicht allein ein paar frohe Stunden geschenkt, sondern ihnen auch gezeigt hat, daß die Jungmädels heranwachsen, die gesund an Seele und Leib sind.

# Das SA-Sportabzeichen als Verpflichtung

### Abschluß des ersten Kurses bei BVC / Oberführer von Haldenwang sprach

Die Firma Brown, Boveri & Cie. AG., Mannheim-Käfertal, zählt zu jenen Betrieben, die in diesen Tagen ihren ersten SA-Sportabzeichenkurs beschließen konnten. So fand am Samstagabend im BVC-Saalbau eine kleine Feier statt, bei der die Verehrung des SA-Sportabzeichens vorgenommen wurde.

Zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht waren erschienen. Schon der äußere Rahmen war künstlerisch eindrucksvoll gehalten. Neben den Fahnen des neuen Deutschlands grüßte ein mächtiges, aus Holz geschnitztes Symbol: Das SA-Sportabzeichen. In bunten Reihen sah der Zuschauer mit seinen Angehörigen neben dem Ingenieur, der Kaufmann neben dem Fahrer — das Bild einer großen, guten Werkfamilie, von der jeder weiß, daß einer auf den anderen angewiesen ist. Stolz nahm sich der Anblick der braunen, grauen und feldgrünen Uniformen aus, kurz es war eine vielhundertköpfige, festlich gestimmte Familie.

Nach gemeinsamem Essen begrüßte Betriebsführer Oberbaurat Schlemmer die Gäste. Mit Genehmigung unterrichtete er die Tatsache, daß sich bereits zum ersten Lehrgang 60 Werkkollegen freiwillig gemeldet hatten. Diesen gesunden Kameradschaftsgeist heisse es innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu pflegen, denn nur in diesem Sinne ist auch eine Leistungssteigerung zu erwarten.

Dann erfolgte der Fahneneinmarsch von SA-NS sowie der Betriebszeitsabnahme, des SA-Ehrensturms und des Lehrgangs BVC unter den Klängen des Badenweilers Marsches. Oberführer von Haldenwang nahm durch Standartenführer von Eberlein die Rede-

lung entgegen und richtete an die Männer von BVC ernste, verpflichtende Worte. Er betonte die Zusammenarbeit und Anlehnung an die SA, dabei hervorhebend, daß es auf die innere Haltung eines jeden einzelnen ankomme. Dann nahm Standartenführer von Eberlein die feierliche Vereidigung vor und verpflichtete jeden Mann durch Handdruck. In seinen Schlussworten erinnerte er nochmals daran, daß mit dem Erwerb des SA-Sportabzeichens freiwillige Unterordnung, Einsatz und Opferbereitschaft sowie Kameradschaft oberste Grundzüge seien. Nach einem begeisterten Ausgenommen „Siege Heil“ und dem Gesang der Nationalhymne erfolgte der Ausmarsch.

Kursleiter Blum sprach der Vereidigung sowie den Kursleitern Stephan sowie Obertruppführer Päßner den Dank für alle Mühen und Unterstützung aus und gelobte namens der Kursisten Treue. Herzlichen Beifall fand die Vereidigung eines Films über den BVC-Lehrgang. Kamerad Blum sowie die vier ältesten Kursleiter überreichten später den Kursleitern praktische Geschenke, die bei zukünftigen Kursen Verwendung finden werden.

Am folgenden Unterabteil bestritt die Schmale BVC-Kapelle unter Stabführung von Lauterbach den musikalischen Teil. Freudige Aufnahme fanden verschiedene Kundstige, von denen der „Lehrgang BVC ist“ die originellste war. Zur Verschönerung des Abends trug das Liedertafelquartett in lobenswerter Weise das Lied „Wähig“ (Holl) das von der SA gelungene Lied „Hoch Kurpfalz“ durch den Saal. Zum Abschluß wurde noch eine erfolgreiche Sammlung für das BVC durchgeführt.

# Die Feiern am 9. November in Mannheim

## In allen Ortsgruppen wird der Toten der Bewegung gedacht

### Die Partei gedenkt der Toten auf folgende Weise:

#### 1. Aufstellung von Ehrenwachen

- a) an den Gräbern der Toten der nationalsozialistischen Bewegung,
- b) an den Ehrenmalen für die Toten des Weltkrieges,
- c) an den Denkmälern der verschiedenen Regimenter.

Der Auszug der ersten Wache und das Abtreten der letzten Wache wird in Begleitung einer Ehrenformation vorgenommen.

#### 2. Kranzniederlegung

Nach dem Aufgeben der ersten Wache wird an sämtlichen Denkmälern und Gräbern der Toten der nationalsozialistischen Bewegung eine feierliche Kranzniederlegung erfolgen durch den Hohensträger der Partei bzw. Führer der betreffenden Formation. Die Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof, verbunden mit einer kurzen Feier, nimmt der Kreisleiter vor.

#### 3. Gedenkfeier

In allen Ortsgruppengebieten hält die Partei um 20 Uhr Gedenkfeiern für die Toten der Bewegung und des Weltkrieges ab. Die Feiern finden im Freien auf folgenden Plätzen statt:

#### Ortsgruppe

- Käfertal: Gabelsbergerplatz
- Bismarckplatz: Gabelsbergerplatz
- Platz des 30. Januar: Gabelsbergerplatz
- Schlachthof: Gabelsbergerplatz
- Deutsches Eis und Wäntenhof: U-Schulplatz
- Grillenhof: Grillenhofplatz
- Freudenheim-EK: Am neuen Denkmal (Natl.)
- Freudenheim-West: Am neuen Denkmal (Natl.)
- Friedrichsplatz: Schulhof der Volkshilfe
- Friedrichsplatz: Schulhausplatz

#### Strohmart: Reinghausplatz

- Dors-Westl. Platz: Wasserturm (E. Friedrichsplatz)
- Neustadt: Wasserturm (Seite Friedrichsplatz)
- Wasserturm: Wasserturm (Seite Friedrichsplatz)
- Humboldt: Marktplan Humboldt
- Jungbusch: K-6-Turnplatz
- Rheinort und Redarplatz: K-6-Turnplatz
- Käfertal-Nord: Kriegerdenkmal
- Bäckerweg: Kriegerdenkmal
- Lindenhof: Platz vor dem Alsterheim
- Waldhof: Platz vor dem Alsterheim
- Redarplatz-Nr.: Platz am Anfang der Mosestr. Wohlgelegen: Platz am Anfang der Mosestr. Neu-Giswald: Freya-Platz
- Waldhof: Marktplan
- Rheinort: Neues Kriegerdenkmal
- Sandhofen: Kriegerdenkmal an den Planen
- Sedenheim: Kriegerdenkmal
- Waldhof: Kriegerdenkmal (Mithras)
- Redaran-Nord: Marktplan
- Redaran-Süd: Marktplan

In der Feier der Ortsgruppe Lindenhof mit Waldpart spricht der Kreisleiter.

An diesen Feiern nimmt die Partei mit ihren sämtlichen Gliederungen und Formationen teil. Darüber hinaus bitten wir die Vereine des Reichskriegerbundes (Kuffhäuser), sowie die übrigen Vereine und die gesamte Bevölkerung, teilzunehmen.

#### 4. Beflaggung

Wir bitten alle Parteigenossen und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung, zum Zeichen des Gedenkens unserer Toten am 9. November zu flaggen. Nach einer Woche vom Reichsminister des Innern und vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda herausgegebenen Befehlsmachung ist im ganzen Reich die Vollmacht zu flaggen.

Heil Hitler!

Die Kreispropagandabteilung.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Um den Tschammer-Pokal

In Gelsenkirchen:
Schalke 04 - FC Schweinfurt 3:2

In Düsseldorf:
VfL Venrath - Wormatia Worms 2:3

Meisterschaftsspiele

Gau Baden:
VfB Mühlburg - SV Waldhof 3:4
SpVg Sandhofen - 1. FC Forstheim 1:1

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt - Kickers Offenbach 3:1
SV Wiesbaden - FC Frankfurt 0:0

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers - 1. SV Ulm 2:5
VfB Stuttgart - SC Stuttgart 4:2

Gau Bayern:
Bayern München - 1. FC Nürnberg 1:7
SpVg. Fürth - Bader München 1:0

Bezirksklasse

Unterbaden-West:
FC 08 Mannheim - Fortuna Heddesheim 5:1
Dhmp. Neulohheim - FC 08 Hohenheim 4:1

Unterbaden-Ost:
VfB. Eppelheim - SpVg. Eberbach 0:0
Badenia St. Ilgen - Freya Limbach 1:1

Wald-Ost:
VfB. Speyer - VfB Ludwigshafen 3:1
Rhönix Ludwigshafen - SV. Mundenh. 1:2

Wald-West:
Virmasens 73 - 1. FC Kaiserslautern 0:2
VfB Kaiserslautern - FC Rodalben 1:0

Kreisklasse 1 - Mannheim

Gruppe West:
07 Mannheim - TB 1846 5:1
Gartenstadt - Röhrlhof 1:2

Gruppe Ost:
Redarhausen - Leutershausen 3:1
Sodenheim - Hemsbach 4:1

Handball

Süddeutsche Winterhilfsspiele

Gau Südwest:
VfB. Schwabenheim - Polizei Frankfurt 5:10
Taf. Habelheim - VfB. Frankfurt 7:11

Gau Baden:
VfB. Mannheim - Stadt VfB Mannheim 10:6
VfB. Waldhof - VfB. Waldhof 5:10

Gau Württemberg:
VfB. Sodenheim/TB. Friedrichsfeld gegen Stadt VfB Mannheim B. 13:9

Gau Bayern:
TB. Erlangen - VfB. Nordbayern 5:8

Winterhilfsspiele

Mannheim:
VfB. A-Stadtmannschaft 10:6
VfB. B-Jugend - Post B-Jugend 11:3

Wiesbaden:
VfB. Wiesbaden - B-Stadtmannschaft 9:5

Sodenheim:
VfB. Sodenheim/TB. Friedrichsfeld gegen VfB. Sodenheim/Germania/VfB. 13:9

Weinheim:
TB. 1862 - TB. Badn. 11:5

Sodenheim:
Stadt VfB Mannheim - Neulohh./Ostfsh. 8:5

Ziegelhausen:
TB. Ziegelhausen - Redarsteinach/Kirchheim 9:6

Wiesbaden:
VfB. Wiesbaden - Redarhausen/Eding. 11:13

Frauen:
TB. 1862 - TB. 1846 Mannheim 0:11
VfB. 09 Weinheim - VfB. Redarau 4:2

Schalke 04 und Wormatia blieben Sieger

Schweinfurt unterlag knapp mit 3:2 und Wormatia schlug Venrath mit dem gleichen Ergebnis
Forstheim büßt in Sandhofen einen Punkt ein, während VfL und Waldhof ungeschlagen blieben

Die große Ueberraschung von Düsseldorf

VfL Venrath - Wormatia Worms 2:3 (2:3)

Nun hat es Wormatia doch geschafft. Das in Worms beim ersten Treffen der Vorkampfrunde gegen den VfL Venrath mißglückte, gelang nun am Sonntag beim Wiederholungsspiel im Düsseldorf Stadion. Der Süddeutsche Meister kam zu einem verdienten 3:2-Sieg, der schon bei der Pause feststand und trifft nun am 22. November in Leipzig auf den VfB Leipzig zur Ermittlung des Endspielgegners von Schalke 04, der am Sonntag die Schweinfurter ausschaltete. Infolge des windigen und unfreundlichen Wetters hatten sich zu diesem Treffen nur etwa 6000 Zuschauer eingefunden, die einen abwechslungsreichen Kampf sahen. Obwohl Venrath nach dem Bechfel zeitweise überlegen spielte, gelang es den Rheinländern aber nicht, die Deckung der Süddeutschen zu überwinden und zum Siege zu kommen.

Venrath kam sehr schwer ins Spiel, während die Wormer gleich sehr energisch und mit Nachdruck angriffen. Trotzdem waren es aber erst die Rheinländer, die durch Hohmann in der 10. Minute zum ersten Torerfolg kamen. Aber bereits 6 Minuten später hatten die feineswegs entmutigten Wormer ausgeglichen. Der ausgezeichnete Spielende Rath war es, der den ersten süddeutschen Erfolg verbuchte und dann bereits drei Minuten später die Wormer in 2:1-Führung bringen konnte. Venrath fand sich dann etwas besser, konnte aber nicht verhindern, daß Worms durch Tia tor die Führung auf 3:1 erhöhte. Erst gegen Schluß der ersten Hälfte, als die Rheinländer etwas drückten,

war es Lengli, der auf 2:3 herantam. Nach dem Bechfel versuchten beide Mannschaften, eine Verbesserung des Ergebnisses zu erreichen, was aber nicht glückte. Worms hatte fast stets nur zwei Stürmer an der Mittellinie stehen, die übrigen verteidigten mit Geschick und Mut. Kurz vor Schluß gab es für die Süddeutschen noch einmal eine große Chance, als Eckert, frei vor dem Tore stehend, verdrängt. Hohmann, Vidary und Budde hatten ebenfalls zum Schluß einige Tor Gelegenheiten, die aber vergeblich wurden. Venrath hatte zum Schluß ein Gefährlichkeitsverhältnis von 7:1 herausgeholt.

Der Sieg der Wormer war etwas glücklich, da die Mannschaft nur in der ersten Hälfte gut spielte. Rath erwies sich wieder als sehr schußkräftig und wurde von Klud schlecht gedeckt. Gut waren der Torwart Eckert, Verteidiger Winkler, Kleiser, der als dritter Verteidiger spielte, Rechschaufen Lehr und vor allem der Mittelstürmer Eckert.

Bei Venrath konnte Klein im Tor nicht ganz überzeugen, vor allem hätte er den dritten Treffer der Wormer verhindern können. Die Verteidigung spielte rechtlich schwach, Büniger wurde schon vor der Pause wieder verletzt. Bester Mann war Tusch, der ebenfalls zurückgezogen spielte. Eifrig waren Hofmann und Brill. Der Angriff arbeitete zufriedenstellend. Hohmann legte sich sehr hart ein. Schiedsrichter Winkler (Hannover) war dem Spiel ein guter Leiter.

Dramatischer Punktekampf in Mühlburg

VfB Mühlburg - SV Waldhof 3:4

Waldhof läßt immer eine große Zugkraft aus, und so sah man denn am Sonntag zum erstenmal in dieser Saison auf einem Karlsruher Sportplatz etwas über 4000 Zuschauer, die Jungs eines hochdramatischen Ringens wurden, das sie von der ersten bis zur letzten Minute in atemloser Spannung hielt. Aber nicht nur dramatisch war dieser Kampf, er war auch durchwegs von ausgezeichneten Leistungen beider Mannschaften, wobei Waldhof der glücklichere Sieger blieb.

Die Waldhofmannschaft hatte ihre ganz große Zeit in der ersten Hälfte des Spieles, wo sie mit einem bösenartigen Rückenwind das Spiel ziemlich beherrschte und auch in dieser Zeit die Grundlage zum späteren Siege legte. Man kann in dieser Mannschaft wohl kaum eine Schwäche feststellen. Vielleicht war die Verteidigung nicht ganz so gut wie die übrigen Mannschaftsteile, aber auch sie erzielten ihr Pensum in durchaus zufriedenstellender Weise und der Schlußmann Draiss hat wohl mit in erster Linie durch seine wundervolle Tätigkeit den zuletz doch noch gelungenen Sieg mit verdient. Die Läuferreihe war gleichermäßen erfolgreich, wenn auch Herrmann, wie immer, durch unermüdete Kampfkraft die anderen noch eine Idee übertraf. Der Sturm spielte die ersten 45 Minuten in wirklich hervorragender Weise. Aus der von Siffing geschickt geführten und eingeleiteten Sturmreihe liefen die Angriffe immer wieder in wundervoller Kombination vor des Gegners Tor, wo von keinem Spieler das Schwächen verlesen wurde. Leupold und Schneider waren ein famoser Flügel mit bester Verständigung, udem aber die rechte Seite Weidinger-Bielmeier kaum nachstand. So ergab sich das Bild einer geschlossenen Einheit der Waldhof-Elf, die nur nach der Pause, als

Mühlburg mit dem enormen Rückenwind spielte, eine kleine Schwächung erfuhr. Selbstverständlich war die überaus harte Beanspruchung in der Defensive hierfür ausschlaggebend. Aber trotzdem zeigte auch da der Dreimännerangriff seine große Gefährlichkeit.

Mühlburg lieferte gleichfalls ein sehr schönes Spiel. Nur die Verteidigung war in der ersten Spielhälfte nicht ganz sattelfest, was aber auch hier zweifellos auf den starken Gegenwind zurückzuführen war, der vielfach die Bälle in grösster Höhe abfällte. Auch Läuferreihe und Angriff konnten sich mit ihrem Spiel leben lassen. Nur letzte dem Sturm der letzte Pech, daß Mühlburg nicht doch noch ein Unentschieden herausspielte. Auf alle Fälle haben sie sich den Waldhöfern als ein ebenbürtiger Gegner erwiesen. Schiedsrichter Dehm (Durlach) leitete im großen und ganzen befriedigend.

Spielverlauf

Von Beginn an sieht man auf beiden Seiten ein flottcs und lauderes Spiel, wobei Waldhof zu seiner ersten großen Chance kommt, die aber Becker im Mühlburger Tor durch eine famose Parade zunichte macht. In der 5. Minute bereits fällt dann die Führung für Waldhof, als Bielmeier durch einen wundervollen Hiebball nach vorhergegangener schöner Abwehr des Mühlburger Torwarts den ersten Treffer erzielt. Waldhof ist durch den starken Rückenwind sehr begünstigt. Den-

noch setzt auch Mühlburg immer wieder zu neuen Angriffen an, wobei Waldhofs Torwart durch wundervolle Stellung hintereinander zweimal trübsale Schüsse von Schwörer und Rothermel zunichte macht. Waldhof setzt sich härter durch und in der Folgezeit hat Mühlburg mit der Abwehr dieser äußerst gefährlichen und wunderbar klüffigen Waldhofangriffen hart zu kämpfen. Eine hervorragende Sololeistung Leupolds bringt in der 25. Minute das 2:0 für Waldhof. Weiter laufen die fehlerlosen Angriffe der Waldhoser und bereits nach weiteren drei Minuten steht es 3:0, als Schneider einen Ball akurat auf Siffings Kopf abt und dieser wundervoll eintrifft.

Halbzeit

Mit hümmischen Angriffen beginnt das nun mit Rückenwind spielende Mühlburg die zweite Hälfte und Waldhof hat schon in der ersten Minute ein großes Glück, aber in der fünften Minute fällt dann doch durch Schwörer ein Treffer.

Die Velogerena Waldhofs, das alle Mannen zurückgezogen hat, wird beängstigend. Nur durch wirklich großes Pech kommt Mühlburg vorerst nicht zu weiteren Treffern. Im Gegenteil, Waldhofs Angriff, der immer mit drei Leuten auf der Lauer liegt, kann in der 24. Minute durch ein famoses Tor von Bielmeier auf 4:1 davonziehen. Nun setzt Mühlburg erneut alles auf eine Karte und wirft auch alle Mann nach vorn. Waldhofs Tor ist in händiger gefährlicher Bedrängnis. Man arbeitet auf Waldhofsseite mit aller Kraft und legtem Einsatz, um den Gegner an Erfolgen zu hindern. Dennoch fällt in der 30. Minute durch den Linksaußen Rothermel, der durch dichtestes Gewühl hindurch einen Schuß abfeuert, der zweite Treffer. Weiterhin folgen die Angriffe Mühlburgs, wenn auch hin und wieder unterbrochen durch jederzeit gefährliche Vorstöße Waldhofs. Mit Minuten vor Spielende bringt ein wunderbares Durchspiel von Fach an Rint das dritte Tor für Mühlburg. Kurz zuvor hatte Schneider einen Elfmeter für Waldhof weit neben das Netz geschossen. In den letzten Spielminuten glaubt man der Ausgleich käme, aber noch einmal hat Waldhof großes Glück, als ein Rückzieher von Fach knapp über die Querlatte des verlassenen Tores freist.

Mannschaftsaufstellung

Waldhof: Draiss; Schwörer, Maier; Rodel, Herrmann, Pannig; Weidinger, Bielmeier, Schneider, Siffing, Leupold. Mühlburg: Becker; Baßbauer II., Rint; Baßbauer I., Moser, Gruber, Joram, Kaeffler, Fach, Schwörer, Rothärmel. Schiedsrichter Dehm (Durlach).

Deutschland gewinnt 3:1

Hallen-Tennis Deutschland - Belgien 3:1

Mit großer Spannung sah man dem dritten und letzten Tag des Hallen-Tennisländerkampfes zwischen Deutschland und Belgien um den 'R.-S.-Pokal' in der Hamburger Tennishalle entgegen. Nachdem am Samstag Deutschland eine 2:1-Führung herausgeholt hatte, genügte nur noch ein Punkt, um die Belgier zu schlagen. Allgemein war man der Ansicht, daß André Dacroy (Belgien) gegen den Berliner Dettmar die Oberhand behalten würde. Wieder einmal kam es anders. Dettmar verhalf schon im ersten Spiel des Tages durch einen 7:5, 4:6, 6:2-Sieg zum dritten Punkt und damit zum Gesamtsieg.

Der Berliner Nachwuchsspieler zeigte sich dem Belgier völlig gewachsen. Hart umkämpft war der erste Satz, der etwas glücklich mit 7:5 an Dettmar fiel. Der Belgier drehte im zweiten Satz den Spieß um und gewann nach heftigem Kampf 6:4, hatte sich aber stark ausgegeben, so daß Dettmar immer mehr den Kampf ditierte und die beiden letzten Sätze verhältnismäßig leicht 6:3 und 6:2 gewann.

Weitere Ergebnisse:

Hockey

Süddeutsche Winterhilfsspiele

FC Frankfurt 1880 - Eintr. Frankfurt 4:1
FC Frankfurt - Jahn München 2:4
Stadt VfB Frankfurt - Dunlop Hanau (Frauen) 3:0
Frankfurt TB 1860 - Höcker FC 2:4
Mannheim TB 1846 - Tsd. 78 Heideb. 1:2
SC Stuttgart - Ulmer TB 94 1:2
Taf. Stuttgart - Ulmer TB 94 1:0

Spiele im Reich

Städtepiel Berlin - Hamburg (Frauen) 4:2

Rugby

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Stuttgart AC - Bayern München 6:0
Gau Südwest:
Stadt VfB Frankfurt - Frankf. TB 1860 0:0
VfL Homburg - SC Kaiserslautern 1:0

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV - Baden

Table with 5 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte, and a final column with numbers. Lists teams like FC Forstheim, VfB Mannheim, VfB Waldhof, etc.

Gau XV - Württemberg

Table with 5 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte, and a final column with numbers. Lists teams like VfB Stuttgart, SpVg. Stuttgart, etc.

Gau XIII - Südwest

Table with 5 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte, and a final column with numbers. Lists teams like Wormatia Worms, Borussia Reutlingen, etc.

Gau XVI - Bayern

Table with 5 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte, and a final column with numbers. Lists teams like SpVg. Fürth, 1. FC Nürnberg, etc.

# Pforzheim behält die Tabellenführung

SpBg. Sandhofen — 1. FC Pforzheim 1:1 (1:0)

Am Mannheimer Norden, wo in früheren Zeiten schon so mancher Tabellenführer krankte, hätte beinahe auch der derzeitige Spitzenreiter der badischen Gauliga, 1. FC Pforzheim keine fährende Stellung eingebüßt. Wieder aber einmal stand das Glück den Pforzheimern zur Seite und es gelang ihnen, wenigstens einen Punkt zu gewinnen, der ihnen den Besitz ihrer fährenden Stellung vorläufig sichert. In dem unerhört spannenden Kampf, der die 3000 Zuschauer bis zur letzten Minute in Spannung hielt, zeigte sich die Pforzheimer Mannschaft als die bessere Partei und nur Pech, aber auch mangelnde Klacernastkunst und auch zu launische Bären beim Schuss, waren schuld daran, daß die Pflagerren nicht als Sieger vom Platz gingen. Beide Mannschaften boten ein vortreffliches Spiel, das nur durch den starken böigen Wind etwas in der Genauigkeit der Kombination beeinträchtigt wurde. Für das Plus der Sandhofener im Spielfeld sorgte ihre vortreffliche Käuferreihe, in der Schenkel und Müller ganz besonders hervorstachen und die immer wieder die Anstöße der Sandhofener mit guten Vorlagen ins Tor schickten. Ebenso ausgezeichnet schlug sich aber auch das Schlußtor und bis auf die erwähnten Mängel arbeitete auch die Stürmerreihe durchaus einwandfrei.

In der gegnerischen Mannschaft stachen besonders Oberst, Fischer und Müller hervor. Doch auch die übrigen Spieler in der Pforzheimer Elf waren voll und ganz auf der Höhe, wenn auch die Deckungsreihe hinter ihren Kollegen auf der Gegenseite klar zurückstand.

Dem guten Schiedsrichter Duchardt, Heidelberg, stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

- SpBg. Sandhofen: Wittenmann; Michel, Streib; Müller, Schenkel, Weber; Kluder, Penzel, Matzsch, Krutowski, Vogel.  
 1. FC Pforzheim: Nonnemacher; Oberst, Rau; Burkhardt, Reuweiler, Schmid; Müller, Fischer, Wünsch, Knobloch, Schmidt.

### Die erste Halbzeit

Stand bald nach Spielbeginn ganz im Zeichen der Pforzheimer Mannschaft, die den starken Wind als wertvollen Bundesgenossen für sich hatte. Unaufhörlich rollten die energiegelassenen Angriffe der Sandhofener Stürmerreihe, die geschickt mit weiten Vorlagen operierte, gegen das Pforzheimer Tor. Die Käuferreihe der Pforzheimer, in der — wie üblich — Fischer als Dirigent seiner Mannschaft stand, während Reuweiler als dritter Verteidiger fungierte, bot den Stürmern der Pflagerren ein nicht besonders starkes Hindernis. Dafür aber schlug das Schlußtor der Gäste ganz hervorragend und ließ zunächst alle Angriffe Sandhofens erfolglos werden. Dazu hand aber auch noch das Glück den Gästen zur Seite. So köpfte in der achten Minute Kluder eine wunder-volle Kante von Vogel über das Tor und knapp nur rührten zwei wachsam getretene Straßhühner von Kluder und Vogel am Torposten vorbei. Eine klare Chance ließ zudem das Schlußtor der Gäste aus, der frei vor dem Tor mit dem Schuß so lange zögerte, bis Reuweiler an ihm war und den Ball ablenkte. Das hätte den zweiten Treffer für Sandhofen geben können.

Kurz vorher, in der 10. Minute, war es der Pforzheimer Mannschaft doch gelang die Führung an sich zu reißen. Von rechts kam der Ball zu dem kleinen Penzel, der in dem entstandenen Gedränge vor dem Pforzheimer Tor eine Kante er-pfandte und wohlplaciert das Leder unhalbar in die Ecke schickte. Das blieb aber auch der einzige Erfolg, den die Sandhofener aus der großen Ueberlegenheit der ersten Halbzeit erzielen konnten. Die Angriffe der Pforzheimer waren weniger häufig und entbehrten eigentlich jeder Gefahr. Die Sandhofener Käuferreihe, in der Schenkel wieder ein glänzendes Spiel zeigte, koptete die Angriffe, die in erster Linie von Fischer tabellos eingeleitet wurden, durch beschickende Deckungsarbeit ab, und wenn die Pforzheimer Angriffreihe, die doch wiederholt Proben genauer flüssiger Kombination gab, diese starke Deckungsreihe überwunden hatte, dann bot ihnen das Sandhofener Schlußtor ein unüberwindliches Hindernis. Gefährlich wurde nur ein wuchtiger Straßhühner, der aber von dem aufmerksamen Wittenmann sicher gehalten wurde. Mit der sehr verdienten 1:0-Führung Sandhofens ging man in die Pause.

### Die zweite Halbzeit

mußte nach dem bisherigen Spielgeschehen den Pforzheimern, die ja nun den starken Wind für sich hatten, den Sieg bringen. Es schien wenig wahrscheinlich, daß der knappe Vorsprung der Pflagerren von diesen gehalten werden konnte. In der Tat war Pforzheim bald genau so überlegen, wie in der ersten Halbzeit Sandhofen. Insbesondere der rechte Flügel, wo der gefährliche Müller nicht fortan genug beachtet wurde, schuf bedrohliche Situationen im Sand-

### Unterbaden-West

Spiele	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.
Albstadt	10	9	0	1	40:14 18
Reulshausen	9	6	2	1	28:15 14
Waldkirch	9	6	1	2	19:11 13
Friedrichsfeld	9	4	3	2	31:15 11
Herrnheim	9	4	2	3	20:15 10
Freudenheim	0	5	0	5	22:24 10
Käfertal	9	4	1	4	14:19 9
Hofenheim	10	4	1	5	25:33 9
St. Mannheim	9	3	2	4	21:19 8
Heddesheim	9	2	2	5	16:24 6
Kurpfalz Weidenau	9	1	1	7	11:34 3
Edingen	10	0	1	9	15:43 1

hofener Strafraum. Aber die tapfere Sandhofener Hintermannschaft hielt Stand und Wittenmann machte manchen gefährlichen Schuß zunichte. Bald jedoch brachte die glänzende Sandhofener Käuferreihe ihre Vorderleute wieder ins Spiel, das Geschehen wurde ausgeglichener und Sandhofen hatte sogar minutenweise eine Ueberlegenheit für sich.

Schwer wurde nun wieder die Pforzheimer Schlußmannschaft auf die Probe gestellt, ohne aber Chancen der Sandhofener verbüßern zu können. Die Stürmer ließen aber jede gute Chance durch schlechtes Schießen aus. Dagegen kam Pforzheim zu dem erwarteten Ausgleich. Wieder war Müller einmal ungedeckt, wurde von Fischer tabellos eingeleitet und mit schnellem Schuß brachte der Pforzheimer Rechtsaußen durch und jagte mit unheimlich scharfem Schuß das Leder unhalbar ins Tor. Das Spiel stand nun 1:1 und damit ging es auch zu Ende. Das Siegeslos wußte mehr den Sandhofenern, doch Vogel sowohl als auch Kluder vergaben eine hundertprozentige Gelegenheit, und andere gute Chancen wurden ebenso ausgelassen. Auch eine Umstellung — bei Pforzheim tauschte Müller mit Wünsch, bei Sandhofen Streib mit Schenkel — brachte keine Veränderung des Resultates.

Im übrigen hielt sich der Kampf, trotz härtester kämpferischer Einlagen beider Mannschaften, in sehr anständigem Rahmen und nur Klau siel einigemal durch allzu rückwärtsiges Vorgehen unangenehm auf.

# Die Schweinfur'er hielten sich tap'er

FC Schalke 04 — FC 05 Schweinfurt 3:2 (0:0)

Das Vorkampfrundenrennen um den Schammet-Pokal, das in Gelsenkirchen auf dem Platz von Schalke 04 vor nur 10 000 Zuschauern ausgetragen wurde, brachte den erwarteten erbitterten Kampf zwischen Schalke 04 und dem FC 05 Schweinfurt. Die „Knappen“ konnten den Platzvorteil zu einem knappen 3:2-Sieg auswerten, aber selbst auf fremdem Platz hatten die Bayern durchaus die Möglichkeit zum Sieg und tatsächlich führten sie auch eine Viertelstunde vor Schluß noch mit 1:0, ohne aber diesen Vorsprung im Endkampf behaupten zu können. Die größere Erfahrung der Westfalen und schließlich das Glück entschieden in den letzten Minuten zugunsten der Einheimischen. Jweifellos spielte Schalke für das Auge gefälliger und in technischer Beziehung hatte es ein Plus den Schweinfurtern gegenüber, aber die Gäste imponierten durch ihren Kampfeswillen und ihr schnelles, flüssiges Zusammenspiel. Ganz großes können sah man von dem Schweinfurter Torhüter Sieber, während in der Verteidigung Kocher seinen Partner Brunnhuber für übertraf. Vorzei war ein vorzüglicher dritter Verteidiger, während Klingner II und Kupfer als Außenläufer sowohl in der Abwehr wie im Aufbau wieder hervorstachendes leisteten. Im Sturm war der linksaußen Mäher der gefährlichste Mann, aber Rühr, Spigenfels, Klingner I und Rosenbauer waren nicht minder gefährlich. Insgesamt hinterließ die Schweinfurter Elf im „Kohlenpott“ einen sehr guten Eindruck und wenn sie gekniet hätte, dann hätte man diesen Erfolg nicht einmal als unverbildet bezeichnen können.

Die glücklicheren Schalker spielten anfangs recht lustlos, das heißt ihr Spiel lief nicht in

Schade, daß der Gesamteindruck dieses Spieles durch eine recht farblose, torlose, um nicht zu sagen milde, zweite Halbzeit so stark beeinträchtigt wurde. Die erste Halbzeit nämlich brachte so ziemlich alles das, was des Fußballers Herz so sehr erfreut. Da wurde auf beiden Seiten schon gespielt, gut aufgebaut, geschossen, kombiniert, die Situationen wechselten blühend und auch Tore fielen. Der VfR kann wirklich von Glück sagen, daß er diese erste Halbzeit so glücklich hinter sich gebracht hat und in dieser Zeit in dem Freiburger Torwart Müller einen ziemlich unsicheren Schlußmann fand, denn in der zweiten Halbzeit, da gab es nicht nur keine Tore mehr, sondern das Spiel, und hauptsächlich die Stürmeraktionen auf beiden Seiten, verflachten mehr und mehr, und hätte der VfR-Verteidiger Au nicht die und da einmal ganz kraft danebengebaut, dann wären auch abgesehen von verschiedenen Einzelaktionen von Langenbein — Striebinge auf der einen und Peters auf der anderen Seite, die Spannungsmomente in den zweiten 45 Minuten überhaupt nicht mehr vorhanden gewesen. Daß Freiburg in der zweiten Hälfte nicht besser aufsteig, mag in erster Linie daran gelegen haben, daß sein linker Verteidiger Keller, der bereits Ende der ersten Halbzeit eine Anverletzung davontrug, dann auf Linksaußen nicht voll aktionsfähig war. Außerdem hand der drauglose Mittelstürmer Peters ständig unter wachsender Bedeckung Ramenzins, und seine Nebenleute verstanden es nicht, sich

der gewohnten Weise. Kuzorra und Kalkwicht kamen in der ersten Halbzeit gar nicht zum Zug und auch Szepan wurde erst nach der Pause besser. Pörlgen war der eifrigste Stürmer, auch Urban zeichnete sich aus. In der Käuferreihe war Tibulski der Beste, dagegen war Gelschke schwach. Die Verteidigung zeigte sich verschiedentlich unsicher, insbesonders hatte sie aber am Erfolg großen Anteil. — Schiedsrichter war Peters (Berlin), der ausgezeichnet und unau-fälliger leitete.

In der ersten Halbzeit hatte Schweinfurt etwas mehr vom Spiel, immerhin gab es die gefährlicheren Situationen vor dem Schweinfurter Tor. Kocher zeichnete sich hier wiederholt durch gute Abschlüsse aus. Nach einer Viertelstunde schoß Szepan einen Freistoß von der Strafraumgrenze, aber Sieber hielt den Ball sanos. Schweinfurt erzielte einige Ecken, aber zu Toren reichte es nicht. So endeten die ersten 45 Minuten torlos.

Die ersten Minuten nach Wiederbeginn schoß Schweinfurt den Führungstreffer, und zwar war es Spigenfels, der den von Käper getretenen Eckball unhalbar einpfloß. Schalke drehte nun mächtig auf und Schweinfurt kam mehr und ins Hintertreffen. Erst in der 22. Minute gelang Urban durch Kopfstoß der Ausgleich. Noch einmal kam Schweinfurt, wiederum durch Spigenfels, zur Führung, aber obwohl nur noch wenige Minuten zu spielen waren, konnten die Gäste den Vorsprung nicht zum Ende ausweiten. Aus einem Gedränge vor dem Schweinfurter Tor schoß Gelschke den Ball zum erneuten Ausgleich ein und drei Minuten vor Schluß erzielte Pörlgen das Ehrentor.

# Ein weiterer Sieg des SV Schweizingen

SV Schweizingen — FC 09 Weinheim 3:1 (1:1)

Das heutige Spiel war eine ganz aufregende Sache für die Schweizinger Mannschaft und für die Zuschauer. Der Schweizinger Halbspieler Scholl hatte bei einem Torstoß vor dem Gästetor anstehend den Schiedsrichter beleidigt, was zu seiner Herausziehung führte und von der Sportvereinsleitung als unbillige Härte empfunden wurde. Dadurch waren die Pflagerren sehr geschwächt und mußten volle 30 Minuten lang den Kampf mit jeem Mann bestreiten. Bei den Einheimischen legte gleich zu Beginn eine leichte Feldüberlegenheit ein, so daß das Gästetor flüchtig in Gefahr kam. Ein Foultorstoß ging in der sechsten Minute ganz knapp über die Latte. Die Gästeverteidigung zeigte sich bei dieser leichten Ueberlegenheit von der einen Seite und koptete sämtliche gefährlichen Angriffen der Pflagerren ab. Aber auch ihre Käuferreihe hatte ihrem Gegenüber doch etwas voraus, so daß auch der Weinheimer Sturm des öfteren in Aktion treten konnte, der aber durch die aufmerksame Schweizinger Hintermannschaft im kritischen Augenblick zum Stehen gebracht wurde. Die letzte Feldüberlegenheit der Pflagerren dauerte immer noch an und ein weiterer Straßhühner in der 30. Minute wurde mit aller Mühe noch glücklich abgewehrt.

In der 22. Minute wurde endlich der Ball gebrochen. Haas war durchgedrungen und konnte trotz schwerer Bedrängung durch den linken Gästeverteidiger, unhalbar zum ersten Treffer einleiten. Aber auch die Gäste gingen jetzt voll aus sich heraus. Unersättlich durch die bevorstehende Käuferreihe kamen die Gäste immer wieder in gefährliche Torchänge. In der 36. Minute entstand vor dem Schweizinger Tor ein Gedränge, aus dem heraus Pfeiffer den Ball in das Schweizinger Tor lenkte. Unentwegt griffen die Einheimischen weiter an. Scholl

war unübertrefflich in der Aufbauarbeit und zwang den Schweizinger Sturm immer wieder in die gegnerische Hälfte. Durch die Wasserpfützen wurde der Ball jedoch immer wieder aufgehalten. In der 40. Minute wurden die Einheimischen, wie bereits erwähnt, ihres rechten Mannes beraubt. Durch die Hinausführung litt der Schweizinger Sturm natürlich sehr.

Immer noch nicht waren die erregten Gemüter beruhigt, bis endlich in der zweiten Minute der zweiten Halbzeit Haas erneut den Führungstreffer für die Einheimischen buchen konnte. Das Spiel war bei weitem nicht mehr so interessant als zuvor. Die Einheimischen verlegten sich auf Halbes Feld, was für die Gäste ein Vorteil war, und dadurch das Schweizinger Tor ständig in Gefahr kam. Der Schweizinger Torhüter Adam stellt aber die ungläublichsten Sachen und sorgte so dafür, daß sein Zielnetz frei blieb. Das Spiel wurde auf beiden Seiten immer härter durchgeführt. Der Schiedsrichter mußte des öfteren eingreifen. So wurde ein schweres Foulen in der 27. Minute im Gästestrafraum mit einem Elfmeter geahndet, der durch Haas zum Siegestreffer verwandelt wurde. Alle weiteren Anstrengungen der Gäste scheiterten jetzt an der Schweizinger Hintermannschaft, die geschickt den Vorsprung verteidigte. Trotzdem kamen die Einheimischen teilweise zu Durchdringungen, der bei restlosem Einsatz zu Erfolgen hätte führen können. Die Schlußminuten brachten keine wesentliche Änderung mehr. Die Gästemannschaft lag zeitweise fest in der gegnerischen Hälfte, konnte sich aber wegen der zahlreichen Verteidigung nicht mehr durchsetzen. Somit hatte das Spiel nach all diesen Vorgängen keinen verdienten Ausgang gefunden.

# Freiburg unterliegt dem VfR

VfR Mannheim — FC Freiburg 3:0 (3:0)

durchzusetzen. Die schwache Schlußleistung der Pflagerren ist allerdings weniger leicht erklärlich. Wohl beobachtete man, daß Spindler auf Rechtsaußen selbst im Endkampf keine große Lust zeigte, richtig mitzumachen, und dann mangelte es teilweise an tatkräftiger Unterstützung aus der Käuferreihe, denn Ramenzin tat wirklich gut daran, heute bei seinen Kameraden Au und Scholl etwas mehr als sonst nach dem Rechten zu sehen. Ohne sein Defensivspiel wären die weinrot betretenen Freiburger sicherlich nicht torlos von dem Platz an den Brauereien geschieden.

Herr Selzam aus Heidelberg hatte keine sehr glückliche Hand bei einem großen Teil seiner Entscheidungen. Verschiedene Abseitsentscheidungen und auch Abndungen unsatren Spiels konnten auf den Rängen nicht verstanden werden. Doch hat er keinen der Gegner wesentlich benachteiligt, wenn auch die Freiburger gerade in diesem Punkt ganz anderer Meinung sind.

Die Mannschaften traten sich in folgender Formation gegenüber:

VfR	Schweiber	VfR
Scholl	Kammann	Weth
Geuninger	Langenbein	Striebinge
Spindler	Wagner	Kham
Möler	Oberhard	Peters
Dätmer	Keller	Reuweiler
		Keller
		Müller

Schiedsrichter: Selzam, Heidelberg. Wer nach der zehnten Spielminute, als die Partie bereits 2:0 für die Blauen stand, der Meinung war, er könne heute Zeuge eines Schönenfestes sein und mindestens sechs bis acht VfR-Tore bewundern, der sah sich recht bald bitter enttäuscht. Schon die immerhin glückliche Art, wie diese zwei ersten Treffer erzielt wurden, hätten so manchem Optimisten zu denken geben müssen. Der erste Treffer, der in der 5. Minute säßig war, rührte aus einem Straßhühner Spindlers her, der, scharf getreten, wieder zu diesem juristram. Ein seiner Köpfer vor's Tor, wo Striebinge die Situation wiederum mit Kopfball zum ersten Treffer klarte.

Eine taktische Maßnahme Kriths, wie sie so ziemlich in jeder Instruktionsstunde vom Sportlehrer gepredigt wird, nämlich ein gut angelegter Flankenwechsel, sollte die Einleitung zum zweiten VfR-Treffer sein. Der langgezogene Ball wurde von Spindler auf aufgenommen, Müller im Freiburger Tor ließ sich aber, am Boden liegend, von dem nachschöpfenden Langenbein in durchaus fairer Weise den Ball nehmen, und zum zweitenmal sah der Treffer im Freiburger Tor. Nachdem sich die Gäste von dieser Ueberreaktion erholt hatten, wurde der Kampf ausgeglichener. Gefährliche Situationen entstanden vor Schweibers Tor, doch Freiburgs Rechtsaußen Rammann war nicht in der Lage, ins Schwarze zu treffen. Fast hätte es auf Fehler Selzers kurz darauf 3:0 geheißen, doch der durchgebrannte Langenbein hatte den Ball etwas zu hoch gehoben, so daß der von der Latte abspringende Ball noch ungefährlich gemacht werden konnte. Kurz vor Ende der ersten Halbzeit wurde dann das Endresultat hergestell. Drei Mann sprangen nach einem hoch vor das Freiburger Tor gegebenen Ball, dieser sprang ab, und der eifrige Adam konnte das Leder gerade noch vor Ueberdritten der Auslinie zur Mitte geben, wo Langenbein den herausstürmenden Müller mit Nachschuß zum drittenmal schlug.

Wie bereits erwähnt, brachte die zweite Spielhälfte nichts Besonderliches mehr. Ein Alleingang Langenbeins endete mit Lattenschuß, und ein gemeinsames Durchspiel von Striebinge-Langenbein fand den Freiburger Müller ganz auf dem Plan. Erwähnenswert sind noch die ganz vorzüglichen Paraden der beiden Torwächter Schneider und Müller, denen es beide Mannschaften letzten Endes zu verdanken haben, daß keine Tore mehr fielen.

Auf Seiten des Siegers liegen sich die noch nicht erwähnten Jungspieler Wagner und Denninaer recht gut an. Weth lieferte

**Der Modetyp - ein Fleinerhut!**  
**D 2, 6** (Planken)

ein schönes Spiel, und der Sturm besaß in dem Flügel Adam — Striebinge die treibenden Kräfte. Die Gesamtleistung der Siegermannschaft kann trotz des eindeutigen Sieges nicht recht befriedigen. Das dürfte sich jedoch sofort ändern, wenn sich die Kompletierung der Elf auf dem einen oder anderen Posten vollzogen hat.

Die unterlegenen Freiburger hatten in dem linken Käufer Dätmer und den Stürmern Peters und Moser ihre besten Leute. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Mannschaft recht bald findet, von ihrer Beststrähne verlassen wird, um allmählich von der Verliererstraße und einem bitteren Ende wegzukommen. E.

### Unterbaden-Ost

Spiele	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.
Eppelheim	8	5	2	1	20:9 12
Biesloch	8	5	1	2	22:10 11
Eberbach	10	4	3	3	16:18 11
Weinheim	9	4	2	3	18:12 10
Walldürn	10	4	2	4	19:18 10
Kirchheim	9	3	3	3	20:15 9
Schweizingen	8	3	3	2	18:16 9
FC 05 Heidelberg	8	4	1	3	12:12 9
Union Heidelberg	8	4	0	4	14:18 8
Sandhofen	9	2	2	5	11:29 6
St. Nagen	9	2	2	5	16:24 6
Limbach	8	1	1	6	8:23 7

### Phönix Mannheim vergibt den Sieg

FC Phönix M'heim — Germ. Friedrichsfeld 1:1

„Kampf“ war die Parole dieses Spiels, hüben wie drüben. Schön ist es schon, diese Einsatzbereitschaft, aber nur Kampf? — Man muß es schon sagen: Etwas gereifere Leistungen, etwas kultivierteren Fußball darf man bei zwei Mannschaften, die mit an der Spitze stehen und die bei der Entscheidung noch ein ernsthaftes Wort mitreden wollen, schon voraussetzen. Damit war es aber heute nichts. Friedrichsfeld hatte sich wohl von vornherein auf Durchbrüche eingestellt, mit denen aber der stabilen Phönix-Hintermannschaft nicht beizukommen war.

Anfänglich sah es so aus, als ob die Gäste Federn lassen müßten. Phönix griff an, kam immer mehr ins Spiel und war dann fortgesetzt überlegen. Es reichte aber lediglich zu einigen Eckbällen, bei denen Hollerbach im Friedrichsfelder Tor seine große Sicherheit bewies. Der Gäste-Mittelfürmer wagte den ersten Torchuss, Gleich darauf erfolgte ein erfolgversprechender Angriff von Phönix. Der Halbrechte hatte aber keine Nerven, er schoß den Torhüter an. Hollerbach mußte wenig später seine schöne Parade nicht, der Ball von Schüller ging aber an die Latte. Das war Pech. Bei Phönix war man trotzdem guter Dinge. Da nahie aber das Verhängnis. Der Torhüter war mal nicht da, wo er sein soll, er trieb sich an der Strafraumgrenze herum, und schon hatte Friedrichsfelds Halbrechte die Sachlage überschaut und setzte aus 40 Meter den Ball zwischen die Stangen. Das Spiel wurde härter, Strafstöße mußten verhängt werden. Friedrichsfeld vernachlässigte seinen linken Flügel, war aber auch so trotz der ungenauen Aktionen immer gefährlich. Eine sichere Ausgleichschance bargab der Phönix-Halblinke. Der Rechtsaußen wußte dann mit einer ausgezeichneten Vorlage

## Die Sindhöfer sammeln Punkte

Mannheimer Fußball-Club 08 — Fortuna Heddesheim 5:1 (3:0)

Mannheimer FC 08 empfing zum fälligen Verbandsspiel die Fortuna Heddesheim, die das dato gleichviel Pluspunkte auf ihr Konto gebracht hatte. Wer nun geglaubt hatte, ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner zu erleben, sah sich enttäuscht. Die Blagmannschaft war in allen Belangen überlegen und gewann sehr verdient.

Mit dem Anstoß von 08 entwickelte sich ein schnelles Spiel, das die Blagmannschaft sofort in Vorteil sah. Schon in der 3. Minute gelang Walter der erste Erfolg. Die Gäste mußten weiterhin schwer verteidigen, aber Gallei im Tor war auf dem Posten. Öftmals war er Retter aus höchster Not. Heddesheim konnte gar nicht ins Spiel kommen, namentlich der linke Verteidiger war öfters nicht im Bilde. Dadurch hatte Dorst wiederholt Gelegenheit, das Resultat zu erhöhen; aber dieser sonst so sichere Torchüsse verfiel diesmal. Auch Walter beherrschte nicht die Situation, als er vollkommen freischießend aus wenigen Metern vor dem Tore auf den Torwart knallte. Nur durchbruchsartig kamen die Gäste vor, konnten aber die geordnete Verteidigung nicht überwinden. Nach gutem Flankenspiel von Zipse erhöhte Kottmann auf 2:0, um bald darauf mit gutem Schuß auch den 3. Treffer zu erzielen. Die letzten Minuten vor Halbzeit sah Heddesheim etwas mehr im Angriff, doch zum Erfolge reichte das Können nicht ganz aus, so daß mit 3:0 die Seiten gewechselt wurden.

Die zweite Hälfte brachte nicht mehr den gleich guten Sport der ersten Halbzeit. Die Sindhöfer ließen sich unverständlicherweise das hohe Spiel des Gegners aufdrängen, wodurch das Spiel lange Strecken hindurch uninter-

essant war. Kottmann, der frühere Käufer, konnte eine uneigennütige Abgabe von Walter zum vierten Treffer einleiten. Schäfer wurde nun verlegt und wechselte seinen Platz mit Engler. Heddesheim vermochte dies aber nicht auszunutzen. Wohl wurde das Spiel nun vertieft und das 08-Tor kam öfter in Gefahr. Kraft, der neue Halbrechte, sollte nun auch zu Torehren kommen. Er verwandelte einen vom Pfosten zurücksprallenden Freistoß von Engler zum 5. Tore. Nun kamen die Gäste auf recht billige Art zu ihrem Ehrentreffer. Edel rutschte beim Abschlag auf dem nassen Boden aus und ließ den Ball fallen, so daß der hinzugeeilte Kottmann einschleichen konnte. Ein gut getretener Freistoß von Schmitt prallte noch von der Latte zurück, so daß das Resultat 5:1 blieb.

08 Mannheim lieferte namentlich in der ersten Halbzeit ein recht gutes Spiel. Da wurde der Ball flach gehalten und auch gut kombiniert. Der Sturm mit den neuen Halbfürmern Kottmann (früher Käufer) und Kraft (früher KSB Ludwigshafen) war gut in Fahrt. Walter in der Mitte verstand es gut, seine Nebenleute richtig einzusetzen. Schwächer waren beide Flügel. Läuferreihe und Verteidigung waren allen Leuten gewachsen, so daß für Edel nicht viel Arbeit verblieb.

Heddesheim war wohl recht eifrig bei der Sache, konnte die Niederlage aber nicht abwenden. Bester Mann der Elf war Gallei im Tor, der manche todsichere Chance des Gegners vernichtete. Weiterreich wirkte das viele Umfellen, das bestimmt nicht von Nutzen war. Schiedsrichter war Bingler (Heidelberg). Huwa.

ganz verschiedene Hälften. In der ersten Halbzeit wurde kombiniert und aus allen Lagen geschossen, so daß nur reichlich viel Glück der Edinger Hintermannschaft eine hohe Niederlage verhinderte. Aber in der zweiten Hälfte fiel die Mannschaft ziemlich auseinander, Edingen kam dadurch besser auf und konnte die Niederlage wenigstens erträglich gestalten.

### Alte Rivalen in Neulussheim

Olympia Neulussheim — 08 Hockenheim 4:1 (1:1)

Dieses traditionelle Lokalkreffen, das von jeder einer der interessanteren Verbandskämpfe darstellt, hatte auch heute wieder eine recht ansehnliche Zuschauerzahl angezogen. Vor allem hatten die Gäste viele Schlachtenbummler mitgebracht, die ihrer Mannschaft den nötigen Rückhalt gaben.

Während die Blagmannschaft mit einem Mann Ersatz antrat, mußten die Gäste immerhin drei Ersatzleute stellen. Schon in den ersten Minuten kamen die Gäste durch ein Eigentor des rechten Verteidigers von Neulussheim in Führung, während kurz vorher die Gastgeber eine günstige Torchance unausgenutzt vorbeigehen ließen. Hockenheim, durch seinen Erfolg stark ermutigt, spielte etwas überlegen, hierbei mußte Neulussheims Hintermannschaft verschiedene Male mit viel Glück Angriffe abwehren. Bei den Einbeinischen machte sich nun eine Aeroosität bemerkbar, während sich die Gäste immer mehr zu einer geschlossenen Einheit zusammenschlossen. Schied, der Mittelstürmer von Neulussheim, wurde einmal elegant bedient, aber der Ball ging knapp am Pfosten vorbei. Auf der Gegenseite verhofft Bechtel ebenfalls eine sichere Torchance. Die Gäste spielten drückend überlegen, aber Neulussheims Hintermannschaft klarte mit wichtigen Abschlägen. Einmal überließ Schiedsrichter Strohmayer ein einwandfreies Handspiel im Neulussheimer Strafraum, das durch Sentner verursacht wurde. Ein zweifelhaftes Handspiel auf der Gegenseite jedoch bemerkte er, und der zugeprochene Elfmeter wurde von Balreich zum Ausgleichstor eingeschossen. Nun wurde auf beiden Seiten hart und um jeden Meter Boden gekämpft. Ein unverhoffter Durchbruch der Gäste konnte von Sentner gerade noch an der Torlinie abgeblockt werden. Auf der Gegenseite wurde kurz vor Schluß der ersten Halbzeit noch ein Strafstöß verschossen.

In der zweiten Spielhälfte drängte Neulussheim mit Macht, um das Torresultat zu verbessern. Aber die Gäste bereiteten mit verstärkter Hintermannschaft. Während die Angriffe der Gäste nur noch selten ins Rollen kamen, belegte die Blagmannschaft förmlich den gegnerischen Strafraum. In der 17. Minute der zweiten Spielhälfte verwandelte Balreich einen Strafstöß unbehindert zum Führungstreffer. Wenig später stellte Schied das Resultat auf 3:1 und somit den Sieg endgültig sicher. Aber Hockenheim gab sich noch nicht geschlagen und spielte sogar eine kurze Zeit überlegen, aber zu Torerfolgen reichte es nicht. Dann konnte in den letzten 10 Minuten der Platzverein ein weiteres Tor durch Wein erzielen. Schiedsrichter Strohmayer-Heidelberg ließ sich verschiedene Fehlentscheidungen zuschulden kommen.

Neulussheim war die bessere Mannschaft, und hat den Sieg zweifellos verdient. Die Gäste waren durch die Ersatzleute zu sehr geschwächt, und konnten dem Geaner nicht gefährlich werden.

### Raffiger Kampf in Biernheim

Micittia Biernheim — SC Käferal 2:1 (2:1)

Schon von jeher hatte die Begegnung dieser zwei alten Bekannten lokalen Charakter. Persönlicher wurde daher hart und verbissen am Sieg und Punkte gekämpft. Wie in allen früheren Spielen, war es auch gestern den Käferalern nicht vergönnt, in Biernheim die Oberhand zu behalten. Käferal hatte sein derzeit stärkstes Mannschaftsaufgebot zur Stelle, während Biernheim zwei Ersatzleute einstellte, die sich im großen und ganzen bewährten. Der Sportclub ist immer noch eine jugfrächtige Mannschaft und in Biernheim ein ganz geübter Gegner. Das bewies die zahlreich erschienene Zuschauermenge, die leidenschaftlich den Kampf verfolgte.

Die Mannschaften standen: Micittia Biernheim: Krug; Khl, Müller; Martin, Rindel, Hock; Khl III, Pfennig, Georgi, Schmitt, Köhling. SC Käferal: Better; Ruh, Altm; Werner, Kltan, Did; Ruhn, Raier, Rude, Hering, Höp.

Mit dem Anstoß von Biernheim entwickelte sich sofort ein schnelles Spiel und man sah beide Stürmerreihen im Angriff, doch wird beiderseits durch Abseitsstellung vorerst alles unterbunden. Käferal ist die mehr angreifende Partei, denn ihre Aktionen sind viel genauer, während Biernheim viel zu überhastet spielt. Allmählich findet sich auch der frühere Gauligist zusammen und Käferal hat bange Minuten zu überleben.

In der 13. Minute verpaßt der Gästelinsaußen eine sichere Sache. Auch auf der Gegenseite verschießt Georgi in guter Schussposition. Wiederholt werden die Wagherrn durch ihren Freispielspieler, der sich glänzend einsetzt, sehr gefährlich. Auch der Gaststurm arbeitet blendend zusammen und macht der Abwehr der „Grünen“ schwer zu schaffen. Aber das Biernheimer Schlußtor ist unüberwindlich, vor allem Krua zwischen dem Pfosten. Micittia hat mehr Glück und schießt in der 30. Minute den Führungstreffer. Der linke Läufer Martin gibt einen Freistoß wunderbar vor das Käferal-Tor, den Khl 3. exakt einfüßt. Schon drei Minuten später fällt das zweite Tor. Ein Handelfmeter, vom rechten Verteidiger der Gäste verschuldet, wird von Müller sicher verwandelt. Biernheim liegt jetzt hart im Angriff und drängt gewaltig. Ein Bombenschuß von Pfeiffer (Horsching siehe nächste Seite)



Der deutsche Sturm gegen den Weltmeister Italien

Die Sturmreihe der deutschen Elf, die am 15. November im Olympiastadion gegen den Fußballweltmeister Italien antritt. Von links: Elbern, Gellesch, Silling, Seepan und Urban

## In den letzten Minuten gewonnen

BSuR Feudenheim — VfB Kurpfalz Neckarau 5:2 (0:0)

Nach Verlauf der ersten Hälfte hatte man nicht erwartet, daß der Gast so eindeutig verlieren würde. Lange Zeit war man im Zweifel, wer das bessere Ende behalten sollte. Gewiß spielten die Feudenheimer den weitaus besseren Fußball und hätten eigentlich schon vor der Pause Erfolge erzielen müssen, aber die gute Abwehr der Gäste konnte lange Zeit standhalten und erst in den Schlussminuten legte sich das gute Angriffsspiel der Gastgeber durch. Hier waren es besonders die beiden Halbspielder Pflod und Edlmann mit dem guten Mittelstürmer Ueberlein III, die das Ganze zu einer guten Mannschaftsleistung abrundeten.

Auch der Gast brachte einen guten Sturm mit, der jedoch später nicht mehr so in Erscheinung trat, da die vorher gut aufbauende Vorreihe sich mehr in der Abwehr betätigen mußte. Die ersten Minuten ist der Gast mit dem starken Wind im Rücken leicht im Vorteil und kommt zu zwei ergebnislosen Ecken. Bald setzt sich die reifere Spielkultur der Feudenheimer durch und in jüngeren Angriffen geht es vor des Gegners Tor, wo jedoch die aufmerksamere Verteidigung vorerst Erfolge verhindern kann. Ein von Ueberlein III. gut getretener Strafstöß wird von Bad mit Kopfstöß in die Ecke gelenkt, doch der Torwächter Endres wehrt prächtig. Viel schöne und durchdachte Angriffe der Feudenheimer sieht man heute, doch der Gegner kann durch gutes Zerschören sein Tor reinhalten. Auch die wenigen Vorstöße der Neckarauer werden gut abgeblockt, so daß es 0:0 in die Pause geht.

Ueberraschend beginnt die zweite Hälfte. Wieder sind die Gäste in den Anfangsminuten im Angriff und bei einem Gedränge kann der Linksaußen Montag die Führung erzielen. Sofort nach Anstoß kommt der Gastgeber durch Nachschuß von Bad zum Ausgleich. Etwas später geht Neckarau erneut in Führung, indem B. Schmitt einen zu schwach abgewehrten Ball verwandelt. Nun ist es Ueberlein III., der sich eine gute Schußgelegenheit erzieht und sein placker einsetzt. Nach verteiltem Feldspiel kommt Pflod an das Leder und gibt noch kurzem Halten auf an Bad weiter und das dritte Tor für Feudenheim ist fertig. Zwei von Edlmann und Pflod verwandelte Elfmeter machen das Ergebnis für den Gastgeber noch sehr günstig.

Das sehr anhängig durchgeführte Spiel hatte in Ziller, Eichelbrunn, einen überagenden Leiter. P.L.

gelenkt, doch der Torwächter Endres wehrt prächtig. Viel schöne und durchdachte Angriffe der Feudenheimer sieht man heute, doch der Gegner kann durch gutes Zerschören sein Tor reinhalten. Auch die wenigen Vorstöße der Neckarauer werden gut abgeblockt, so daß es 0:0 in die Pause geht.

Ueberraschend beginnt die zweite Hälfte. Wieder sind die Gäste in den Anfangsminuten im Angriff und bei einem Gedränge kann der Linksaußen Montag die Führung erzielen. Sofort nach Anstoß kommt der Gastgeber durch Nachschuß von Bad zum Ausgleich. Etwas später geht Neckarau erneut in Führung, indem B. Schmitt einen zu schwach abgewehrten Ball verwandelt. Nun ist es Ueberlein III., der sich eine gute Schußgelegenheit erzieht und sein placker einsetzt. Nach verteiltem Feldspiel kommt Pflod an das Leder und gibt noch kurzem Halten auf an Bad weiter und das dritte Tor für Feudenheim ist fertig. Zwei von Edlmann und Pflod verwandelte Elfmeter machen das Ergebnis für den Gastgeber noch sehr günstig.

Das sehr anhängig durchgeführte Spiel hatte in Ziller, Eichelbrunn, einen überagenden Leiter. P.L.

## Alemannia Jivesheim siegte in Edingen sicher

Fortuna Edingen — Alemannia Jivesheim 2:4 (0:3)

Edingen empfing heute den Tabellenführer Jivesheim auf eigenem Plage. Die Gäste waren natürlich hoher Favorit, so daß dem Treffer weniger Bedeutung beigemessen wurde. Für Edingen, das in den bisherigen Spielen recht unglücklich abgekommen hatte, galt es, sich ehrenvoll aus der Affäre zu ziehen und dem starken Gegner das Ziegen wenigstens so schwer als möglich zu machen. Das ist auch in etwas gelungen, denn lange Zeit rannte der Jivesheimer Sturm vergeblich gegen die Edinger Mauer, in der die beiden Verteidiger eine gute Partie lieferten. Die große Energieleistung der Edinger Mannschaft brachte dieser auch zwei verdiente Treffer.

Das Spiel begann Edingen, von den Zuschauern fürmlich angefeuert, mit schnellen Vorstößen, aber Jivesheim antwortete mit Gegenangriffen und kam bald durch Zed zum Führungstreffer. Der Edinger Torwart hätte diesen Treffer allerdings verhindern müssen. Die Jivesheimer spielten in der Folge drückend und überlegen, und bald schoß Zed durch einen Elfmeterball den zweiten Treffer. Lembach nahm dem freitreibenden Linksaußen Keller den Ball vom Fuße weg und rettete durch die ködne Leistung ein sicheres Tor der Edinger. Darauf kam der Jivesheimer Sturm auf volle

Leuten, aber lange Zeit wollte nichts mehr gelingen. Bei einem neuen Angriff, bei dem der Ball von seinem Gegner berührt wurde, stankte Hartmann den dritten Treffer ins Netz. Bei dauernder Überlegenheit der Jivesheimer endete die erste Halbzeit.

Auch die zweite Halbzeit gehörte anfangs den Gästen, die ihr bekanntes flüssiges Kombinationspiel derart überlegen vorführten, daß man schon an eine hohe Niederlage der Edinger glauben konnte. Aber durch eine krasse Fehlentscheidung des Schiedsrichters verloren die Jivesheimer plötzlich ihre Sicherheit. Edingen konnte verschiedentlich gefährlich aufkommen und durch den Rechtsaußen den ersten Geantreffer erzielen. Das Spiel, das in der ersten Halbzeit begeistern konnte, ließ nun immer mehr an Tempo nach und besonders die Jivesheimer Mannschaft ließ viel zu wünschen übrig. Trotzdem fiel durch Zed nach guter Vorarbeit des Linksaußen ein vierter und unabhärrer Treffer. Jivesheim hatte sich nun wieder gefunden. Angriff auf Angriff rollte gegen Edingens Tor, aber es reichte zu keinem Erfolge mehr. Gegen Schluß konnte Edingen noch etwas drängen, und zum zweiten Tor kommen. Die Jivesheimer Mannschaft zeigte zwei

auch nichts anzufangen. Kurz vor Halbzeit wurde Hollerbach bei einer waghaltigen Abwehr verlegt. Er wurde vom Platz getragen und kam auch für die Folge nicht wieder.

Nach dem Wechsel sank das Spielniveau sichtlich. Friedrichsfeld, durch das Fehlen seines ausgezeichneten Torhüters sehr im Nachteil, konnte — von wenigen kurzen Drangperioden abgesehen — nur noch verteidigen, und tat das auch nach Kräften. Der Ausgleich sollte sich aber doch nicht verhindern lassen. Die Gäste verschuldeten einen Strafstöß, den der Phönix-Mittelfürmer verwandelte. Es hieß 1:1, und dabei blieb es auch bis zum Schluß. Vor dem Phönixtor ging es einmal heiß her, der Torhüter konnte aber gerade noch durch Hausen die Situation retten. Phönix winkte noch einmal — wie oft schon? — der Sieg, aber wieder war die Latte das letzte Hindernis. In der allerletzten Minute endlich gelang ein zweiter Treffer, den der Schiedsrichter aber nicht gab, da der Torhüter unfair angegangen wurde.

Auf beiden Seiten sah man ausgezeichnete Verteidiger. Bei Friedrichsfeld stand der Torhüter durch große Sicherheit hervor. Gut waren auch Außenläufer, vor allem der rechte. Der Sturm konnte sich wenig zur Geltung bringen. Der etwas schmale Platz muß dazu beitragen haben.

Phönix hat einen sehr leicht möglichen Sieg bezogen. Klare Gelegenheiten zum Toretschießen waren genügend da. Man verstand nur nicht, sie auszunutzen. Zu loben ist, daß die Stürmerreihe wenigstens gute Ansätze zu annehmbarem Zusammenspiel verriet. Der Schlußmann erschien etwas unsicher.

Schiedsrichter Lauer, Pfanzhardt, hatte seine liebe Not, das Spiel anhängig über die Zeit zu bringen. H.L.

### Die gerechte Strafe

Gabler drei Monate gesperrt

Die große Unsportlichkeit, die sich der Schweizer Radballspieler Gabler bei den Radball-Weltmeisterschaften in Zürich leistete, hat eine schnelle Sühne gefunden. Der Schweizer Radfahrer-Bund hat den Spieler, der bekanntlich gegen den Deutschen Köppling sätzlich geworden war und den Spielabbruch verursachte, auf drei Monate gesperrt.

### Rotterdamer Sechstagererennen

Am Samstagnachmittag konnten beim Rotterdamer Sechstagererennen lediglich die weiter zurückliegenden Mannschaften etwas Boden aufmachen, während es in der Spitzengruppe keine Veränderungen gab. Die Amerikaner Walter Hour-Großhede behaupteten die Führung. Der Stand des Rennens am Samstag um 18 Uhr war folgender:

- 1. Walthour-Großhede 15 P., 1. Rd. zur.; 2. P. u. S. von Kempen 71 P., 3. Charlier-Staats 29 P., 2. Rd. zur.; 4. Rijnenburg-Wals 74 P., 5. Schön-Pellenaers 26 P., 6. Meyer-Ghmer 26 P., 7. Willet-Depauw 22 P., 8. Kausch-Guinbretiere 16 P. — Die übrigen Paare lagen drei und vier Runden zurück.

Mannheim  
Gym  
Stad  
Zum dritten  
Anfolge von  
auch in Cl  
laufmeister.  
schwierigen  
berger allen  
gen und lie  
dem Darmst  
ter Gber  
einen über  
schaffsmit  
berg mit  
75 Käufer  
nahmen den  
309 sich das  
meier hielten  
und die Witt  
Spitze. Der  
Höhe 309 d  
hier erwies  
frei beste Le  
auch Stadler  
Mittags, Ed  
beten 30 M  
gruppe. Unab  
tägiges Remen  
ten im nebel  
kenntnis ver  
ler bereits l  
gefallen. Di  
drücker Schin  
Heiber führt  
die Verfolge  
Spring das  
Zuschauer w  
in 32:10,4 W  
noffi, der 20  
Schmitt hatten  
ter Eberhard  
Gegner über  
plage. Die  
vom KSB B  
ring, Schönri  
digt. Mit W  
vor Allianz  
Reichsbahn  
Stadlers gu  
Wenn auch  
Teilnehmer  
seinem achte  
ihm der Sieg  
doch nicht zu  
er hier immo  
als der R  
Krummholz  
FC die Gar  
reich verteid  
sich der Kar  
Raffa  
ning wehrt  
feinen Käfer  
nen ebenfalls  
nach Wieder  
Kurz vor der  
dige Biernhei  
figen Vattenf  
Die zweite  
Feldspiel. De  
wie vor im  
Strafstöß von  
Hüter der G  
der wird das  
Boden gefämi  
termannschaft  
vorn, aber de  
der letzte Sch  
noch eine von  
schädlich.  
Die Leistung  
sprechend. J  
nes Plus un  
dient ermun  
großen Eifer  
einer Vorbild  
und im Ang  
Toren, die Be  
Bei SC Kä  
übertragende  
Läuferreihe  
mit der befa  
Micittia sein  
Das Spiel h  
einen guten  
fest in der  
Stuttgarte  
Obwohl die  
den Stuttgar  
im Stadion d  
SC ausgetrag  
300 Zuschau  
tägliche Webe  
Mannschaft,  
lichen Leistun  
ritten hatte,  
vorrangende  
mit 3:2 (1:1)  
gaben die Ri  
auch der Hand  
Be allerdings  
Fred für die  
treffer, aber  
zogen die W  
Wiedel erwar  
die jetzt mit  
ten, daß sie  
dung geben u  
Zuschauerpu  
das Spiel in  
ihren Stunden  
fürz hintere  
Hüter damit

# Gyring zum drittenmal Waldlaufmeister

Stadler und der Freiburger Club gewinnen die badischen Meisterschaften

Zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge wurde der Wittenberger M. Gyring auch im Olympiajahr wieder deutscher Waldlaufmeister. Auf einer 9,5 Kilometer langen, schwierigen bergigen Strecke war der Wittenberger allen seinen Mitbewerbern klar überlegen und siegte mit 20 Meter Vorsprung vor dem Darmstädter Hornoff und dem Reutstädter Eberhardt, der mit seinem dritten Platz einen überragenden Erfolg errang. Die Mannschaftsmeisterschaft konnte der ATB Wittenberg mit Erfolg verteidigen.

## 75 Läufer und 20 Mannschaften

nahmen den Kampf auf. Schon im Stadion zog sich das Feld in die Länge, nach zwei Kilometer hielten Stadler, der Münchener Oberlein und die Wittenberger Gyring und Schönrod die Spitze. Der steile Anstieg bis zu 500 Meter Höhe zog das Feld weit auseinander. Schon hier erwies sich Max Gyring als der einwandsfrei beste Läufer. Bei 4,5 Kilometer hatte er auch Stadler schon hinter sich gelassen. Berg, Lütgens, Oberlein, Schönrod und Holthuis bildeten 30 Meter hinter Stadler die Verfolgergruppe. Unbeirrt lief Gyring vorn sein prächtiges Rennen, das angesichts der Schwierigkeiten im nebelhaften Wald noch besondere Anerkennung verdient. Bei Kilometer 6 war Stadler bereits bis auf den sechsten Platz zurückgefallen. Die zweite Stelle hatte sich der Stuttgarter Schinger erkämpft, seine Landsleute Gebr. Delber führten die Mittelfront an. Während der Verfolger noch um die Plätze stritten, hatte Gyring das Stadion unter dem Jubel der 250 Zuschauer wieder erreicht und siegte überlegen in 32:10 Minuten vor dem Darmstädter Hornoff, der 29 Meter zurücklag. Im letzten Abschnitt hatten der Darmstädter und der Reutstädter Eberhardt in einem prächtigen Endspurt alle Gegner überholt und sicherten sich die Ehrenplätze. Die Mannschaftsmeisterschaft wurde vom ATB Wittenberg mit der Mannschaft Gyring, Schönrod und Vötter erfolgreich verteidigt. Mit Abstand belegte der Hamburger AC vor Allianz Dresden und dem Stuttgarter Reichsbahn und Post SB den zweiten Platz.

## Stadlers gute Leistung

Wenn auch Stadler als einziger badischer Teilnehmer bei der deutschen Meisterschaft mit seinem achten Platz erheblich enttäuscht war, so ist ihm der Sieg in der badischen Meisterschaft doch nicht zu nehmen. Mit 33:36 Minuten war er hier immer noch um fast eine Minute besser als der Karlsruhe'er Wirtz. Mit Stadler, Krummholz und Berg konnte der Freiburger FC die Gau-Mannschaftsmeisterschaft erfolgreich verteidigen. Wie vor einem Jahre mußte sich der Karlsruhe'er FC wieder mit dem zweiten

Platz begnügen. Unter den zahlreichen Zuschauern an der Strecke sah man auch den badischen Reichsbund-Gausführer Ministerialrat Kraft.

## Ergebnisse:

19. Deutsche Waldlaufmeisterschaft:  
Einzellauf: 1. und Deutscher Meister 1936 Max Gyring (ATB Wittenberg) 32:10 Min.; 2. Hornoff (Darmstädter TSB) 32:33; 3. Eberhardt (Reutstadt a. d. Weinstraße) 32:40,1; 4. Berg (Kölnener SV) 33:06,5; 5. Schinger (Stuttgarter Ritters) 33:08; 6. Dumke (Berliner TSB) 33:09,5; 7. Lütgens (Victoria Hamburg) 33:20; 8. Stadler (Freiburger FC) 33:26; 9. Schönrod (ATB Wittenberg) 33:39; 10. Holthuis (Hamburger AC) 33:40 Minuten.  
Mannschaften: 1. ATB Wittenberg 17 Pte.; 2. Hamburger AC 32 P.; 3. Allianz Dresden 36 P.; 4. Reichsbahn und Post SB Stuttgart 40 P.; 5. Berliner TSB 50 45 P.; 6. Freiburger FC 54 P.; 7. ATB Reutstadt a. d. Weinstraße 56 P.; 8. Hannover 96 56 P.; 9. Polizei Berlin 78 P.; 10. Karlsruhe'er FC 80 Punkte.

## Badische Gau-Waldlaufmeisterschaft:

Einzellauf: 1. Stadler (Freiburger FC) 33:36 Minuten; 2. Wirtz (Karlsruher FC) 34:31; 3. Krummholz (Freiburger FC) 35:49; 4. Berg (Freiburger FC) 36:06; 5. Geßel (TV Singen) 36:14; 6. Laub (Reichsbahn Karlsruhe) 36:15; 7. Lenz (Heidelberg-Gandshubheim) 36:23; 8. Damm (AC Singen) 36:53; 9. Höflich (Karlsruher FC) 36:55; 10. Dümmerling (Karlsruher FC) 37:39 Minuten.  
Mannschaften: 1. Freiburger FC 8 Punkte; 2. Karlsruhe'er FC 13 P.; 3. Arbeitsdienst, Gau 7, 35 P.; 4. Arbeitsdienst, Gruppe 271, 2. Mannschaft, 40 P.; 5. Arbeitsdienst, Gruppe 271, 1. Mannschaft, und TV Rheinfelden je 45 P.; 6. Arbeitsdienst, Gruppe 275, 54 Punkte.

# Jubiläumsschwimmen in Heidelberg

Olympialämpfer am Start / Spannende Kämpfe

Das vom Schwimmverein Nikar Heidelberg anlässlich seines 25-jährigen Bestehens veranstaltete internationale Schwimmfest wurde ein bereits nach dem ersten Abend sich auswirkender, durchschlagender Erfolg. Die fahnen geschmückte Halle war bis auf den letzten Platz besetzt und unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man neben Oberbürgermeister Dr. Reinhaus auch Reichsausschreiber Georg Dr. Berlin. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Vereinsführer Vurhardi kam gleich der Starter zu Wort, der Schlag auf Schlag die Rennen abwickelte.

Wie nicht anders zu erwarten, brachten alle Rennen spannende Kampfbilder und hoch ginge die Begeisterungswellen. Mit Freuden wurden die zahlreichen Olympiateilnehmer begrüßt. Bei der leichten Heidelberg'er Bahn, die auf 20 Yards abgestuft war, gab es sehr gute Zeiten. Die Heidelberg'er kamen am ersten Tag durch Fr. Bucher, sowie durch Fr. Edy Borchert zu den einzigen Siegen, während sie in den übrigen Wettbewerben gute Plätze belegten.

Von der Meisterklasse war entschieden die Begegnung Schwarz (Söppingen) — Heine (Glabbeek) über die 100 Yards Brust das schönste Rennen des Abends. Mit einem ungeheuren Startsprung und nach dem Schwarz eigenen Tauchen blieb er knapp in Führung und sicherte sich auch trotz härtester Bedrängnis den Sieg. Heine, der eine Zeitlang vor seinem gleichfalls Schmetterlingstil Schwimmer Gegner Hever (Heidelberg) lag, mußte die Führung abgeben, vermachte jedoch in einem verweilenden Endspurt wieder bis auf Handschlag heranzukommen. Im übrigen waren die Bremer sowie Magdeburger Schwimmer nicht dabei, so daß sie sich auch eine Anzahl Siege holen konnten. Fischer (Bremen), der bekannte Krauler, sicherte sich sogar das Brustschwimmen in der Klasse 1a und schwamm hierbei Schmetterlingstil schwimmend, eine aussergewöhnliche Zeit heraus.

Ein den Abend beschließendes Wasserballspiel zwischen Swimming Club Luxemburg

und Wasserfreunde Hannover verlief wohl flott, doch ließen die kleinen Wasserverhältnisse ein volles Entfalten beider Mannschaften nicht zu. Mit einer unerwartet hohen Niederlage, nämlich 2:15 mußten sich die Luxemburger geschlagen begeben.

Schiedsrichter war Meyer (Karlsruhe). Nach einem glänzend verlaufenen Kameradschaftabend im Berg-Bräu in Heidelberg nahmen die Kämpfe heute am Sonntagvormittag ihren Fortgang.

Wie am ersten Abend hatte das Bad einen sehr guten Besuch aufzuweisen und an wunderbaren Kampfmomenten fehlte es auch hier wieder nicht. In der Meisterklasse über 200 Yards konnte sich Heibel (Bremen) erwartungsgemäß behaupten, doch gab es bei den übrigen Teilnehmern harte Kämpfe um die Plätze. Im Rücken schwimmen der Klasse 1a holte sich Fischer (Bremen) seinen dritten Sieg in sehr guter Zeit. Ein prachtvolles Rennen lieferte Hans Schwarz (Magdeburg) über 100 Yards Rücken, wobei er nach Verleben gewann. Vech hatte Nikar in der Kraulstaffel, in der er, trotz seiner geschwommen besten Zeit, disqualifiziert werden mußte. Erfreulich aus fanden die Mannheimer Schwimmer und Schwimmerinnen durch. In der Bruststaffel hatten die Mannheimerinnen Vech, denn obwohl sie ihren Lauf überlegen gewonnen, schwammen die Dortmundinnen eine bessere Zeit im nächsten Lauf heraus, so daß sie eben nur den zweiten Platz belegten. Dafür holte sich Bertel Uhmann (SV Mannheim) das Frauenbrustschwimmen Klasse 2a, wofür sie viel anerkannt wurde. Hans Stoll (TV 46 Mannheim) gelang es nach mörderischem Kampf, sich gleichfalls hervorragend in der Brustlage durchzusetzen während im übrigen die Mannheimer verschiedene schöne Plätze durch Dextle, Böttcher und Metz belegen konnten.

Einzelsergebnisse in der nächsten Ausgabe.

energisches Einsatz und Torwurf. Die Lüferteile besah in Bonader ihr Rückgrat, wenn auch sein allzu offensives Spiel nicht ohne Folgen blieb, seine beiden Kameraden zeigten in der konsequenten Deckung einige Mängel. Die beiden Verteidiger erwiesen sich den klugen Bewegungen des Gegners gegenüber etwas zu langsam, so daß sie sich des öfteren überspielen lassen mußten. Da blieb Franz im Tor keine Möglichkeit zum Eingreifen.

Das Spiel begann in langsamem Tempo und ziemlich rasch hatten sich die Kombinierten gelunden. Den Torreigen eröffneten jedoch die Blauen durch Remeter, dem Brandmaier auf eine Strahvurabgabe hin Nr. 2 folgen ließ. Dem ergebnislosen Torwürfen, der sich diesmal in vorzüglicher Ausführung befand, war es vorbehalten, zwei weitere Erfolge zu erzielen. Erst dann gelang es Haus den ersten Gegentreffer zu markieren, den der sonst gute Ersatztorwart Schneider haltbar parieren ließ. Morgen und Brandmaier bestritten den Vorsprung auf fünf Tore aus, bis es endlich Meerwardt glückte, zwei schwache Augenblicke der VfR-Abwehr erschlaffend auszunutzen. Eine herrliche Kombination nach der Pause beschloß Remeter mit dem fünften Tor, das Hotter im Alleingang wieder ausglich. Dann meldete sich Schuch mit einem feinen Tor aus vollem Lauf geworfen und Brandmaier markierte am Kreis den neunten Treffer. Wiederum war es Hotter, der auf eine kluge Abgabe von Bonader für die Kombinierten floren konnte, bis schließlich Morgen im Alleingang den Torreigen beendete.

## Viernheim — V Mannheim 9:5 (4:3)

Die in der Hauptsache aus Spielern der VfR und VfL, Kaiser (Kraus) gebildete B-Stadtmannschaft wollte in Viernheim, wo man den dortigen Turnverein, verstärkt durch vier Spieler der Amicitia, zum Partier bestimmte. Um es gleich vorweg zu nehmen, beide Mannschaften boten sehr gute Leistungen und so wurde die Begegnung zu einem Wertespiel im wahren Sinne des Wortes. Mäcker im Tor der Mannheimer verblüffte durch glänzende Paraden und da auch Futternecht seine alte Wurstkraft endlich wiedergefunden hatte, mußte Viernheim alle Kräfte aufbieten, um dennoch zu einem Sieg zu gelangen. Diese hatten im Sturm ihr Möglichstes, vermittelte rascher Flügelangriffe und fernem Torwurf ständig das Mannheimer Tor bedrohte. Feinlich (Amicitia) und Beckenbach (VfR) konnten sich dabei besonders auszeichnen. Als Schiedsrichter amtierte Schürer (VfR Mannheim), der Besuch des Spieles war befriedigend.

## TV Reich/Schwaben — SV Waldhof 5:10 (5:4)

Einen rasigen Kampf erlebten die in großer Zahl erschienenen Zuschauer auf dem TV-Platz in Planstadt, wo der Reich/Schwaben auf eine Kombination Reich/Schwaben zu treffen hatte. Die Außersicheren leisteten den Gästen erbitterten Widerstand und lagen auch bei der Pause mit einem Tor in Führung. Erst in der zweiten Hälfte gelang es Waldhof, sein gewohntes Stürmerpiel durchzuführen, dann lief jedoch die Kombination wie am Schnürchen, so daß die Erfolge fallen mußten. Bei Waldhof fehlte Heisel (Militär) im Sturm, was auch die anfängliche Unsicherheit der Hinterreihe erklärlich machte. Die Kombinierten hatten im Sturm ihre treibenden Kräfte, die sich allerdings in der ersten Hälfte zu sehr verausgabten hatten. Nach der Pause fiel dieser Mannschaftsteil jedoch völlig auseinander, so daß die ganze Last auf der Hintermannschaft ruhte, die schließlich notgedrungen ebenfalls kapitulieren mußte. Die Auffstellung der Kombinierten lautete: Koch (A) — Leiberich (A), Spelcher (SV) — Ebert (SV), Reilbach (A), Krenning (Mheinau) — Zenghaus 1 (SV), Hüttner (Planstadt), Beck (A), Zenghaus 2 (SV). Als Schiedsrichter amtierte Rauf (Planstadt) zur Zufriedenheit. Zuschauer 800.

## TV 98 Seckenheim/TV Friedrichsfeld — Jahn Seckenheim/Germania/VfL 13:9 (6:3)

Eine recht zahme Angelegenheit war das Zusammentreffen obiger Kombinationen in Seckenheim, obwohl in beiden Mannschaften ausgezeichnete Köpfer zur Stelle waren. Zwar ging es diesmal nicht um Punkte, aber wenn man schon für den Besuch propagiert, so verpflichtet dies die Spieler, auch in einem solchen Kampf mit Lust und Eifer bei der Sache zu sein. Der Besuch mit 400 Zuschauern ist als gut zu bezeichnen, Schiedsrichter Rauffmann (07).

## TV 1862 Weinheim — TV Jahn Weinheim 11:5 (5:4)

Großes Interesse brachte man der Begegnung der beiden Weinheimer Mannschaften entgegen, wollte man doch wissen, ob der Gau-ligke TV 62 tatsächlich so schlecht geworden ist, oder ob er bisher nur vom Pech verfolgt war. Der Kampf hatte jedoch bewiesen, daß mit den 62ern wieder zu rechnen ist, denn das, was die Mannschaft diesmal im Lokalkampf gezeigt hatte, war wirklich Handball einer Gauklasse-mannschaft. Da konnten sich die Jahnleute ins Zeug legen wie sie wollten, an diesem Sonntag gab es gegen den größeren Gegner nichts zu gewinnen. Das Tempo war unerhört scharf und ein Kampfbild wechselte nach dem andern. Ausschlaggebend für die Wiedererhaltung der Turner war die hervorragende Leistung ihres Torwächters sowie der beiden Stürmer Rothermel und Schwöbel. Schiedsrichter Wulfer (Laudenbach) hatte bei dem letzten Spiel beider Mannschaften ein leichtes Amt. Zuschauer ca. 800.

## Rajiger Kampf in Viernheim

(Fortsetzung)

ning wehrt Bette r glänzend ab. Bei einem seinen Kaiserler Angriff verdunkeln die Grün ebenfall einen Handweiser, der von Höer, nach Wiederholung, sicher verwandelt wird. Kurz vor der Pause hat Pfenning, der wenige Viernheimer Halbtöne, mit einem wichtigen Patenstoß großes Pech.

Die zweite Hälfte beginnt mit verteiltem Feldspiel. Beide Hintermannschaften liegen nach wie vor im Brennpunkt der Ereignisse. Ein Straßstoß von Rih 3. machte der gut aufgelegte Hüter der Gäste unschädlich. Immer spannender wird das Spiel, wobei um jeden Meter Boden gekämpft wird. Die Viernheimer Hintermannschaft bracht ihren Sturm gewaltig nach vorn, aber den Stürmern fehlt im Strafraum der letzte Schuß. Kurz vor Schluss macht Krug noch eine Bombe des Rechtsaußen der Gäste unschädlich.

Die Leistungen waren beiderseits recht ansprechend. Im Feld hatte Viernheim ein kleines Plus und der Sieg wurde durchaus verdient errungen. Die Gastgeber assistieren durch großen Eifer und Hingabe. Ihr Sieg entsprang einer vorbildlich organisierten Deckungsarbeit und im Angriff reichte es immerhin zu zwei Toren, die den Sieg und die Punkte sicherten. Bei SV Kaiserl war der Torhüter der überragende Mann, aber auch Abwehr und Vorferrische waren gut, während der Sturm mit der bekannt guten Hintermannschaft von Amicitia seine liebe Not hatte.

Das Spiel hatte in Ahner (Schwaben) einen guten und korrekten Leiter, der die Ängel fest in der Hand hatte.

## Stuttgarter Riders — 1. SV Ulm

2:5 (1:1)

Obwohl die Degerlocher Begegnung zwischen den Stuttgarter Riders und dem 1. SV Ulm im Schatten des großen Lokalkampfes SV — SV ausgetragen wurde, hatten sich immerhin 3000 Zuschauer eingefunden, die eine nicht alltägliche Ueberraschung erlebten. Die Ulmer Mannschaft, die bisher mit recht unterschiedlichen Leistungen ihre Meisterschaftsspiele bestritten hatte, lieferten in Stuttgart eine herausragende Partie und triumphierten schließlich mit 5:2 (1:1) Toren. Schon in der ersten Hälfte gaben die Riders das Geiseln vollkommen aus der Hand, in technischer Beziehung waren sie allerdings besser. In der 22. Minute erzielte Freb für die Riders wohl den Führungstreffer, aber mit dem Fausenpfiff zusammen zogen die Ulmer durch Waich gleich. Nach dem Wechsel erwartete man von den Stuttgarter, die jetzt mit Wind und Sonne im Rücken spielen, daß sie dem Spiel die entscheidende Wendung geben würden. Durch einen glänzenden Zwischenakt entschieden dagegen die Ulmer das Spiel innerhalb einer Viertelstunde zu ihren Gunsten. Etzel und Wiltzer (2) erzielten kurz hintereinander drei Tore und brachten die Ulmer damit in 4:1-Führung.

## Eintracht Frankfurt — Riders Offenbach

3:1 (3:0)

10 000 Zuschauer hatten sich am Bornheimer Hang eingefunden, die ein schönes zweckmäßiges Spiel der Eintracht erlebten. Der Angriff giel durch seinen klugen Aufbau, wobei sich besonders Huag Mantel in der Sturmführung hervorhob. Offenbach spielte dagegen reichlich verroßt und ohne richtiges System, im gesamten mehr kraftvoll als schön. Ein in der dritten Minute von den Hessen erzieltes Abschlusstor wurde nicht gegeben, eine Minute später hieß es durch Kobs schon 1:0 für Eintracht, ein von Kobs verwandelter Handballer brachte die Eintracht 2:0 in Führung und in der 34. Minute erhöhte der Rechtsaußen Si. Hemmerich nach einem Hin und her vor dem Ridersort auf 3:0. Nach dem Wechsel hatten die Riders mit dem Wind im Rücken mehr vom Spiel, langsam aber kam auch die Eintracht wieder ins Spiel. Nach guten Torlegenheiten auf beiden Seiten schoß Kovotny auf Plante Redd den verdienten Ehrentreffer. Bei Eintracht war die Verteilung Groß-Stubb hervorragend, Mittellaufers Hübner und der ganze Sturm außer dem schwachen Schmitt spielten

gut. Offenbach trat ohne Simon und Kaiser an, wirklich überzeugen konnten nur Eigenbrodt und die beiden Verteidiger. Best (Höchst) amtierte ausgezeichnet.

## TV Saarbrücken — Union Niederrad

3:3 (1:1)

Beide Mannschaften zeigten keine großen Leistungen. Union trat mit Ersatz für Kirsch, Sad, Koller und Berger an; die Ersatzleute schlugen nicht ein. Saarbrücken hatte den Sturm vollkommen ungeschickt, aus der Reserve Schommer in die Mitte gestellt. Das Experiment bewährte sich aber nicht ganz. Bester Mann war einmal mehr Mittellaufers Sold. Im allgemeinen spielen beide Mannschaften ohne Zusammenhang. Saarbrücken ging durch Reich in der 9. Minute in Führung. Die Pfadherren blieben bis zur Pause überlegen, konnten aber den Ausgleich der Gäste durch Scheibis nicht verhindern. Nach der Pause stellten Düwel und Leichter das Ergebnis auf 2:2. Diebri brachte Union sogar in Führung. Dann aber versenkten die Gäste durch ein unnötiges Selbsttor von Beg den möglichen Sieg.

Englischer Fußball

Alle Tabellenführer geschlagen

Am Meisterschaftsfußball auf dem Inselreich blieben am Samstag die Tabellenführer der ersten und zweiten englischen sowie der schottischen Liga ohne Punkt, aber trotzdem führen Portsmouth, Burn und Aberdeen weiterhin die Tabellen an. In England hatte die 1. Liga ihr bedeutendstes Treffen mit dem Kampf zwischen Sunderland und Portsmouth. Der Spitzenreiter, der kürzlich in Derby 3:1 gewann, blieb auf dem Platz des Meisters knapp mit 2:3 geschlagen, wodurch Sunderland relativ Punktgleichheit mit Portsmouth erlangte. Auf dem zweiten Platz ist die Londoner Elf von Brentford voranrückt, die gegen Birmingham mit 2:1 gewann. Die Spitzengruppe bietet jetzt folgendes Bild:

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists top teams like Portsmouth, Brentford, Sunderland, Everton, and Middlesbrough.

Neun Mannschaften mit je 15:13 Punkten folgen auf den nächsten Plätzen. Der Pokalmeister Arsenal London machte durch einen 4:1-Sieg über den Tabellenletzten, Leeds United, viel Boden aus und verzeichnet jetzt 13:13 Punkte. In der 2. Liga mußte die führende Elf von Burn in Southampton eine schwere 1:4-Niederlage hinnehmen, während der Tabellenzweite, Blackpool, aus Bradford einen Sieg in gleicher Höhe mit nach Hause brachte und nun gegenüber Burn nur das schlechtere Torverhältnis hat.

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists teams in the second division like Burn, Blackpool, and Plymouth.

In Schottland ging der wichtige Kampf zwischen den Glasgow Rangers und dem Tabellenführer Aberdeen vor einer riesigen Zuschauermenge im Forth-Park zu Glasgow vor sich, also auf dem gleichen Platz, wo unlängst die deutsche Nationalmannschaft spielte. Die Rangers konnten den Platzvorteil zu einem knappen 2:1-Sieg ausnützen und stehen nun wieder relativ am günstigsten da.

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists top Scottish teams like Aberdeen, Celtic, and Rangers.

Viola schoß fünf Tore

Italiens Fußballer proben in Turin

In Turin hielt der italienische Fußball-Bundeskaptain Vittorio Pozzo am Freitag eine Probe seiner Auswahlspieler ab. An dem Übungsspiel hand die A-Mannschaft im Gegenlag zum Mailänder Länderspiel gegen die Schweiz vollkommen verändert, einer B-Auswahl in folgender Aufstellung gegenüber: Tor: Amoretti (Juventus Turin); Verteidigung: Monzeglio (AS Rom) — Poni (Juventus Turin); Läuferreihe: Serantoni (AS Rom) — Piccini (Florenz) — Locatelli (Ambrosiana Mailand); Angriff: Reri (Juventus Turin) — Silano (AS Turin) — Viola (Lazio Rom) — Perazzolo (Genoa SS) — Ferrari (Ambrosiana Mailand).

Amoretti tauschte nach der Pause mit dem Torhüter der B-Mannschaft, Oliveri (Lucchese), seinen Platz. Ein weiterer Austausch wurde in der Läuferreihe vorgenommen, wo Locatelli und Baralini 2 (Juventus Turin) die Plätze wechselten. Der weitaus beste Mann auf dem Platz war der Mittelfürer der A-Mannschaft, Viola, der vor der Pause drei und nach dem Wechsel bei Amoretti zwei Tore schoß. Neben ihm liefen noch Piccini als Mittelfürer und der Halbrechte Perazzolo.

Die Vorbereitungen der einberufenen 26 Berufsspieler werden fortgesetzt und Pozzo wird erst nach einem zweiten Übungsspiel am Samstag des zwölftägigen Lehrausgangs, die endgültig italienische Mannschaft zum Länderspiel gegen Deutschland am 15. November im Berliner Olympia-Stadion aufstellen.

„Meine Kanadier sind Amateure“

Paris, oder vielmehr der Pariser „Eishockeyfabrikant“ Neil Dickson, hat Sorgen. Nun finden im Eispalast jede Woche zwei „echte kanadische“ Eishockeyspiele statt, aber die Pariser tun ihm nicht den Gefallen, die Klänge des Eispalastes so zu bevölkern, wie es den Klängen Dicksons recht wäre. Es scheint sich herumgesprochen zu haben, daß allzuviel eben ungesund und auch der leidenschaftlichste Pariser Eishockeufan geworden ist, wie das eben bei einer kanadischen Spielerin von „Genüssen“ freis der Fall zu sein pflegt. Um diesem Uebel abzuhelfen, d. h. die Spiele „rentabel“ zu machen, kam man auf den Gedanken, die beiden Pariser Mannschaften einfach nach England zu verfrachten, zu „transferieren“. Die „Rapids“ und „Bolants“ sollten in Liverpool und Birmingham untergebracht werden, wo kanadisches Eishockey beachtet wird, aber nicht in genügender Menge geliebt werden kann. In letzter Minute aber wurde doch noch zum Rückzug ablassen, und zwar von Dickson selbst. Er nun die Pariser protestiert haben, oder ihm die Sache lebte, wo sie gestarrt werden sollte, doch zu „selbsttätig“ vorkam ist nicht zu erörtern. Jedenfalls stellte sich Dickson hin und sagte das seine nicht, denn seine Kanadier seien Amateure... Wovon wir hiermit abdröhnend Kenntnis nehmen.

Ehrung der siegreichen Auto-Union-Krennfahrer

Begeisterter Empfang der Fahrer durch die Chemnitzer Bevölkerung

Chemnitz, 8. Nov. Die zahlreichen Siege, die die Krennfahrer der Auto-Union in diesem Jahre errungen hatten, gaben dem Vorstand der Auto-Union und der Stadt Chemnitz Veranlassung, die siegreichen Mannschaften zu einer besonderen Ehrung nach Chemnitz einzuladen. Kommt doch die Auto-Union im Jahre 1938 von sieben insgesamt in Deutschland vergebenen Meisterschaften alle sechs, um die sie sich beworben hatte, gewinnen. Hingzu kommt die Europameisterschaft für Krennwagen, die von dem Internationalen Automobilverband dem erfolgreichsten Krennfahrer der Auto-Union, Bernd Rosemeyer, zuerkannt wurde. Nicht weniger ehrenvoll ist das hervorragende Abschneiden des Autonauten-Geländewerkes, dem es in diesem Jahre bei mehreren Veranstaltungen gelungen war, sowohl Wagen — als auch Motorradmannschaften Kraftstoff mit goldenen Meisterschaftstiteln ins Ziel zu bringen.

Im Rahmen eines Betriebsappells im Hauptverwaltungsgelände der Auto-Union ehrte am Freitagnachmittag zunächst der Vorstand der Auto-Union die siegreichen Mannschaften, die mit ihren Fahrzeugen und einem Teil der Gefolgschaft in einer großen Werkhalle Aufstellung

genommen hatten. Man sah die Autofahrer Rosemeyer, Stud, von Dellus und Halle, die Motorradmeister Kluge, Müller, Braun und Kahrmann. Anschließend unternahmen die siegreichen Krennfahrer eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei ihnen von der Chemnitzer Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Die Fahrt endete auf dem Marktplatz, und die siegreiche Mannschaft begab sich zum Rathaus, wo ein Empfang durch die Stadt erfolgte. Der stellvertretende Oberbürgermeister Schmidt überreichte sämtlichen Siegern eine Ehrengabe der Stadt Chemnitz. Auch dem an der Feier teilnehmenden Dr. Horsch-Jwidau wurde für seine Blüherarbeit im Autosport die Ehrengabe der Stadt überreicht.

Generaldirektor Bruns dankte namens der Autounion dem Reichsstatthalter und dem Bürgermeister für die anerkennenden Worte und Ehrungen und gelobte, daß Betriebsführer und Gefolgschaft alle Kräfte daran legen werden, um den Ruf von Chemnitz, Sachsen und ganz Deutschland in der Welt durch Spitzenleistungen weiter zu heben.



Zwickau ehrt die erfolgreichen Auto-Union-Krennfahrer. Die erfolgreichen Krennfahrer Rosemeyer, Stud, Hasse und von Dellus (im ersten Wagen Europameister Bernd Rosemeyer) werden bei ihrer Ankunft vor dem Rathaus jubelnd begrüßt. Die Stadt Zwickau i. Sa., wo die Krennwagen der Auto-Union gebaut werden, ehrte die Krennfahrer durch eine Kundgebung.

Balufalu, Manger und Hornfischer

Die starken Männer beim Berliner Sportpreffest

Nabezu ohne Vergleich ist der tometenhafte sportliche Aufstieg des estnischen Amateurringers Kristjan Balufalu. Innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit brachte er es vom unbekanntesten Ringler zum weltweiten Olympiasieger. Beim Olympischen Ringkampfturnier in der Reichshalle erkämpfte der blonde und bärenstarke Ede die größten sportlichen Erfolge seines Lebens. In beiden Stilarten der Schwergewichtsklasse gewann Balufalu die goldene Medaille. Am 14. November kommt Balufalu wieder nach Berlin, um in der Reichshalle, der Stätte seiner triumphalen olympischen Siege, sich beim Welt

der Sportpreffe erneut mit dem deutschen Reichsmeister Kurt Hornfischer (Nürnberg) zu messen.

Nach ein zweiter Olympiasieger aus dem Schwergewichtsklasse wird beim Sportpreffest Proben seines phänomenalen Könnens ablegen. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man Josef Manger als den stärksten Mann der Welt bezeichnet. Der junge deutsche Olympiasieger hält im Dreikampf den absoluten Weltrekord, den er mit Unterstützung des brandenburgischen Meisters Heinz Schattner am 14. November verbessern will.

Unsere Hockey-Rundschau

Ein feiner Sieg des TB 1846

TB 1846 I — TG 1878 Heidelberg I 4:2

Der Spielplatz im oberen Luisenpark zeigte nur noch wenige Plätze an, als beide Mannschaften in der derzeit stärksten Aufstellung den Grund betreten. Aber auch bei schlechteren Verhältnissen hätte man dieses Spiel abgewickelt. Galt es doch, dem guten Zweck zu dienen, das große Werk des Ringers im Kampf gegen Hunger und Kälte tatkräftig zu unterstützen. Und die Hockeyspieler verstehen es ausgezeichnet, dem Mangel der nicht oder nur wenig gekommenen Zuschauer auf ihre Art zu wehren. Es wurde kein Spiel bezaunert, bevor nicht jeder Aktive sein Scherstein in die Wache versenkt hatte.

TB 1846 präsentierete sich heute in ausgereicher Form und ließ seinem großen Gegner aus Heidelberg von vornherein keine großen Gewinnchancen. Jeder einzelne setzte sich recht ein und tat sein Bestes. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Spielstärke der Heidelberger durch verschiedene Spielerausfälle nicht unmerklich zurückgegangen ist, kann von einer großen Leistung der 1846er gesprochen werden. Es beginnt sich langsam eine Stabilität in allen Mannschaftsreihen bemerkbar zu machen, von der man für die Zukunft nur Gutes erwarten darf.

Sehr bald nach Spielbeginn setzt sich der Mannheimer Sturm des öfteren schon durch eine scharfe Rechtsflanke kommt dem Linksflügel Horn schön auf den Stock und mit fabelhaftem Schuß führt Mannheim 1:0. Aber auch 1878 ist da und die Angriffe sehen gefährlicher aus als die der Mannheimer. Greulich und Bruner mußten im letzten Augenblick oft klären. Bis zur Pause hatte wohl jede Mannschaft einige fogenannten torgefährlichen Chancen, aber das Resultat konnte nicht geändert werden.

Sofort nach Wiederbeginn war Mannheim in Tornade des Gegners und wieder war es der Junior Horn, der aus einem Gedränge heraus

kurz entschlossen zum 2:0 einschloß. Aber eine Minute später gelang den Gästen auf Fehler des Mannheimer rechten Läufers ein Tor aufzuholen. In rascher Spielfolge trug Mannheim Angriff auf Angriff gegen das Gästetor vor und ehe sich die Heidelberger Hintermannschaft besinnen konnte, hielt es durch Schlenovoltz und Hensolt 4:1 und mit einigem Glück konnte Heidelberg in diesem Spielabschnitt eine höhere Niederlage verhindern. Kurz vor Schluß ließ Mannheims Hintermannschaft, die heute nicht sehr sicher arbeitete, ein leicht vermeidbares zweites Tor der Heidelberger zu. Schenk, Horn, Eidel, Schlenovoltz, Hensolt und Mintrop waren die besten Mannheims; Ueberle und der rechte Läufer liefen auf der Heidelberger Seite.

Hege (HTG) und Kermas amtierten ausgezeichnet. Zweite Mannschaften 2:1; dritte Mannschaften 1:1.

VFV Mannheim — TG 46 Worms 4:1

Einen schönen Erfolg hatte die Hockeyabteilung des VFF Mannheim am Sonntag, da sämtliche Mannschaften überzeugende Siege errangen. (I Herren 4:1, II Herren 6:0, I Damen 7:0, Jugend 12:1.) Trohdem wäre es falsch, von einer Ueberform der Mannheimer Hockeyspieler sprechen zu wollen, da die hohen Siege in der Schwäche der Wormser Gäste begründet waren. Am lächelnd gefallte sich nach das Spiel der ersten Elf, das bis zur Mitte der zweiten Halbzeit unentschieden stand. Der Sturm der Mannheimer konnte der Feldüberlegenheit keinen Ausdruck verleihen. Allerdings kämpfte die Verteidigung der Gäste, dauernd unterstützt durch ihre Läuferreihe, aufopfernd und erst gegen Ende des Treffens gelang es Rutterer und Heiler, die ermüdete Abwehr zu schlagen und den Sieg sicherzustellen.

Bei den Rasenspielern leistete die Hintermannschaft mit Zajic im Tor gute Arbeit und stoppte die gegnerischen Angriffe oft schon kurz

hinter der Mittellinie. So konnte sich die Läuferreihe dem Aufbau widmen, eine Aufgabe, der sie, abgesehen von einigen kleineren taktischen Fehlern, voll auf gerecht wurde. Der Sturm dagegen ließ es an Durchschlagskraft fehlen. Außer zahlreichen Strafstoßen und einem Torerfolg, der durch ein Eigenstor weitausgemacht wurde, erzielten die gut, aber oft zu viel kombinierenden Stürmer keine Erfolge in der ersten Halbzeit.

Merkens in Antwerpen

Am Samstagabend traf der deutsche Olympiasieger Toni Merkens im Antwerpener Sportpalast, der wieder gut besucht war, auf die besten Flieger Europas. Nachdem der Kölner in Berlin überraschend Weltmeister Scherens besiegt hatte, konnte er sich in Antwerpen ebenso wie der Holländer van Egmond nicht zur Geltung bringen und kam nicht in die Entscheidung. Gesamtsieger wurde erwartungsgemäß Weltmeister Scherens mit 3 Punkten vor Richard (6 P.), Kriel (10 P.) und Marinetti (11 P.). Merkens gewann dafür ein Borgabrennen nach einer Borgabe von 60 Meter vor van Egmond (75 Meter Borgabe), Marinetti (45 Meter) und dem vom Mal gestarteten Scherens. Im Stundenrennen hinter Zweifelherrführung legte der belgische Spezialist Loude mit der guten Leistung von 54,250 Kilometer vor Brunau mit 54,25 Kilometer und den beiden Franzosen Archambaud mit 53,900 Kilometer und Pelissier mit 53,515 Kilometer.

Sportspiegel der Woche

vom 9. bis 15. November

- Football: Länderspiele (15.): in Berlin: Deutschland — Italien; in Stuttgart: Württemberg — Elsaß; Süddeutsche Meisterschaftsspiele (15.): Gau Baden: SV Waldhof — Karlsruher FB; VfR Neckarau — VfR 04 Rastatt; Germania Brödingen — VfR Mannheim; VfR Mühlburg — Freiburger FC; Gau Südwest: VfR Saarbrücken — Eintracht Frankfurt; Kickers Offenbach — SV Wiesbaden; Borussia Worms — VfR Birmlingen; Gau Württemberg: 1. SVB Ulm — VfR Stuttgart; Union Bödingen — SV Göppingen (F); Gau Bayern: 1860 München — VfR Nürnberg; 1. FC Nürnberg — VfR Koburg; FC Schweinfurt — VfR Ingolstadt-Ringsee; FC Augsburg — SpVg. Fürtth; Handball: Süddeutsche Meisterschaftsspiele (15.): Gau Baden: Td. Reich — SV Waldhof; VfR Kehl — VfR Mannheim; VfR Ettlingen — VfR Seckenheim; VfR Rot — VfR Weinheim; Gau Südwest: VfR Darmstadt — VfR Darmstadt; VfR Herrnsheim — VfR Kehl; VfR Frankfurt — VfR Ludwigschafen; Ingobertia St. Ingbert — VfR Schwanheim; Rugby: Länderspiel (15.): in Silberlum: Holland — Deutschland; Bayern München — Heilbronn 96 (15.); Hannover-Linden 97 — SC Neuenheim (15.); Hockey: Eishockey-Rundschau (15.): Hessen/Südwert — Brandenburg; Baden/Württemberg — Bayern; Nordmark — Rheinland; Mitte — Niedersachsen/Besafalen; Turnen: Frankfurt — München — Leipzig in München (11.); Besafalen — Niedersachsen in Bielefeld (15.); Fischen: SS-Meisterschaften in Berlin (12.-14.); Ribesungen-Turnier in Worms (14./15.); Schwimmen: Internationales Abendfest in Leipzig (12.); Nationales Fest in Würzburg (15.); Deutsche Wasserball-Meisterschaft (Gruppenturnier in Stuttgart) (14./15.); Eissport: Prag (11./12.), München (13./14.), Berlin — Sportpalast (13.-16.); Bogen: Verurschoren Berlin mit Seidler — Effer (11.); Hannover mit Beck — Kerschmar (13.); Frankfurt a. M. mit Heuler — Stanek (15.); Deutsche Amateure in Oslo (14.-16.); Ringen: Süddeutsche Mannschaftskämpfe (14./15.); Internationales Turnier in Nürnberg (15.); Radspport: Bahnrennen: Sechstagerrennen Rotterdam mit Deutschen (bis 12.); Kopenhagen (14.); Antwerpen (14.); Basel (14.); Münster i. Westf. (14.); Köln (15.); Pferdesport: Galopprennen: Mühlheim-Duisburg (11.); Straußberg (12.); Mühlheim-Duisburg (15.); Straußberg (15.); Verschiedenes: Tagung des DCA in Berlin (11.); VDFV-Kongress in Paris (12./13.); Sportpreffest in Berlin (14.).

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Offe...', 'Bitte Offe...', 'Sta...', 'F...', 'Vater...', 'A...', 'sage...', 'M...', 'im A...', 'Ma...', 'Di...', '12 U...', 'Am...', 'liebe P...', 'L...', 'im A...', 'Ma...', 'Die...', 'nachmit...', 'alle...', 'erfi...'.





